

# HISTORISCHES MUSEUM BASEL



JAHRESBERICHT 2023



4	VORWORT
6	RÜCKBLICK
10	SAMMELN
34	GENERALINVENTUR
40	BEWAHREN
54	DOKUMENTIEREN
58	FORSCHEN
72	VERMITTELN
98	ZAHLEN & FAKTEN
108	NACHRUF
110	VEREIN FÜR DAS HISTORISCHE MUSEUM BASEL
120	IMPRESSUM



Sehr geehrte Freundinnen und Freunde des Historischen Museums Basel

Nach eher turbulenten Jahren freut es mich, dass wichtige Entscheide getroffen wurden, die unserem Haus als Grundlage für die Zukunft dienen. Zusammen mit den Mitgliedern der Kommission zum Historischen Museum Basel bin ich überzeugt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Doch bevor wir weiter in die Zukunft schauen, richten wir den Blick nochmals auf 2023:

Das Museumsjahr wurde mit der «Museumsnacht» im Januar eingeläutet. Die Sonderausstellung «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel» von März bis September, in welcher der gesellschaftliche und technologische Wandel anhand von über 300 Objekten aus der Sammlung aufgezeigt wurde, rief grosse Begeisterung hervor. Es war die Abschlussausstellung unserer langjährigen Kuratorin Margret Ribbert vor ihrer Pensionierung. Im Herbst wurden die Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush» in der Barfüsserkirche sowie die Sonderausstellung «Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti» im Musikmuseum eröffnet, letztere in Kooperation mit der Paul Sacher Stiftung. Insgesamt konnte das Museum in seinen drei Ausstellungshäusern über 83'000 Eintritte verzeichnen. Die Zahl der Museumsbesuche übertraf damit die Vor-Pandemie-Jahre, was sowohl für die Beliebtheit unseres Museums als auch für die Qualität der Arbeit seines Teams spricht. Neben den Ausstellungen und Vermittlungsaktivitäten konnte das Historische Museum die Generalinventur in mehreren Depots wie auch in den drei Ausstellungshäusern abschliessen. Dass im Herbst zudem eine neue Sammlungsdatenbank in Betrieb genommen wurde, ist für die künftige Bewirtschaftung, aber auch für die Transparenz des Museums ein wichtiger Schritt.

Die Findungskommission konnte dem Regierungspräsidenten im Frühling mittels der Museumskommission einstimmig den bis dahin interimistischen Direktor Marc Zehntner als neuen Museumsdirektor zur Annahme empfehlen. Marc Zehntner leitet nun seit Juni das Historische Museum als Direktor. Mit Patricia Bühlhoff wird die Geschäftsleitung seit Mai durch eine neue kaufmännische Direktorin ergänzt. Dem gesamten Team unter der Führung dieser neuen Geschäftsleitung gebührt der herzliche Dank der Kommission für die sehr gute Arbeit vor und hinter den Kulissen.

Ebenso gedankt sei allen, die unser Museum ideell und materiell unterstützen, sowie allen, die unsere Häuser immer wieder besuchen.

Patricia von Falkenstein, *Präsidentin der Kommission zum Historischen Museum Basel*



Im Jahr 2023 konnte das Historische Museum Basel über 83'000 Besucher:innen begrüßen; damit liegt ihre Zahl über dem Niveau vor der Pandemie. V. a. die Sonderausstellung «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel» hat viele Menschen begeistert, die darin bekannte und unbekannte Alltagsobjekte aus der Sammlung entdecken konnten. Die aktuelle Sonderausstellung «Rausch – Extase – Rush» zieht auch viele Schulklassen an; mit insgesamt 300 Eintritten haben in diesem Jahr tatsächlich besonders viele Schulklassen das Historische Museum besucht. Hinter den Kulissen hat das Museum 2023 u. a. die Generalinventur fortgesetzt, eine neue Sammlungsdatenbank eingeführt und in der Musikinstrumentensammlung ein Provenienz-Forschungsprojekt gestartet. Das Team der Besucher:innendienste wurde strategisch neu aufgestellt, wobei der Fokus stärker auf die Besucher:innen gerichtet wurde. Durch Schenkungen und Ankäufe konnten 260 z. T. sehr bedeutende Objekte in die Sammlung aufgenommen werden.

«Das HMB schöpft aus dem historischen Schatz seiner Sammlung und sensibilisiert das Publikum für Geschichte.» Dieser Satz aus der Strategie des Historischen Museums<sup>1</sup> fasst unseren Auftrag gut zusammen. Im vorliegenden Jahresbericht möchten wir Ihnen aufzeigen, wie wir diesen Auftrag im Jahr 2023 wahrgenommen haben.

Die Sonderausstellung «Schöner Trinken – Barockes Silber aus einer Basler Sammlung» (siehe S. 78) gab das Hauptthema der «Museumsnacht» vor, die wieder im Januar stattfand. Im März folgte mit der Sonderausstellung «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel» (siehe S. 86) eine sehr zugängliche Präsentation bekannter und unbekannter Alltagsobjekte der jüngeren und älteren Vergangenheit. Die Objekte, die fast ausnahmslos aus der Sammlung des Historischen Museums stammten, dokumentierten u. a. den gesellschaftlichen und technologischen Wandel in den letzten drei Jahrhunderten. Viele Besucher:innen tauschten sich angeregt über die vertrauten, aber auch über die rätselhafteren Gegenstände aus. Als grösstes Objekt der Ausstellung zeigten wir vor der Barfüsserkirche die stadtbekanntesten Telefonkabinen vom «Barfi», die bis 2019 im Einsatz waren und seither ebenfalls «ausser Gebrauch» sind. In einem Partizipationsprojekt konnten Interessierte auf der Website [aussergebrauch.ch](http://aussergebrauch.ch)

Fotografien von heute nicht mehr genutzten Objekten einsenden und ihre persönliche Geschichte dazu teilen.

Neue Wege in der Vermittlung ging die im Oktober eröffnete Sonderausstellung «Rausch – Extase – Rush». Sie spürt dem Phänomen des Rausches und seinen Auswirkungen nach, indem sie diese auf interaktive und partizipative Weise präsentiert. Die Hauptzielgruppe der Ausstellung sind die 13- bis 25-Jährigen, entsprechend haben schon viele Schulklassen die Ausstellung besucht.

Die Ausstellung «tierisch! – Der Klang der Tiere» (siehe S. 80), die bis August im Musikmuseum lief, begeisterte zahlreiche Besucher:innen; an den vielen interaktiven Objekten hatten nicht nur die jungen Gäste ihre helle Freude. Ende November wurde «Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti» mit einem Konzert in der Musik-Akademie Basel eröffnet (siehe S. 82). Die Präsentation des herausragenden zeitgenössischen Tonkünstlers György Ligeti (1923–2006) erfolgte in Kooperation mit der Paul Sacher Stiftung, die seinen Nachlass aufbewahrt. Die Ausstellung beleuchtet Ligetis ausgesprochen vielseitiges Schaffen und vermittelt faszinierende optische wie akustische Einsichten in die Welt des Komponierens.

Bei Ausstellungen und unterschiedlichsten Vermittlungsangeboten durften wir in unseren drei Häusern insgesamt 83'291 Besucher:innen und 329 Schulklassen begrüßen. Damit liegen die Besucher:innen Zahlen leicht über dem Durchschnitt vor der Pandemie. Dass unsere Gäste den Weg zurück ins Museum gefunden haben, ist für uns eine schöne Bestätigung!

Durch Ankäufe und Schenkungen konnte das Historische Museum seine Sammlung erneut gezielt erweitern und insgesamt 260 Objekte neu aufnehmen.

Im Bereich Forschung haben wir unser erstes grösseres Projekt zur Provenienzforschung gestartet. Mit Unterstützung des Bundesamts für Kultur sowie des Kantons Basel-Stadt werden die rund 3'500 Musikinstrumente der Sammlung beforscht; erste Resultate werden Ende 2024 vorliegen.

Die auf den Zeitraum 2021–2025 angesetzte Generalinventur (siehe S. 34) ist momentan in vollem Gang. Im Berichtsjahr konnten wir diese in mehreren der externen Depots abschliessen, und auch in den drei Ausstellungshäusern wurden sämtliche ausgestellten Objekte inventarisiert. Das Projekt befindet sich aktuell in der «Halbzeit», das Team der «Inventis» hat bislang circa 180'000 (siehe S. 38) physische Objekte erfasst. Über Podcasts und einen Blog auf der Website berichtet das Historische Museum laufend über die Generalinventur. Beliebt sind auch die Podiumsdiskussionen zu verschiedenen Themen der Inventarisierung, die ein interessiertes Publikum, aber auch Fachkolleg:innen anderer Museen ansprechen und zu regen Diskussionen führen.

Einen weiteren wichtigen Schritt erreichten wir im Herbst mit der Einführung einer neuen Sammlungsdatenbank, die den heutigen technischen und nutzer:innenspezifischen Standards entspricht und eine gute Basis für die weitere digitale Entwicklung der Sammlung ist. Bei der Inventarisierung der Objekte wird u. a. auch deren Zustand beurteilt, was oftmals zu Notkonservierungen führt, sodass die Objekte vor weiterem Verfall gerettet werden können.

Ein wichtiges Anliegen des Historischen Museums ist die künftige Zusammenführung der neun Depots in einem

zentralen Sammlungszentrum, in dem sämtliche Objekte gelagert, bearbeitet und beforscht werden können. In einer vertieften Machbarkeitsstudie wurde das Projekt eines Sammlungszentrums weiter ausgearbeitet.

Gemeinsam mit den Kulturinstitutionen rund um den Theaterplatz ist das Historische Museum Teil des Vereins «Theaterplatz-Quartier», der den Platz mit verschiedenen Aktionen belebt. So wurden Projekte wie der «Mobile Wald» oder die monatlich stattfindenden «Theaterplatz-Tage» lanciert und durchgeführt.

Intern haben wir im Historischen Museum den Bereich Besucher:innendienst neu organisiert und viele neue Kolleg:innen im Team begrüßen dürfen. Die Geschäftsleitung wurde durch die neue Verwaltungsdirektorin, Patricia Bühlhoff, komplettiert.

Ein herzlicher Dank im Namen des gesamten Historischen Museums gilt allen Stiftungen und Mäzen:innen, die das Museum erneut bei verschiedenen Projekten unterstützt haben. Neben der Grundfinanzierung durch den Kanton Basel-Stadt sind diese Zuwendungen unerlässlich für die Durchführung von Sonderausstellungen und Projekten.

Mein persönlicher Dank gilt der Findungskommission, der Kommission zum Historischen Museum Basel und dem Vorsteher des Präsidialdepartements, Beat Jans, für die definitive Ernennung zum Direktor des Historischen Museums. Es ist mir eine grosse Freude und Ehre, dieses Museum in den kommenden Jahren leiten zu dürfen.

Das Historische Museum hat nun für die nächsten Jahre Planungssicherheit und geht mit Elan die anstehenden Aufgaben und Projekte an. Dies ist nicht möglich ohne ein grossartiges Team aus engagierten Mitarbeiter:innen, die sich mit dem Historischen Museum identifizieren und sich in ihrer täglichen Arbeit für unser Museum einsetzen. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank!

Marc Zehntner  
Direktor

<sup>1</sup> <https://www.hmb.ch/ueber-uns/strategie/>





Die Sammlung des Historischen Museums Basel wächst jedes Jahr um einige Hundert Objekte, und ausserordentlich auch um mehrere Tausend, wie dies 2023 der Fall war. Die ausserordentlich hohe Zahl von 3'127 Neuerfassungen liegt in der Generalinventur begründet, in deren Rahmen unzählige Altbestände (2'867) nachinventarisiert wurden. Dabei handelt es sich um Objekte, die teilweise vor Jahrzehnten den Weg ins Museum fanden, aus Ressourcengründen aber bisher nie inventarisiert wurden. Indes wurden auch über 2'000 dem Historischen Museum angebotene Objekte, die nicht ins Sammlungskonzept passen, freundlich und, wenn möglich, unter Verweis auf eine andere geeignete Institution abgelehnt.

Solche Objektangebote werden seit Dezember gemäss eines neuen, verschiedene Kriterien berücksichtigenden Neuzugangsprozesses evaluiert. Dieser wurde von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Kurator:innen und Konservator:innen-Restaurator:innen, gemeinsam entwickelt und dient nun dazu, die Qualität der Sammlungszugänge zu verbessern und die Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten. Die Arbeitsschritte finden ihre Abbildung in der neuen Sammlungsdatenbank myColex 2.0, die im Herbst eingeführt wurde und die bisherige digitale Sammlungsverwaltung myColex nach über 20 Betriebsjahren abgelöst hat. Projektleiter Mirco Melone fasst die 18-monatige Entwicklungs- und Implementierungsphase im Folgenden zusammen. In den weiteren Beiträgen geben die Kurator:innen Einblick in die bunte Vielfalt der Objekte, die neu in die Sammlung aufgenommen wurden. *Patrick Moser*



## ELISABETH BACHOFEN-FUCHS BEIM SPICKEN VON BRATEN

Sabine Söll-Tauchert

Darstellungen von Frauen bei der Arbeit sind vergleichsweise selten. Ein besonders anschauliches Beispiel ist dieses Gemälde, das durch einen illusionistisch gemalten Rahmen Einblick in eine Basler Küche gibt. Das ursprünglich aus Basler Privatbesitz stammende Werk des Basler Malers Friedrich II. Meyer konnte im Kunsthandel erworben werden und ergänzt gleichermassen unseren Bestand an Basler Porträts und Interieurs auf hervorragende Weise.

Elisabeth Bachofen-Fuchs (1779–1816) wird hier bei der Vorbereitung einer Mahlzeit präsentiert. Vor ihr liegen zwei mit Speck gespickte Arten Geflügel, ein ebenso bearbeiteter Hase und drei Sorten Speck. Rechts hinter ihr steht wohl die älteste, fünfjährige Tochter Louise, links auf der Bank sitzt die vierjährige Emilie und auf dem Tisch die zweijährige Elisabeth, mit ihren Schuhen spielend. Zwei gut erzogene Pudel warten unter dem Tisch. An der Rückwand hängen drei Kupferformen – eine Gugelhupf- und zwei Melonenformen –, zwei Zinnschalen sowie ein erlegter Hase und ein Rebhuhn.

Elisabeth Bachofen-Fuchs, Tochter des Seidenfärbers und Stadtrats Johann Konrad Fuchs, war seit 1800 die zweite Frau von Johann Jakob Bachofen (1772–1859), der zwischen 1794 und 1826 Koch und Stubenverwalter der Zunft zu Hausgenossen war. Er war stadtbekannt für seine exquisiten Hochzeitsessen, die im Zunftsaal «Zum Bären» an der Freien Strasse 34 kunstvoll aufgetragen wurden. Ein Menü aus 23 bis 30 Gerichten war dabei nichts Aussergewöhnliches.

Zu diesem um 1809 entstandenen Gemälde von Friedrich II. Meyer (1802–1834 in Basel tätig, † 1837) existiert ein ähnliches Aquarell desselben Malers in Basler Privatbesitz mit einem fast identischen Setting, doch ohne den illusionistisch gemalten Rahmen. Das zugehörige Pendant zeigt ihren Mann Johann Jakob Bachofen, den Traiteur der Zunft zu Hausgenossen, in seiner Küche. Er steht fast frontal, mit einer Schürze bekleidet, und hält ein Glas Wein in der Hand. Hinter ihm sieht man vier geschlachtete Vögel und Zwiebeln sowie am Boden einen

toten Hasen, im Hintergrund sind ein Herd und allerlei Gerätschaften erkennbar. Es ist möglich, dass auch zu dem hier vorliegenden Gemälde ein Pendant mit dem Porträt des Mannes existiert, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist.

Die Basler Küche war reich an Fleischgerichten. So berichtet der sächsische Reiseschriftsteller Carl Gottlob Küttner (1755–1805) nach seinem Aufenthalt in der Schweiz von dem grossen Angebot an Fleisch «in grosser Vollkommenheit».

### Objektbeschreibung

Elisabeth Bachofen-Fuchs (1779–1816) beim Zubereiten einer Mahlzeit // Basel, um 1809 // Maler: Friedrich II. Meyer (1802–1834 in Basel tätig, † 1837) // Ölmalerei auf Holz (Eiche), gefirnisset; Rahmen, schwarz gefasst und lackiert (nicht original) // Konstruktionslinien für den gemalten Bilderrahmen, geritzt // H. 34,3 cm, B. 26,8 cm, T. 0,6 cm (Tafel); H. 37,8 cm, B. 30,2 cm, T. 1,8 cm (Rahmen) // Kauf // Inv. 2023.661.





## TABAKWERBUNG ERLAUBT

Gudrun Piller

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Basel über 50 Tabak- und Zigarrenhandlungen. Im Haus zum Salmen am Marktplatz 4 führte Ludwig Ferdinand Wortmann-Fuchs (1829–1894) einen solchen Tabakladen. Aus diesem Geschäft stammt ein Werbeschild, das 2023 für die Sammlung des Historischen Museums angekauft wurde.

Das hochformatige Schild, das aus verschiedenen Holzteilen zusammengesetzt ist, zeigt Rauch- und Tabakwaren, die – wie in einem Regal oder einem geöffneten Schrank – dekorativ auf drei Etagen gestapelt sind: Pfeifen aus Meerschaum, Zigarren, Dosen und Schachteln mit Tabak, Streichhölzer und Feuerzeuge. Tabaknamen wie «Varinas», «Habanna», «Brown», «Pariser» oder «Luisana» zieren die Verpackungen und verströmen den Duft der grossen, weiten Welt.

Der Tabak aus der Neuen Welt erreichte Europa um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Ende des 17. Jahrhunderts wurde dann sogar hierzulande – im Tessin und in der Nordwestschweiz – Tabak angebaut, mehrheitlich aber blieb er ein koloniales Importprodukt aus Mittel- und Südamerika. Im 18. Jahrhundert wurde Tabak in Europa meistens geschnupft, im 19. Jahrhundert war das Pfeifen- und Zigarrenrauchen vorherrschend. Zigaretten, die später die häufigste Konsumform von Tabak darstellten, setzten sich erst im 20. Jahrhundert, spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg, gegen die Pfeifen, Zigarren und Stumpen durch.

Gemalt wurde das Schild, das vermutlich als Laden in einer Fenster- oder Türöffnung zu befestigen war, von Ludwig Adam Kelterborn (1811–1878). Der in Hannover geborene Maler war ein sehr vielseitiger Künstler. Schon in jungen Jahren arbeitete Kelterborn in Basel als Zeichenlehrer, denn zum Unterhalt seiner Familie mit neun Kindern war er auf die finanzielle Absicherung, die der Lehrerberuf ihm bot, angewiesen. Dennoch betätigte er sich nebenbei mit freien künstlerischen Arbeiten und – wie das Schild zeigt – auch mit Auftragsarbeiten. Von Ludwig Adam Kelterborn, der selbst leidenschaftlicher

Raucher war, befinden sich zahlreiche weitere Arbeiten im Historischen Museum, so etwa die karikierende Darstellung der Basler Kantonstrennung (Inv. 2007.196.) oder das Puppenhaus, das er für seine drei Töchter baute (Inv. 1949.51.).

### Objektbeschreibung

Ladenschild der Tabakwarenhandlung von Ludwig Ferdinand Wortmann-Fuchs (1829–1894) // Basel, 3. Viertel 19. Jh. // Künstler: Ludwig Adam Kelterborn (1811–1878) // Holz, bemalt // H. 145 cm, B. 69 cm // Kauf // Inv. 2023.2.





## MUSIKINSTRUMENTE AUS DEM 3-D-DRUCKER

Isabel Münzner

Wer sich mit Alter Musik beschäftigt, möchte eigentlich weit weg von der heutigen, industriellen Welt. Ricardo Simian (\* 1979), der Designer der neu inventarisierten Instrumente aus dem 3-D-Drucker, versucht, beide Welten miteinander zu verbinden.

Ricardo Simian studierte in Mailand und Basel Alte Musik, das Blasinstrument Zink und Kulturmanagement. Nach seinem Studium konzentrierte er sich auf den 3-D-Druck von Musikinstrumenten. Ihn interessierte, dass mit einem relativ kostengünstigen Verfahren Rekonstruktionen von Blasinstrumenten in allen erdenklichen Stimmtonhöhen hergestellt werden können. Die Verfügbarkeit von Instrumenten in unterschiedlichen Ausführungen wiederum ermöglicht ein viel authentischeres Erleben der historischen Klangwelt. Denn früher waren die Instrumente viel variantenreicher als die standardisierten Nachbauten, die heute auf dem Markt erhältlich sind.

Um ein Instrument drucken zu können, muss zunächst ein möglichst genaues 3-D-Modell erstellt werden. Bei der Materialauswahl wird darauf geachtet, dass der Kunststoff eine ähnliche Dichte und Struktur wie das Originalmaterial aufweist. Nach dem Druck werden die Instrumente mit Bohrmaschine und Schleifpapier nachbearbeitet.

Vom Modell des 2021 gedruckten Zinken (Inv. 2023.2467.) wurden bis heute ca. 550 Instrumente gefertigt. Als Vorlage dienten mehrere Zinken aus dem Kunsthistorischen Museum Wien, deren Modelldaten von Simian zusammengeführt, weiterentwickelt und korrigiert wurden. Unter den weltweit existierenden Zinkenmodellen sind Simians Kunststoffzinken die am häufigsten verwendeten. Viele Musiker:innen bestellen die Instrumente in unterschiedlichen Tonhöhen, individuellen Grössen und verschiedenen Farben. Sie nutzen sie auf der Konzertbühne ebenso wie als Urlaubsinstrument. Ihre Beliebtheit verdanken sie ihrer Leichtigkeit, Waschbarkeit und Robustheit. V. a. aber – und das ist bei Musikinstrumenten das Wesentliche – ihrem Klang, denn im Blindtest können die Zinken aus dem 3-D-Drucker akustisch mit den Originalen aus Holz und Leder mithalten.

### Objektbeschreibung

Zink (Blasinstrument) // Basel, 2021 datiert // Hersteller: Ricardo Simian (\* 1979) // Musikinstrument aus dem 3-D-Drucker // Kunststoff // H. 60 cm, B. 4 cm, T. 4 cm // Geschenk Ricardo Simian, Basel // Inv. 2023.2467.



## NEUE ZEITEN – ABSTRAKTE SPRITZ- UND PINSELDEKORE AUF GEBRAUCHS- UND ZIERGESCHIRR

Bettina Giersberg

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts revolutionierten Spritzdekore auf Gebrauchs- und Ziergeschirr die europäische Tafelkultur. Kräftige Farben und abstrakte Muster leuchteten nun auf vielen gedeckten Tischen. Auch das etwas sanftere, aber nicht weniger moderne Pinseldecor fand sich nun auf Tellern, Schalen und Vasen und gab den Gastgeber:innen das Gefühl, Speisen auf einem abstrakten Kunstwerk anzubieten bzw. das Heim mit zeitgenössischer Kunst zu schmücken.

Bis ins 19. Jahrhundert wurde die europäische Keramikproduktion durch die Herstellung von Porzellanen und Fayencen dominiert. Trotz der grossen Produktivität der europäischen Porzellanmanufakturen blieb ein Porzellan-service für weite Bevölkerungsschichten aber unerschwinglich.

Gestalterinnen und Gestalter bemühten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Handwerk, serielle Industrieproduktion und künstlerische Arbeit zu vereinigen. Dies ermöglichte es den Künstler:innen, avantgardistische Dekore und expressionistische Formen in gebrauchts- und zierkeramischen Objekten zu realisieren. Die Aufmerksamkeit, die sich nun auf den Dekor und die Gefässform richtete, liess die Frage nach dem Material in den Hintergrund treten. Durch die industrielle Fertigung konnte modernes Gebrauchs- und Ziergeschirr seither mit avantgardistischer Anmutung in Fabriken gefertigt und zu günstigen Preisen erworben werden.

Bei der Umsetzung dieser avantgardistischen Entwürfe setzte sich rasch eine neuartige Technik durch: das Aufbringen der Dekore und Farbflächen mithilfe von Schablonen und Spritzpistole, dem «Aerographen». Dieser erzeugt durch Druckluft einen Farbnebel, der freihändig flächig oder durch Schablonen definiert aufgebracht werden kann. Die dabei verlaufenden Farbübergänge und eine ab- oder zunehmende Farbintensität wurden als Teil der Gestaltung in die Dekorkomposition aufgenommen. Durch dieses Verfahren wurde eine Serienproduktion in verschiedenen Koloriten auch in hoher Stückzahl ermöglicht.



Abb. 1  
Arbeiterin der Staatlichen Majolika-Manufaktur in Karlsruhe bei der Arbeit mit einem «Aerographen» um 1930 (Badisches Landesmuseum, Karlsruhe).



Viele europäische Keramikbetriebe setzten nun auf diese Neuerungen in Form und Dekor und integrierten konstruktivistisch, expressionistisch oder neusachlich anmutende Dekore und Gefässformen in ihre Produktpalette. Zwischen 1925 und 1938 produzierten zum Beispiel die Fabriken im anhaltinischen Neuhaldensleben, im brandenburgischen Elsterwerda, im thüringischen Gräfenroda sowie im Westen Deutschlands in Grünstadt in der Pfalz oder Karlsruhe viele Spritzdekorgeschirre. Weitere Pioniere dieser Entwicklung waren die Schramberger Majolikafabrik im Schwarzwald, die Max Roesler Feinsteingutfabrik in Rodach (nahe Coburg), die Manufakturen im schlesischen Bunzlau oder der Marktführer der Steingut-Herstellung Villeroy & Boch mit den deutschen Produktionsstätten in Wallerfangen, Mettlach, Dresden und Torgau. Die dort produzierten, farbenfrohen Spritzdekore liessen die Fabrikkeramiken aus Steingut nun nicht mehr minderwertig erscheinen, sondern gaben der Dame oder dem Herrn des Hauses die Möglichkeit, ihren bzw. seinen modernen Geschmack unter Beweis zu stellen. Die Spritzdekore hatten die Festtafeln erobert.



Abb. 2  
Kakaokanne mit Spritzdekor // 1925–1938 // Hersteller:in: Unbekannt // Steingut, Spritzdekor, Unterglasur // L. 15,9 cm, H. 22,3 cm, Dm. 12,6 cm // Geschenk Dietegen Guggenbühl-Hertner, Basel // Inv. 2023.2737.

## Flotte Streifen: die Kakaokanne

Fast alle europäischen Steingutfabriken stellten zu Beginn des 20. Jahrhunderts Kakaokannen her, da der Bedarf an dieser Gefässform ausserordentlich gestiegen war. Grund für diese Besonderheit in der europäischen Keramikgeschichte war der stark sinkende Kakaopreis seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, der auf die Ausweitung des Kakaoanbaus auf dem afrikanischen Kontinent zurückzuführen war. Auf dieser Grundlage konnte sich die «heisse Schokolade», die lange als aristokratisches Luxusgetränk galt, zum selbst zubereiteten und selbst servierten sowie erschwinglichen Festtagsgetränk wandeln.

Diesen Impuls nutzten viele Steingutfabriken und stellten spezielle Kannen und Geschirre her. Verwendet wurden neue Gefässformen und avantgardistische Muster, die mit der Spritzpistole oder dem Pinsel aufgetragen wurden und heiter modern wirkten. Häufig gehörte zu diesen Kakaokannen ein Deckel mit Sieb, der einerseits

das zu schnelle Abkühlen und andererseits das versehentliche Ausgiessen von Kakaoklumpen verhinderte.

Die hier gezeigte Kakaokanne mit Spritzdekor ist ein Beispiel für die Betonung einer schlichten Gefässform durch das Dekor: Die horizontale Gliederung des Kannenkörpers wird durch das zweifarbige Dekor hervorgehoben.

## Gelb und ocker: die Gebäckdose

Eine zeitgemässe Zierde jeder Teegesellschaft war wohl diese Gebäckdose. Die mithilfe von Schablonen und einer Spritzpistole aufgetragenen gelb und ockerfarbenen stilisierten Ähren, Wellenlinien und Farbflächen verleihen dieser Deckdose eine grosse Leichtigkeit und den Gastgeber:innen die Möglichkeit, Gebäck aufzubewahren und bei unverhofftem Besuch rasch direkt aus der Dose anzubieten.

Hergestellt wurde diese Deckdose in der oberfränkischen Max Roesler Feinsteingutfabrik. Die Fabrik in Rodach nahe Coburg beschäftigte zum Herstellungszeitpunkt rund 150 Arbeiter:innen und produzierte nicht nur Deckdosen, ausserdem auch Spargelschalen, Puddingformen und Kinderwaschgarnituren.



Abb. 3  
Gebäckdose mit Spritzdekor // Rodach (D), 1925–1938 // Hersteller: Max Roesler Feinsteingutfabrik AG, Rodach bei Coburg // Steingut, Spritzdekor // L. 15,7 cm, B. 12,2 cm, H. 11,4 cm // Geschenk Dietegen Guggenbühl-Hertner, Basel // Inv. 2023.2736.

## Mit künstlerischem Pinselstrich: die grosse Schale

Diese grosse Schale wirkt wie ein abstraktes Gemälde auf keramischem Grund. Die zarten Grün- und Gelbtöne verleihen dem entschlossen aufgetragenen Dekor zusätzliche Feinheit. Die zarte Handmalerei auf gelber Grundglasur wurde im anhaltinischen Neuhaldensleben von unbekannter Hand ausgeführt. In der Fabrik im heutigen Bördekreis arbeiteten zu Beginn der 1930er-Jahre etwa 300 Beschäftigte, die zwischen 1927 und 1932 nicht nur Schalen mit abstrakter Handmalerei fertigten, sondern auch Vasen, Dosen und Service mit dem hier gezeigten abstrakten Pinseldekor. Zum weiteren Sortiment des Unternehmens gehörten jedoch auch Alltagskeramiken, wie Wasch- und Küchengeräte, Butterdosen, Blumenkübel und Beleuchtungskörper.

## Spritzdekor-Keramik in der keramischen Sammlung des Historischen Museums

Die drei vorgestellten Arbeiten sind Teil einer grosszügigen Schenkung von Spritzdekor-Keramik des Basler Sammlers Dietegen Guggenbühl-Hertner, die das Historische Museum in diesem Jahr entgegennehmen durfte. Bereits 2012 und 2017 kamen Arbeiten der anhaltinischen Manufakturen Annaburg und Neuhaldensleben, aus dem sächsischen Sörnewitz und den Keramikwerken in Grünstadt (D) und Wilhelmsburg (A) ins Museum. Das Spektrum dieser Sammlung wird mit den neu hinzugekommenen Objekten nun um eine wichtige Periode der europäischen Steingutgeschichte bereichert.



Abb. 4  
Schale mit Pinseldekor // Neuhaldensleben (D), 1927–1932 // Hersteller: Chr. Carstens KG, Steingutfabrik J. Uffrecht & Co., Neuhaldensleben // Steingut, Pinseldekor, matte Glasur // Press-Stempel: UFFRECHT CARSTENS 33 11 A // Malerzeichen: F // H. 29,9 cm, Dm. 4,5 cm // Geschenk



## BASEL TICKT BUNT!

Katja Rehmann

Die Stadt Basel hat seit letztem Jahr eine eigene Pride-Parade. Am 1. Juli 2023 zogen um die 1'000 Personen unter dem Motto «Basel tickt bunt!» für die Rechte der LGBTQIA+-Community durch die Stadt. Das Historische Museum nahm den Anlass in die Dauerausstellung «Zeitsprünge – Basler Geschichte in Kürze» auf, wo zu diesem Thema nun für rund ein Jahr Demonstrationsschilder, Werbematerial und eine Foto-Slideshow zu sehen sind. Die Objekte bereichern die Sammlung um einen Aspekt der städtischen Queer-History.

In der «Offenen Kirche Elisabethen» finden Namensfeiern für queere Menschen statt, im «Kultkino» ist *Queer Cinema* Programm, und in der «Kaserne» gibt es dienstags die «Zischbar» für ein queeres Publikum. Kurzum, Basel ist vielerorts das, was die LGBTQIA+-Community *out and proud* nennt. Für Pride-Anlässe mussten die Basler:innen allerdings bisher in andere Städte pilgern. Z. B. nach Zürich, wo schon 1978 ein Umzug stattfand, den es seit 1994 jährlich gibt. Neben Zürich finden mittlerweile in zahlreichen Schweizer Städten regelmässig «Prides» statt. Und seit 2023 nun auch in Basel.

Ein privates Komitee organisierte am 1. Juli 2023 erstmals den queeren Festivaltag «Basel tickt bunt!». Den Auftakt machte ein Brunch mit Auftritten von Drag-queens, es folgte ein Podiumsgespräch, dann kam das Herzstück des Tages: der Umzug durch die Stadt, an dem um die 1'000 Personen teilnahmen. Die Stimmung war ausgelassen, die Musik laut und der Gesang der regenbogenfarbenen Menge noch lauter.

Mit Schildern erinnerten viele Teilnehmende daran, dass Pride-Umzüge ihren Ursprung im politischen Protest haben. Sie entstanden mit dem sog. Stonewall-Aufstand 1969 in New York, als sich Mitglieder der LGBTQIA+-Community nach einer rassistisch und queerphob motivierten Razzia im Lokal «Stonewall Inn» an der Christopher Street gegen die Staatsgewalt wehrten. Es folgten mehrtägige Kämpfe zwischen Protestierenden und der Polizei. Die erste Pride war letztlich ein Tag des Gedenkens an diesen Protest und hiess – wie viele

Prides bis heute – «Christopher Street Day». Auch in Basel war die Pride nicht nur Party, sondern auch Protest. Das Historische Museum dokumentiert mit der Aufnahme von Objekten des Anlasses «Basel tickt bunt!» eine sozialpolitische Bewegung von nationaler und internationaler Bedeutung mit einer neuen lokalen Verankerung.



### Objektbeschreibungen

Demonstrationsschild «the world can always use more color» // Basel, 2023 // Karton, Aquarell // H. 47,5 cm, B. 43,7 cm // Geschenk Giulia Haller, Zürich // Inv. 2023.2462.

Demonstrationsschild «viele Gender existieren» // Basel, 2023 // Karton, Edding-Stift // H. 28,9 cm, B. 29 cm // Geschenk Kae Steiger, Zürich // Inv. 2023.2461.

## HMB GOES KRYPTO – BITCOIN FÜR DAS HISTORISCHE MUSEUM BASEL<sup>1</sup>

Andrea Casoli

2022 startete das Münzkabinett ein kleines Projekt, das 2023 erstmals zur Aufnahme eines digitalen Zahlungsobjekts führte: eines Bruchteils eines Bitcoins (Satoshi). Diese digitale Münze, die seit 2008/09 den Geldverkehr um eine Facette bereichert, ist die älteste, mittlerweile stärkste und daher wohl auch bekannteste ihrer Art.<sup>2</sup> Der Neuzugang ist sowohl digital als auch «physisch» in der Dauerausstellung des Münzkabinetts zu sehen.

Aktuell existieren erstaunlich viele unterschiedliche Kryptowährungen. Viele Sorten gehören zu den sog. *Tokens* (Geldmarken), die von jungen Firmen herausgegeben werden. Die Käufer:innen können das digitale Geld für Produkte oder Serviceleistungen der jeweiligen Firma verwenden. Andere Kryptowährungen, wie der Bitcoin (BTC), haben hingegen den Anspruch, das Bargeld zu verdrängen, und werden tatsächlich zunehmend als allgemeines Zahlungsmittel akzeptiert.

Das Grundprinzip des Bitcoins ist trotz aller technischer Komplexität simpel: Es handelt sich um eine dezentralisierte digitale Währung. Während traditionelle Geldtransaktionen einen Zwischenhändler (in der Regel eine Bank) benötigen, werden die BTC direkt von Mensch A zu Mensch B transferiert. Das System basiert nicht auf dem Vertrauen der Kundschaft (z. B. darauf, dass die Bank das anvertraute Geld tatsächlich korrekt an den/die Empfänger:in schickt), sondern auf der Anwendung von Kryptografie. Hierbei wird der von einem Rechner generierte Zahlencode mit Datumstempel – eine Art digitale Aufzeichnung, wie ein Kassenbuch (*Ledger*) – nicht an einem zentralen Ort aufbewahrt, sondern auf vielen verschiedenen Computern verteilt und gespeichert, d. h. die Zahlung erfolgt über ein ganzes Netz gleichberechtigter Rechner (*Peer-to-Peer*-Konzept). Vereinfacht gesagt, handelt es sich bei diesem Verfahren um kleinere Datenpakete (*Blocks*) mit digitalen Zeitsignaturen (*Timestamps*); diese bilden sehr lange Ketten, die *Blockchains*. Die *Blockchain*-Idee war so wichtig und erfolgreich, dass aus ihr eine neue Technologie entstand. Der Vorteil der *Blockchain* besteht nämlich darin, dass sie sicher und

schwer zu hacken ist, da sie sich auf viele Rechner verteilt.

Kaum war die Idee zur Anschaffung eines Bitcoins geboren, ging es auch schon an ihre Verwirklichung. Und dazu brauchte es wenige Schritte. Denn für den Kauf eines Bitcoins benötigt man keine Bank, sondern nur ein digitales Portemonnaie. Nach dem Erwerb eines solchen *Wallets* (wobei es software- oder hardware-basierte gibt) und der Einrichtung eines entsprechenden Kontos<sup>3</sup> kann man



Abb. 1  
Hardware-Wallet der Firma Ledger // Inv. 2023.2956.  
Darauf befinden sich BTC 0.00848458 // Inv. 2023.2987.

(z. B. über dessen App) direkt bei einem vertrauenswürdigen Anbieter eine der angebotenen Kryptowährungen per Geldtransfer kaufen und gleich auf das eigene Endgerät übertragen (Abb. 1). Hierbei fallen jedoch auch Kosten an, v. a. weil man (neben dem Kauf eines Wallets) die eigene Währung oft in US-Dollars eintauschen muss, um überhaupt Kryptogeld kaufen zu können. Es gibt auch Anbieter, die zudem den direkten Erwerb von Kryptowährung mit CHF oder EUR ermöglichen. Das Historische Museum hat sich für das Hardware-Wallet der Firma Ledger entschieden, der einen sicheren Zugang und die Verwaltung der Kryptowährung gewährleistet. Gesichert wird die z. B. aus Bitcoins bestehende Investition über eine sog. *Seed phrase*, die sich aus 24 Wörtern zusammensetzt. Mit diesen Wörtern erhalten die Kund:innen Zugriff auf ihre Kryptoanlage, auch bei einem Verlust des Wallets. In unserem Fall hat das Historische Museum im Jahr 2022 für CHF 100.– ein Startkapital von BTC 0.00848458 erworben,<sup>4</sup> was derzeit einem Gegenwert von ca. USD 481.– bzw. ca. CHF 424.– entspricht (Stand 27.02.2024, 16:45 Uhr). Es sei an dieser Stelle in Erinnerung gerufen, dass ein Bitcoin in 100 Mio. Satoshis aufgeteilt ist, in etwa vergleichbar mit dem Schweizer Franken oder dem Euro, welche aus jeweils 100 Rappen bzw. 100 Cent bestehen.

Doch wer diesen selbstständigen, simplen Zugang übers Internet nicht kennt, kann der Versuchung erliegen, den Weg über die alteingesessenen Geldinstitute zu gehen; dies natürlich umso mehr, wenn man eine öffentliche Institution vertritt, die ihrem offiziellen Auftrag gemäss sämtliche Geldgeschäfte genau zu dokumentieren hat. Diesen zweiten Weg hat der Schreibende daher zunächst eingeschlagen. Zwar erfolgte dieses Experiment zu einem sehr günstigen Zeitpunkt, doch gestaltete es sich komplex und führte schliesslich nicht zum Ziel. Dieser Weg soll hier in aller Kürze skizziert werden, um andere davor zu bewahren. Als natürliche Person ging ich über eine von der Postfinance beworbene, aber von einer Bank (Swissquote Bank SA) betriebene App, YUH, die sich v. a. an junge Menschen richtet. Sogleich trat das erste Hindernis auf: Da mein Gegenüber eine Bank war, musste ich mich zuerst als natürliche Person ausweisen und dort ein Konto eröffnen,



Abb. 2  
Bitcoin-Kurs per 27.02.2024 (Ausschnitt aus der sog. Ledger-Live-Applikation).

was an sich schon gegen das Prinzip von Bitcoin verstösst. Als ich daraufhin meinen BTC-Bruchteil an das Historische Museum überweisen wollte, hiess es überraschenderweise, dies sei gar nicht möglich. Laut Betreiberangabe war es bei YUH zum damaligen Zeitpunkt nämlich nicht vorgesehen, Kryptowährungen von einem YUH-Konto zu einem Hardware-Wallet zu transferieren. Dies aber wäre absolut notwendig gewesen, damit die BTC, die ich als natürliche Person erworben hatte, in den Besitz des Museums wechseln konnten. Der Weg über eine traditionelle Bank entpuppte sich für das Museum damit als Sackgasse; das Konto bei der YUH-App musste saldiert und das zurückerhaltene Geld für einen neuen BTC-Kauf eingesetzt werden – nun aber zu viel schlechteren Konditionen als im Dezember 2022, was sich dank des günstigen ursprünglichen Kaufs immerhin etwas abfedern liess.<sup>5</sup>

Des Weiteren ist bei einer Investition in BTC zu berücksichtigen, dass man keinesfalls mehr Geld anlegen sollte, als man bei einem Verlust verkraften könnte. Der Verlauf der Kryptowährungskurse ist generell volatil und verändert sich im Minutentakt. Auf der Makroebene lässt sich allerdings feststellen, dass die Preisentwicklung einem Vierjahres-

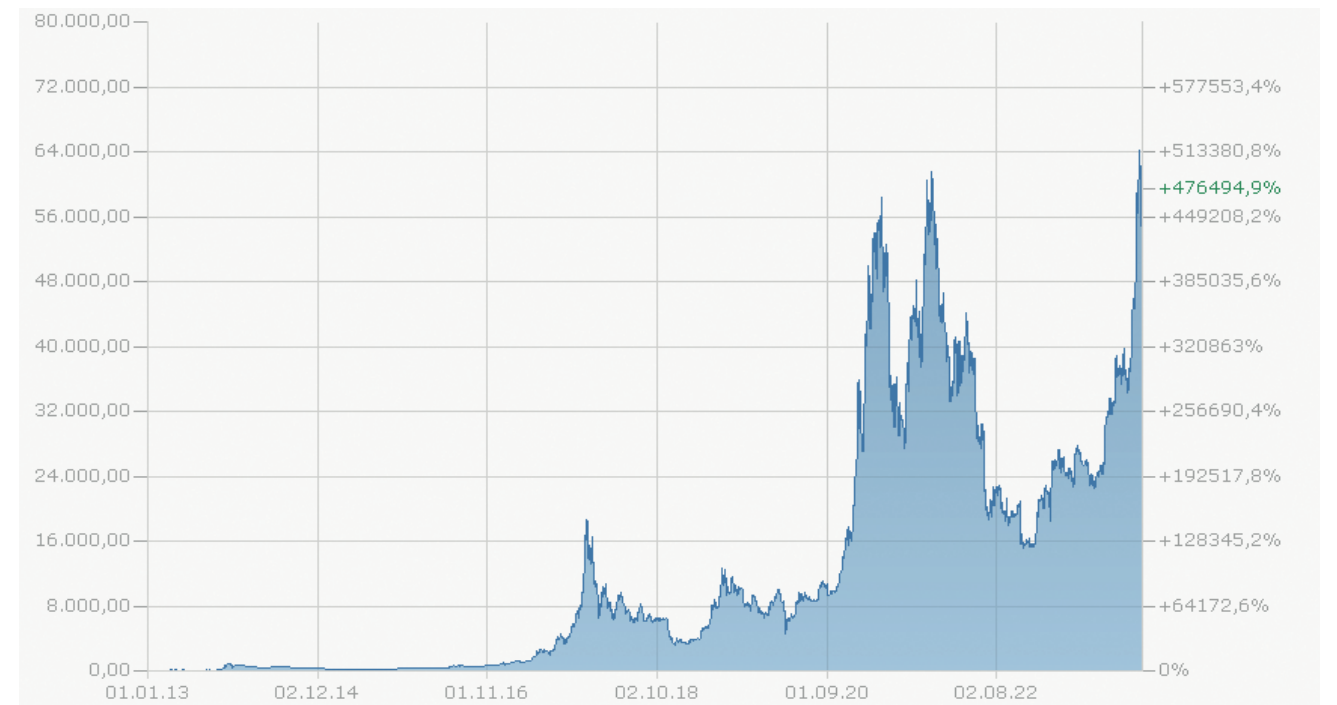


Abb. 3  
Bitcoin-Preisentwicklung seit 2013 (Screenshot, URL: <https://www.finanzen.ch/devisen/chart/bitcoin-franken-kurs>, Abruf am 22.03.2024).

zyklus unterworfen ist (man nimmt an, dass dies mit dem sog. Halving<sup>6</sup> in Verbindung steht). Die Erfahrung mit den vom Historischen Museum gekauften BTC 0.00848458 zeigt, dass sich eine Investition durchaus lohnen kann – insbesondere dann, wenn man nicht vor hat, aus ihr Kapital zu schlagen. Dabei ist zu bedenken, dass die digitalen Währungen fast genauso funktionieren wie unsere analogen physischen Münzen und Banknoten: Einen Wert besitzen sie deshalb, weil wir uns gemeinsam darauf geeinigt haben, ihnen diesen Wert zuzuschreiben. Im Gegensatz zum alten physischen, aber bewährten Geld drohen Kryptowährungen allerdings, schnell zu kollabieren und ihren Wert zu verlieren, sobald das Vertrauen ihrer Benutzer:innen schwindet.<sup>7</sup> Dies geschieht immer wieder, zuletzt 2022 auch mit dem Bitcoin – wobei dieser nicht, wie andere digitale Währungen, ganz vom Markt verdrängt wurde, sondern sich vorläufig von der Krise erholt hat.

#### Anmerkungen

- 1 Mein grosses Dankeschön gilt Manuela Frey, Tobias Zischler, Philipp Emmel, Paola Leuenberger und Felix Hügli für ihre Unterstützung. Auch Patrick Moser sei für seine Aufgeschlossenheit gegenüber diesem digitalen Projekt herzlich gedankt.
- 2 Für das Folgende vgl. hauptsächlich Satoshi Nakamoto (Pseudonym): «Bitcoin: A Peer-to-Peer Electronic Cash System», 2008, URL: <https://bitcoin.org/bitcoin.pdf> (Abruf am 28.12.2023).
- 3 Auf diesem Ledger kann man ein Bitcoin-Konto, aber auch Konten für andere Kryptowährungen eröffnen. Dies erfolgt durch einen einfachen Klick, nicht vergleichbar also mit der Eröffnung eines Bankkontos.
- 4 Ursprünglich waren es BTC 0.00870893, die am 29.12.2022 mit CHF 150.– über YUH akquiriert wurden. Die Kosten verteilten sich wie folgt: CHF 100.– Historisches Museum und CHF 50.– «Willkommensbonus» des Anbieters YUH.
- 5 Auch der inzwischen sehr starke Franken wirkte sich positiv auf die Transaktion aus.
- 6 «Beim Bitcoin-Halving (dt. Halbierung) wird die Belohnung für die geschürften Blocks halbiert. Das bedeutet, dass Miner [Produzenten] 50 % weniger Bitcoins für die Verifizierung der Transaktionen erhalten. Bitcoin-Halving passiert alle 210.000 Blöcke – ungefähr alle vier Jahre – bis die Höchstzahl von 21 Millionen Bitcoins erreicht wird.» Zitat und weitere Infos unter URL: <https://www.ig.com/de/bitcoin-handel/bitcoin-halving> (Abruf am 22.03.2024).
- 7 Dies ist mit der Inflation offizieller Währungen nicht vergleichbar, da diese von zahlreichen und ungemein komplexeren Faktoren generiert wird.



## DIE NEUE SAMMLUNGSDATENBANK MYCOLEX 2.0

Mirco Melone

MyColecx 2.0 ist die neue digitale Sammlungsdatenbank des Historischen Museums Basel. Die neue Software ist das Resultat eines rund 18-monatigen Entwicklungsprojekts, das zusammen mit dem Software-Hersteller Fabasoft 4teamwork AG realisiert wurde. Wie sein Vorgänger ist auch myColecx 2.0 dem Open-Source-Gedanken verpflichtet, also als Programmcode offen für alle im Internet einseh- und nutzbar. Die neue Datenbank ist nicht nur technologisch auf dem neuesten Stand. Sie basiert auf etablierten musealen Datenstandards und bietet durch die Anbindung an Normdaten-Portale auch zeitgemässe Erschliessungs- und Dokumentationsmöglichkeiten für die Sammlungsobjekte. Mit der laufenden Weiterentwicklung des Systems bekennt sich das Historische Museum auch mittelfristig zu einer aktiven Gestaltung seiner digitalen Sammlungsverwaltung. Dadurch ist myColecx 2.0 eine wichtige Etappe auf dem Weg der digitalen Transformation.

### Von der Entwicklung bis zur Einführung

Die Entwicklung einer neuen Sammlungsdatenbank war für das Historische Museum eine grosse Herausforderung. Zwischen Herbst 2022 und Sommer 2023 haben Vertreter:innen der Abteilungen Sammlung und Konservierung zusammen mit dem MyColecx-2.0-Projektteam und Fabasoft 4teamwork AG die Entwicklung von Funktionen für die neue Sammlungsdatenbank vorangetrieben. Herausfordernd, aber auch lehrreich waren dabei insbesondere die neuen Arbeitsformen nach dem Prinzip der agilen Organisation, die bei der Durchführung von IT-Projekten angewendet werden. Für die Migration aller Daten mussten schliesslich für über 300'000 Datensätze Regeln festgelegt werden, um zu definieren, ob und wenn ja, in welchem Format diese in die neue Sammlungsdatenbank übernommen werden. Am 18. September 2023 wurde myColecx 2.0 dann in den produktiven Betrieb eingeführt.

### Normdaten

Neben einem neuen, auf dem Google Material Design basierenden Look besteht eine der massgeblichen Neuerungen von myColecx 2.0 darin, dass mit Normdaten gearbeitet werden kann. Normdaten sind «normierte» Datensätze, z. B. von Personen, geografischen Orten oder Organisationen, die online von unterschiedlichen Institutionen in eigens dafür gepflegten Datenbanken verwaltet werden. Diese Daten müssen daher nicht mehr selbst erstellt und gepflegt werden, sondern können extern bezogen werden. In myColecx 2.0 kann neu für die Verknüpfung von Objekten mit Personen und Körperschaften auf die «Gemeinsame Normdatei» der Deutschen Nationalbibliothek zugegriffen werden. Die Dokumentation von Fund-, Herstellungs- oder Verwendungsort eines Objekts kann nun über geografische Referenzdatensätze vorgenommen werden, die aus den Normdatenbanken von GeoNames und dem Online-Kartendienst OpenStreetMap stammen. Im bibliografischen Bereich verfügt myColecx 2.0 über eine Schnittstelle zum Bibliothekskatalog von Swisscovery, dem Online-Portal der Swiss Library Service Platform (SLSP). Die Arbeit mit Normdaten



## VERZEICHNIS DER DONATOR:INNEN

### Deposita

Brenner'sches Fideicommiss  
Comites Latentes Societä Semplice  
Jenny Adèle Burckhardt-Stiftung  
E. E. Zunft zu Kürschnern

### Einlieferung

Erziehungsdepartement des Kantons  
Basel-Stadt, Materialzentrale

### Geschenke

Herr Daniel Bernoulli, Basel  
Frau Heidi Bornand-Steiger, Muttenz  
Herr Hans Bürgin, Muttenz  
Herr Lukas Bürgin, Basel  
Herr Andrea Casoli, Biel-Benken  
Frau Johanna zu Dohna, Basel  
Herr Hans-Rudolf Egli, Birsfelden  
Herr Ingo Falkner, St. Gallen  
Frau Verena Fritz, Basel  
Herr Dietegen Guggenbühl-Hertner, Allschwil  
Frau Jacqueline Guggenbühl-Hertner, Allschwil  
Frau Jeanette Gutmann, Rheinfelden  
Frau Giulia Haller, Zürich  
Frau Franziska Hertner-Röckel, Basel  
Herr Serge Iseli, Basel  
Frau Sara Janner, Basel  
Herr Peter Kallenberger-Meyer, Freiburg i. Br.  
Herr Christian Kaufmann, Basel  
Prof. Dr. Georg Kreis, Basel  
Familie Le Grand, Langenthal  
Frau Julie Hermine Kiku Merian, Basel  
Frau Ruth Moppert-Vischer, Basel  
Herr Ruedi Mori, Muttenz  
Herr Patrick Moser, Basel  
Herr Markus Müller, Basel  
Herr Hartmut Raguse-Stauffer, Basel  
Frau Dr. Margret Ribbert, Basel  
Frau Therese Say-Loeliger, Greensborough  
Victoria (AUS)  
Herr Dieter Schütz, Basel  
Herr Alwin Seiler, Liestal  
Herr Georg F. Senn, Binningen  
Herr Ricardo Simian, Oslo (N)  
Kae Steiger, Zürich  
Herr Markus Stich, Oberwil  
Herr Rolf P. Stürm, Basel Frau und Herr Mireille  
und Werner Sutter-Redard, Binningen  
Frau Riitta Thorens und Herr Dr. h. c.  
Daniel Blaise, Basel  
Herr René Vögeli, Basel  
Frau Margrit Werner, Basel  
Frau Christiane Widmer, Basel  
Herr Peter Wortmann, Basel  
Herr Christoph P. E. Zollikofer, Zürich  
Frau Nathalie Zumstein-von Weymarn,  
Schaffhausen

Erben von Marlen Wiesmann-Jecker, Basel  
Fasnachts-Comité, Basel  
Historisches Museum Olten, Olten  
Musée historique de Lausanne, Lausanne  
Nachlass Beatrice Schärli, Arisdorf  
Organisationskomitee «Basel tickt bunt!», Basel  
Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt, Basel  
Swissmint, Bern  
Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel (UPK),  
Basel  
Verein StadtKonzeptBasel, Basel





# GENERALINVENTUR

Für das Grossprojekt Generalinventur bedeutete das Jahr 2023 Halbzeit. Nachdem der operative Start der Inventur im Februar 2022 erfolgreich verlaufen war, konnten nun zum einen die praktischen Abläufe weiter verbessert und angepasst werden, zum anderen gab das vergangene Jahr bereits Anlass für ein erstes Zwischenfazit mit Ausblick auf die noch kommende Projektlaufzeit bis Ende 2025. Das Projekt befindet sich nach wie vor auf Kurs, wenngleich die Zeitplanung leicht angepasst werden musste. Die Inventur konnte 2023 für drei weitere Depots sowie die drei Ausstellungshäuser Barfüsserkirche, Haus zum Kirschgarten und Musikmuseum erfolgreich abgeschlossen werden. Im Teilprojekt Deposita konnten zahlreiche Vertragsverhältnisse überprüft, erneuert und nötigenfalls bereinigt sowie die zugehörigen Objekte inventarisiert werden. Auch hier befindet sich das Projekt auf Kurs, die erarbeiteten konzeptionellen Grundlagen wurden im Berichtsjahr in der Praxis erprobt und verfeinert. Eine Wegmarke war das Jahr 2023 auch in Bezug auf den Abschluss der Entwicklungsphase sowie die Einführung der neuen Sammlungsdatenbank my-Colex 2.0. Hunderte Stunden Entwicklungs-, Test-, und Feedback-Arbeit bedeuteten für viele Beteiligte im Historischen Museum einen erheblichen Zusatzaufwand und waren auch für das Projekt Generalinventur eine kritische Phase. Nach der Migration von der alten in die neue Datenbank bedeutete deren Inbetriebnahme im September in vielerlei Hinsicht einen Umbruch für das Sammeln und Dokumentieren von Objekten im Historischen Museum – und damit auch ganz wesentlich für das Projekt Generalinventur. *Mirco Melone*



## 2023: IN DER ZWEITEN HALBZEIT ANGEKOMMEN

Mirco Melone

Das Jahr 2023 bedeutete für das Grossprojekt Generalinventur im Historischen Museum Basel die Halbzeit und damit auch den Übergang in die zweite Hälfte der Projektlaufzeit. Und es war ein Jahr mit besonderen Aufgaben. Ab Juni begann in den Ausstellungshäusern für vier Monate die Inventur der ausgestellten Objekte. Damit kam die Inventur auch bei den Museumsbesucher:innen und bei jenen Kolleg:innen an, die bisher nicht so viele Berührungspunkte mit dem Projekt hatten. Die Vorbereitungen für die Einführung der neuen Sammlungsdatenbank myColecx 2.0 im September banden im Inventurteam zudem schon ab dem Frühjahr viele Ressourcen und brachten Umstellungen für die bisherige Inventurpraxis. Auch 2023 konnten Aussenstehende über zahlreiche Blogbeiträge, zwei neue Versionen der kleinen Ausstellung «Inventarium – Eine Dokumentation der Generalinventur», Podiumsdiskussionen und Depotführungen einen wertvollen Einblick ins Projekt gewinnen. Insgesamt war 2023 für das Inventurteam ein herausforderndes Jahr, in dem jedoch wertvolle neue Kompetenzen aufgebaut und die Richtung für 2024 vorgespurt werden konnten.

### Projektplanung

Der für 2023 eingeplante Abschluss der Arbeiten in drei Depots sowie den drei Ausstellungshäusern Haus zum Kirschgarten, Musikmuseum und Barfüsserkirche konnte eingehalten werden. Die Teilprojekte Notkonservierung (Start Frühjahr 2022) und Deposita (Start November 2022) liefen parallel zur Inventur und befinden sich aktuell im Zeitplan. Der Abschluss in den drei Depots verzögerte sich demgegenüber jeweils um einige Wochen. Die Gründe dafür sind zum einen eine unerwartet hohe Menge an physischen Objekten im Seidenband-Depot (Prognose: ca. 6'000, Ist: ca. 35'000 Objekte) sowie ein erhöhter Aufwand für konservatorische Umlagerungen im Depot Kulturgüterschutzraum Steinenberg. Zum anderen bedingten eine zeitweilige personelle Unterbesetzung aufgrund von personellen Wechseln sowie die Bindung von Ressourcen für das Entwicklungsprojekt myColecx 2.0 weniger Manpower als eingeplant. Die aktuelle Verschiebung im Vergleich zur ursprünglichen Zeitplanung von 2021 liegt

bei ca. zwölf Wochen und damit noch im Rahmen der beim Projektstart eingeplanten Reserve. Der weitere Zeitplan bis zum Abschluss des Projekts im Jahr 2025 wird flexibel angepasst.

### Projektorganisation

Die Projektorganisation stand 2023 im Zeichen der Anpassung, denn die aufgebaute Organisations- und Kommunikationskultur zwischen «Inventis» (13 Inventur-Mitarbeitenden) und Kernteam (5 Personen) wurde durch personelle Veränderungen herausgefordert. Meret Jaggi (per 31.01.) und Charlotte Butty (per 31.08.) verliessen das «Inventis»-Team auf eigenen Wunsch. Harald Gottstein und Florian Setz übernahmen zu grossen Teilen Aufgaben in anderen Abteilungen des Historischen Museums und reduzierten ihr Pensum im Projekt stark. Harald Gottstein arbeitete ab dem Frühjahr vermehrt für das

Art-Handling-Team der Abteilung Konservierung. Florian Setz konnte ab Juni als Assistenzkurator Archäologie eine neue spannende Tätigkeit starten. Demgegenüber stießen vier neue «Inventis» neu zum Projektteam: Kerstin Busch und Tim Buser (beide per 01.07.), Carla Meyer (per 01.08.) sowie Wanda Kupferschmid (per 01.09.). Dass es in einem Grossprojekt mit fünfjähriger Laufzeit zu personellen Veränderungen kommt, ist normal. Umso wichtiger war daher ein möglichst reibungsloser Wissenstransfer und die Integration der neuen «Inventis» ins Team.

## Operative Inventur

Bis zum Jahresende 2023 konnten in der Generalinventur rund 67'000 Objektdatensätze erfasst werden, die auf circa 180'000 physische Objekte und Objektteile verweisen. Davon lassen sich rund 9'000 Objektdatensätze bzw. 21'000 physische Objekte in den Ausstellungshäusern des Historischen Museums verorten. Nach der Hälfte der Projektlaufzeit sind bereits über 10'000 Aufgaben im Rahmen der digitalen Aufgabenverwaltung von myColex 2.0 abgearbeitet worden, weitere rund 5'000 Aufgaben sind noch zu bearbeiten. Für 2023 konnte das Projektteam mehrere Vor- und Zusatzprojekte übernehmen, mit denen durch Aufarbeitung und Bereinigung bestehender Daten ein Mehrwert für die Inventur ermög-



licht wurde: initiale Registrierung diverser Münzbestände, Komplettierung der Sammlungsdaten für diverse archäologische Sammlungen, vertiefte Identifikationsarbeiten an den Seidenband-Nachlässen, initiale Registrierung und Identifikation der Schneiderbüsten und -figurinen.

## Notkonservierung

Im Jahr 2023 konnten in der Inventur insgesamt 329 Notkonservierungsfälle und zusätzlich 86 Fälle für Zustandsprüfungen aufgrund von Schadstoffen oder schlechtem Objektzustand eruiert werden. Seit dem operativen Start der Inventur im Februar 2022 konnten somit bis Ende 2023 insgesamt 1'525 Notkonservierungsfälle (davon 1'152 überprüft und erledigt) sowie 327 Zustandsprüfungen (davon 233 überprüft und erledigt) erfasst werden. Das Teilprojekt Notkonservierung musste zu Beginn des Jahres 2023 personell neu aufgestellt werden, weil die beiden Konservatorinnen-Restauratorinnen Claudia Gürtler Subal und Vanesa Fernandez Rodriguez gemeinsam die Nachfolge der Konservatorin-Restauratorin Anna Bartl antraten. Die dadurch freigewordenen Stellenprozente konnten intern über Aufstockungen durch Gesa Berges und Janine Meier abgedeckt werden. Ab 1. August stiess zudem Daniel Gaasch zum Team hinzu. Neben der Ausführung regulärer Notkonservierungsmassnahmen hat das Notkonservierungsteam 2023 auch den Wissensaufbau im «Inventis»-Team massgeblich gefördert. Die Einbeziehung der «Inventis» in Umlagerungs- und Umpackarbeiten konnte so ausgebaut werden.

## Teilprojekt Deposita

Mit dem operativen Start des Teilprojekts Deposita im November 2022 unter der Leitung von Katherine Wildman begann die Überprüfung, Bereinigung und Erneuerung aller Dauerleih-Vertragsverhältnisse. 2023 war daher zum einen geprägt von einer praktischen Festigung der im Vorjahr theoretisch entworfenen Abläufe. Zum anderen galt es, die Inventur für die rund 10'000 Deposita-Objekte

zu starten. Während die Abarbeitung von Verträgen, die nur wenige Objekte umfassen, in der Regel reibungslos verlief, stellten sich bei umfangreichen Leihverträgen auch logistische Herausforderungen. Die Durchführung der Inventur für mehrere Hundert extern gelagerte Objekte (z. B. Feuerwehrmuseum Basel, Pharmaziemuseum Basel) erforderte personell (Teamplanung) wie auch materiell (IT-Infrastruktur, Geräte, Beschriftungsmaterial) ein hohes Mass an Planung. 2023 wurden insgesamt 150 Dauerleihverträge bearbeitet. Sie referenzieren 250 fremde Objekte, die als Dauerleihgaben fremder Institutionen an das Historische Museum ausgeliehen wurden, sowie 1'700 Dauerleihgaben des Historischen Museums, die in fremden Institutionen lagern.

## Kommunikation

Von den aufgebauten Kommunikationskanälen hat sich 2023 der Blog zur Generalinventur als bewährtester etabliert. Bis zum Jahresende wurden 47 Blog-Beiträge online gestellt, auf die das Projektteam immer wieder intern und extern in unterschiedlichsten Kontexten angesprochen wurde. Die Objektgeschichten-Podcast-Serie ist mit bisher fünf Folgen zwar hinter dem geplanten Rhythmus zurückgeblieben, kann aber aufgrund der positiven Rückmeldungen auch als kleiner Erfolg betrachtet werden. In der Barfüsserkirche informierte die kleine Ausstellung «Inventarium – Eine Dokumentation der Generalinventur» über zwei Themen, die sich aus der Inventurarbeit in der Sammlung ergeben hatten: archäologische Fälschungen (ab Januar) und Notkonservierung (ab Juli). Mit drei Depotführungen und v. a. den drei in der Barfüsserkirche abgehaltenen Podiumsgesprächen «Das grosse Aufräumen. Inventur im Museum» (26.01.), «Woher kommen die Objekte?» (04.05.) und «Für immer im Depot? Überlegungen zur Nutzbarkeit von Museumsobjekten» (28.09.) gab das Projekt Generalinventur 2023 zudem anhand alltäglicher Projekterfahrungen weitere Impulse für die Debatte rund um das Sammeln in Museen.





Die Abteilung Konservierung ist für die Erhaltung und technologische Erforschung der Sammlung zuständig, die in drei Ausstellungshäusern und neun Depots aufbewahrt wird. Sie erfüllt damit eine der fünf Hauptaufgaben gemäss dem Basler Museumsgesetz, das Bewahren der Sammlung für spätere Generationen. Die Konservator:innen-Restaurator:innen und Art-Handler:innen sorgen dabei fachgerecht für die Konservierung und Restaurierung von Objekten, Ausstellungsauf- und -abbau, Ausstellungstechnik und Objekt-Handling, Transport und Logistik, Depotverwaltung sowie Abwicklung des Leihverkehrs. Darüber hinaus leistet die Abteilung einen Beitrag zur Erforschung des Sammlungsbestandes.

Neben dem Tagesgeschäft wurden 2023 wichtige Sammlungsprojekte umgesetzt. Zu erwähnen sind Untersuchungen zu vorhandenen Gefahrenstoffen und problematischen Materialien in der Sammlung. In diesem Zusammenhang wurden auch einheitliche Regeln und Prozessabläufe zum fachgerechten Umgang mit betroffenen Objekten definiert. Im November und Dezember wurden drei Schulungen zur «Präventiven Konservierung» für 41 Mitarbeitende des Historischen Museums durchgeführt.

Erfreulich war auch der rege Austausch mit Kolleg:innen aus anderen Institutionen. Die Besichtigungen und der fachliche Austausch fördern das gegenseitige Vertrauen und schaffen Synergien. *Marcus Jacob*



## KONSERVIERUNG – AUFGABENBEREICHE UND PROJEKTE

Marcus Jacob

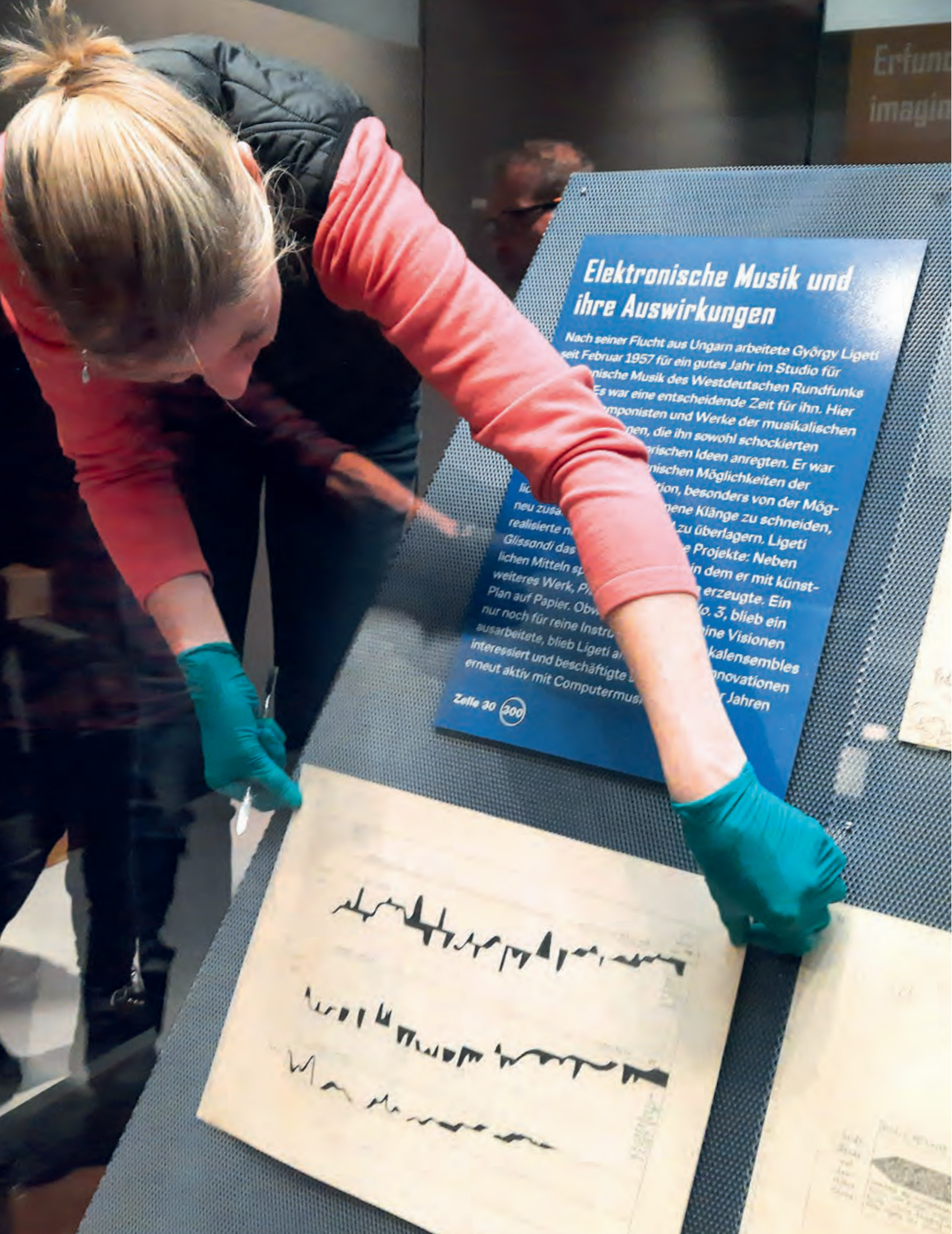
Neben den Ausstellungsprojekten, der Bearbeitung von Neuzugängen, dem Leihverkehr und dem übrigen Tagesgeschäft standen im Berichtsjahr wichtige Sammlungsprojekte und Aufgaben im Rahmen der Generalinventur sowie die Einführung der neuen Sammlungsdatenbank myColex 2.0 im Fokus. Im Folgenden werden die wichtigsten Aktivitäten der Abteilung kurz erläutert.

*Ausstellungsprojekte:* Koordination von Ausstellungsauf- und -abbau sowie Kurierbetreuung, Erfassung des Erhaltungszustands (Zustandsprotokolle) und fachgerechte Montage der Exponate unter Einhaltung aller gängigen konservatorischen Standards gemäss ICOM-Vorgaben, Leihverträgen und Kurieranweisungen. Im Berichtsjahr wurden nicht weniger als drei Sonderausstellungen abgebaut und drei Sonderausstellungen aufgebaut. Bei der Herstellung und Installation der Ausstellungsarchitektur, der Anfertigung von Passepartouts, Buchwiegen und Objektmontagen wie auch bei den zahlreichen Objekt- und Materialtransporten war v. a. das Art-Handling-Team gefordert.

*Art Handling:* Der Bereich Art Handling wurde in den letzten Jahren am Historischen Museum stetig ausgebaut. Im Hinblick auf die bevorstehenden Grossprojekte (u. a. Schaffung eines Sammlungsentrums) und die damit verbundenen temporären Personalaufstockungen im Art Handling wurde eine Teamleitung eingesetzt, um die Arbeiten besser zu koordinieren. Das Art Handling wickelt u. a. die zahlreichen Objekt- und Materialtransporte für Ausstellungen, Leihnahmen, Rückführung von Deposita, Sammlungsneuzugänge, Fotoaufträge und die Notkonservierung ab. Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Schutzverpackungen für Objekte angefertigt sowie Objekte im Depot gesichert und verpackt. Diverse Wartungsarbeiten in den Ausstellungen und für die präventive Konservierung, wie z. B. das Auswechseln und Regenerieren der Trocknungsmittel in den Klimavitrinen wurden durch das Art Handling abgewickelt.

*Notkonservierung:* Im Berichtsjahr wurden durch das Team Notkonservierung mehrere Hundert Objekte konservatorisch bearbeitet und somit für die Nachwelt gesichert. So wurde u. a. die Verpackung besonders fragiler Fächer im Textildepot optimiert. Von den neun Depots des Historischen Museums wurden bereits in sechs Depots die Lagerungsbedingungen verbessert und Notkonservierungsaufgaben abgeschlossen. Als Vorbereitung für die geplante Generalinventur in den letzten beiden Depots wurden zahlreiche Vorbereitungsarbeiten geleistet. Um die Objekte für die Generalinventur zugänglich zu machen und ein sicheres Handling zu ermöglichen, wurde die Lagerungssituation in einer ganzen Rollschrankanlage optimiert. Als besonders aufwendige Notkonservierung kann die Sicherung des Stammbaums der Familie Burckhardt (Inv. 2023.1511.) genannt werden.

*Celluloseacetat- und Celluloid-Objekte:* In der Sammlung befinden sich einige hundert Objekte aus Celluloseacetat und Celluloid. Insbesondere die Ausdünstung von Essigsäuredämpfen beim Zerfall von Celluloseacetat-Objekten (z. B. Kämmen aus einer Basler Kammmacherei) kann andere Objekte der Sammlung schädigen. Die Objekte wurden fachgerecht gereinigt und zusammen mit Aktivkohlegewebe zur Adsorption der Essigsäuredämpfe sowie Indikatorstreifen zum Monitoring des Degradationszustands separat verpackt. Einzelne Objekte mussten aufgrund des weit fortgeschrittenen Zerfalls zur Deakzession vorgeschlagen werden.



**Aufhängungssystem für die Gemälde:** Es wurde ein neues, fachgerechtes Aufhängungssystem und Konservierungskonzept für die Gemälde der Sammlung erarbeitet. Für dieses aufwendige Projekt werden zu einem späteren Zeitpunkt zusätzliche Mitarbeitende benötigt, um Aufhängungen anzubringen und einen Rückseitenschutz an den mehreren hundert Gemälden zu montieren.

**Präventive Konservierung:** Im November und Dezember wurden drei Schulungen zur «Präventiven Konservierung» für insgesamt 41 Mitarbeitende des Historischen Museums durchgeführt. Diese Schulungen dienen der Sensibilisierung für die Bestandserhaltung und sind somit eine wesentliche Massnahme der präventiven Konservierung. Die Schulung beinhaltete eine Führung durch das Hauptdepot und die Arbeitsräume der Abteilung Konservierung. Im theoretischen Teil wurden spezifische Anforderungen an Klima, Beleuchtung, Verpackungen und Ausstellungsmaterialien, Objekt-Handling und Objektsicherheit behandelt. Zudem wurde das IPM-Konzept (Integrated Pest Management) des Historischen Museums vorgestellt (siehe S. 50).

**Weiterentwicklung der neuen Museumsdatenbank myColec 2.0:** Zwei Kolleginnen der Abteilung wirkten in einer Arbeitsgruppe für die Weiterentwicklung der neuen Museumsdatenbank myColec 2.0 mit, die im September 2023 eingeführt wurde. Im Berichtsjahr wurden durch die beiden Power User zahlreiche Handouts erstellt und interne Schulungen für alle Kolleg:innen durchgeführt.

**Forschung:** Im Bereich der Forschung wären u. a. die dendrochronologischen Untersuchungen einer Tischorgel (Inv. 1870.886.) und des «Waldenburger Tisches» (Inv. 1912.236.) zu erwähnen. Für beide Objekte konnten die erforderlichen Neudatierungen vorgenommen werden: Die Tischorgel entstand nach 1650, für den «Waldenburger Tisch» wurde das zentrale Medaillon auf nach 1860 datiert.

**Planung Sammlungszentrum:** Zur Prüfung zweier alternativer Standorte für das Sammlungszentrum erarbeitete der Chefrestaurator Marcus Jacob zwei detaillierte Standortevaluations als Grundlage für das Planer:innen-Team.

### Fachaustausch

Erfreulich war auch der rege Austausch mit Kolleg:innen aus anderen Institutionen; so im April der Besuch der Abteilung im Museumsdepot des Dreiländermuseums Lörrach, im August das Teamevent im Bernischen Historischen Museum sowie dessen Gegenbesuch im September; im Historischen Museum Basel zu Besuch waren im Januar Kolleginnen des Textilmuseums St. Gallen, im Juli das Team der Fondation Beyeler und im Oktober die Fachkolleginnen des Museums der Kulturen Basel. Um von den Erfahrungen anderer Institutionen zu profitieren, besichtigte eine kleine Delegation der Abteilung im Juni das Sammlungszentrum Augusta Raurica sowie im November das Sammlungs- und Forschungszentrum der Tiroler Landesmuseen. Diese gegenseitigen Besichtigungen und der fachliche Austausch fördern das gegenseitige Vertrauen (z. B. im Leihverkehr) sowie den Wissenstransfer und schaffen Synergien.





## GEFAHRENSTOFFE IM SAMMLUNGSGUT

Marcus Jacob und Janine Meier

Die Sammlungen von Historischen Museen sind überaus heterogen und beinhalten eine ausserordentliche Vielfalt an verschiedenartigen Materialien. Auch wenn diese Vielfalt primär eine Bereicherung für Ausstellungsprojekte und Forschungsfragen ist, bergen einige der in Objekten enthaltenen Stoffe Herausforderungen für den Arbeitsschutz, aber auch für die Bewahrung des Sammlungsguts. Dieser Beitrag soll eine Übersicht zu den häufigsten Gefahrenstoffen geben, die sich in der Sammlung des Historischen Museums Basel befinden, und Lösungsansätze der Abteilung Konservierung zum Umgang mit dieser Problematik aufzeigen.

### Einleitung

Mit dem allgemein wachsenden Bewusstsein für die vorhandenen Gefahrenstoffe in historischen Sammlungen wurde auch im Historischen Museum die Notwendigkeit erkannt, dieses Thema für alle Sammlungsbereiche und ein breites Spektrum an potenziellen Gefahrenstoffen anzugehen. Die Sammlung wurde hinsichtlich einer vorhandenen Belastung mit Bioziden, Schwermetallen, Asbest, radioaktivem Material, Chemikalien, Kampfstoffen, Leuchtmitteln, Schiesspulver und verschreibungspflichtigen Medikamenten beurteilt und entsprechend dem Gefahrenpotenzial ein angemessenes Vorgehen im Hinblick auf das übrige Sammlungsgut sowie die Mitarbeitenden erarbeitet. Dabei wurden in der Sammlung die Biozidbelastung und das Vorhandensein von Asbestobjekten als die potenziell grössten Gefahren erkannt und auch die sehr spezifische Frage des Umgangs mit Medikamenten genauer verfolgt. Andere Gefahrenstoffe sind in der Sammlung nicht oder kaum präsent, andernfalls ist die Gefahr durch eine systematische Dokumentation und Markierung der Objekte sowie ein entsprechendes Handling ausreichend einzugrenzen. Ziel aller Massnahmen ist das gefahrlose Arbeiten mit der Sammlung und ihre langfristige Bewahrung.

### Biozide

In historischen, naturhistorischen, zoologischen und ethnologischen Sammlungen befinden sich zahlreiche Objekte aus organischen Materialien, wie Papier, Leder, Fell, Federn, Textilien und Holz, die teilweise bis in die frühen 1980er-Jahren zum Schutz vor biologischen Schädlingen, wie Insekten und Schimmelpilzen, mit Bioziden behandelt wurden. Die derart behandelten Objekte können noch sehr lange Zeit Biozide freisetzen, z. B. in Form von feinen Stäuben. Dies stellt eine potenzielle Gefährdung

Abb. 1  
Biozidmessung während einer Trockenreinigung.



für die Menschen dar, die mit diesen Objekten regelmässig in Kontakt kommen. Aus diesem Grund führt das Historische Museum im Rahmen der Generalinventur systematische Biozidmessungen durch (Abb 1). Die Probenahme von Stäuben und Dämpfen in der Luft der Depots erfolgt dabei während der Arbeit mit/an potenziell kontaminierten Objekten. Dazu werden sowohl personengetragene wie auch stationäre Messungen durchgeführt. Zumeist werden Worst-case-Situationen gemessen, d. h. das Bewegen von möglichst vielen Objekten in kurzer Zeit oder die Bearbeitung von Objekten, die mit grosser Wahrscheinlichkeit einer Biozid-Behandlung unterzogen wurden. Die auf diese Weise erhaltenen Proben werden mit einer quantitativen, chemischen Analyse auf chlororganische Biozide, v. a. Lindan und DDT, untersucht. Die Biozid-Messungen werden durch einen Arbeitshygieniker geplant und umgesetzt, die Analysen der Proben erfolgt durch das Labor der Schweizerischen Unfallversicherung Suva.

Aufgrund der vorliegenden Resultate kann eine Gefährdung durch Biozide bei den bisher untersuchten Objekten und Beständen des Historischen Museums glücklicherweise ausgeschlossen werden. Weitere Messungen sind im Januar 2024 an potenziell kontaminierten Objekten und Beständen eingeplant. Nach Abschluss dieser letzten Messungen werden alle bekannten Sammlungsbestände mit Verdacht auf Biozid-Kontamination überprüft sein.

Die Problematik der Schädlingsbekämpfung bleibt bis heute eine zentrale Herausforderung bei der Bewahrung von historischem Kulturgut. Seit 25 Jahren werden im Historischen Museum Neuzugänge aus organischen Materialien zur Schädlingsbekämpfung einer Anoxia-Behandlung unterzogen. Dazu werden die Objekte rund sechs Wochen lang in einer luftdichten Kammer einer per Stickstoffzufuhr auf max. 0,5 % reduzierten Sauerstoffatmosphäre ausgesetzt. Dieses Vorgehen eliminiert effektiv den aktiven Schädlingsbefall und hinterlässt im Gegensatz zu einer Biozidbehandlung keine gesundheitsgefährdenden Rückstände auf den Objekten. Die Anoxia-Behandlung ist ein wichtiger Bestandteil eines umfassenden IPM-Konzepts (Integrated Pest Management), das einen Schädlingsbefall zu vermeiden hilft.

## Medikamente

Im Historischen Museum befinden sich mehrere historische Medikamentenverpackungen, teilweise leer, teilweise noch mit Inhalt. Aufgenommen wurden diese Objekte einerseits aufgrund der grossen Bedeutung der Pharmaindustrie für die Region Basel, andererseits im Zuge der Übernahme der ehemaligen historischen Sammlung der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK). Für den Sammlungsschwerpunkt des Historischen Museums werden dabei die Medikamentenverpackungen priorisiert, nicht aber die darin enthaltenen Medikamente. Durch die alterungsbedingte Zersetzung der Verpackungen oder durch Beschädigung beim Handling und Transport könnten die Medikamente austreten und gegebenenfalls die Gesundheit der Mitarbeitenden gefährden. Einige dieser Sammlungsobjekte enthielten zudem Substanzen, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen. Der Besitz solcher Substanzen ist bewilligungspflichtig und an hohe gesetzliche Auflagen gebunden, deren Einhaltung nur durch spezialisierte Museen geleistet werden kann. Daher wurde entschieden, dass der Inhalt dieser Präparate vom Pharmazeutischen Dienst des Kantons Basel-Stadt entnommen und fachgerecht entsorgt wird. Erfreulicherweise wurden die geleerten und gereinigten Verpackungen dem Historischen Museum als Sammlungsobjekte zurückgegeben, obwohl der Inhalt inkl. Gebinde normalerweise entsorgt werden muss. Für den musealen Kontext konnte eine Ausnahme gemacht werden. Weniger gefährliche Medikamente in der Sammlung werden nun in zusätzlichen Schutzbehältnissen aufbewahrt und regelmässig kontrolliert. Zielsetzung wäre aus konservatorischer Sicht, den Inhalt nach Möglichkeit zu entfernen. Dies ist jedoch mit hohem Aufwand und der teilweisen Beschädigung der Originalverpackungen verbunden.

Bei Neuzugängen von Medikamenten wird bereits bei der Aufnahme in die Sammlung eruiert, ob der Wirkstoff vorab entfernt werden muss und somit die Grundlage für eine langfristige Konservierung der Medikamentenverpackung geschaffen.

## Asbest

Asbest ist ein natürlich vorkommendes Silikat-Mineral. Dieses ist aus sehr feinen Fasern aufgebaut, die unbeachtet eingeatmet werden, in die Lungenbläschen gelangen und nach über 30 Jahren zu asbestbedingten Tumoren im Brust- oder Bauchfell sowie zu Lungenkrebs führen können (Suva, 2023<sup>1</sup>).

Für historische Sammlungen ist die Anwendung zwischen 1900 und 1995 relevant, obwohl Asbest bereits in vorchristlichen Zeiten Anwendung fand. Ab 1995 wurde die Verwendung von Asbest in der Schweiz verboten, wodurch an später datierten Objekten aus dem Raum Basel kaum mehr von einer Asbestbelastung ausgegangen werden muss.<sup>2</sup> Asbest kann in fest gebundener Form vorliegen, beispielsweise als Eternit. In dieser Form stellen die Asbestfasern keine unmittelbare Gefahr für den Menschen dar. Liegt das Asbest jedoch schwach gebunden vor, werden die gefährlichen, unsichtbaren Asbestfasern in die Umgebungsluft abgegeben.

Asbest ist säurebeständig, nicht brennbar sowie extrem hitzebeständig und gilt daher als sehr gutes Dämmmaterial. In diversen Objekten wurde es somit als wärmedämmendes Material verwendet. Asbest findet sich in der Schutzkleidung der Feuerwehr, in Leuchten, Motoren, elektrischen Geräten und Alltagsprodukten vom Toaster bis zur Zahnpasta, im Fensterkitt von Glasgemälden, als Bildträger bei Eternitgemälden oder als Bestandteil von Brandschutzfarben und vielem mehr.

Asbest kann in diversen Mischungen und Materialkombinationen vorkommen und ist daher rein optisch oft schwer zu identifizieren. In Kombination mit der Verwendungsweise kann jedoch ein Grossteil der Objekte identifiziert werden, denn es muss beispielsweise von schwach gebundenem Asbestmaterial ausgegangen werden, wenn sich in einem Bereich des Objekts, der bei Benutzung erhitzt, ein brennbar aussehendes Material wie Textil oder Papier befindet.

Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben und den Suva-Richtlinien wurden von der Abteilung Konservierung Merkblätter zur Erkennung und Leitlinien zum Umgang mit Asbest verfasst. Während eines ausführlichen Monitorings der Sammlung wurden die betroffenen Objekte markiert und in der Datenbank dokumentiert. In einem weiteren Schritt wurden die mit schwach gebundenen Asbestteilen belasteten Objekte mit entsprechender Personenschutz-ausrüstung (PSA) und vor einem UHG-Absauggerät in einer Schutzverpackung versiegelt. In dieser Schutzverpackung können die Objekte zu einem späteren Zeitpunkt gefahrlos zur Dekontamination bei einer auf Asbestsanierung spezialisierten Firma transportiert werden. Erst nach der vollständigen Dekontamination stellt das Objekt keine Gefahr mehr dar und kann wieder in den regulären Museumsbetrieb eingefügt werden.

## Fazit und Ausblick

Die vertiefte Auseinandersetzung mit den diversen Gefahrenstoffen, die in historischen Sammlungen enthalten sein können, sowie das Monitoring in der Sammlung haben zu einem guten Überblick geführt. Dadurch konnte ein effizientes Vorgehen implementiert werden, das auch in Zukunft fortlaufend auf die Kontrolle von Neuzugängen angewendet werden wird. Somit können die diversen Sammlungsobjekte des Historischen Museums gefahrlos ausgestellt, erforscht und für zukünftige Generationen bewahrt werden.

### Anmerkungen

- 1 URL: <https://www.suva.ch/de-ch/praevention/nach-gefahren/gefaehrliche-materialien-strahlungen-und-situationen/asbest/die-folgen-von-asbest> (Abruf am 28.12.2023).
- 2 Es ist dabei zu beachten, dass die Verbote zur Verwendung von Asbest je nach Herkunftsland stark variieren und die Asbestnutzung mancherorts bis heute erlaubt ist.



## INTEGRATED PEST MANAGEMENT (IPM) AM HISTORISCHEN MUSEUM BASEL

Gesa Bernges

2020 wurde für die neun Depots und drei Ausstellungshäuser des Historischen Museums eine neue Strategie zum Schutz von Kunstwerken und Kulturgut entwickelt. Mit dem ganzheitlichen Schädlingsmanagement (Integrated Pest Management, kurz IPM) lassen sich die Risiken für einen Schädlingsbefall erheblich reduzieren. Hierbei werden einige vorbeugende Massnahmen ergriffen und Wissen über ökologische Zusammenhänge sowie die Lebensweise der Schädlingsarten gezielt angewendet.<sup>1</sup>

Schädlingsbefall kann ganze Bestände an Sammlungsgut vernichten und irreparable Schäden verursachen – v. a. wenn er lange unentdeckt bleibt. Besonders gefährdet sind Objekte aus pflanzlichen oder tierischen Materialien, die Insekten als Nahrungsquelle dienen. Bei einem Mottenbefall werden Pelze beispielsweise bis auf die Haut kahl gefressen. Dass man in Sammlungen seit Jahrhunderten Erfahrungen mit Insektenbefall gesammelt hat, zeigt sich z. B. am Namen des Kabinett- oder Museumskäfers *Anthrenus museorum*.

Besonders im 20. Jahrhundert wurden Insekten und Nagetiere durch den Einsatz von Giften (Bioziden) bekämpft. Museale Bestände wurden regelmässig mit Arsen, Quecksilber oder Dichlordiphenyltrichlorethan (DDT) behandelt und können heute stark kontaminiert sein. Das kann nicht nur eine Gefährdung für Mitarbeitende und Besucher:innen darstellen, sondern eventuell auch bestimmte Auflagen des Arbeitsschutzes verletzen. Kontaminierte Depots können z. B. nur noch mit einem Vollschutzanzug und Atemgerät betreten werden. Das Historische Museum möchte den Einsatz von Giften soweit irgend möglich vermeiden und hat daher das IPM aufgebaut. Bereits seit den 1980er-Jahren verbreiten sich IPM-Strategien im Kulturbereich als Alternative zum Einsatz von Giften – zum Schutz von Mensch, Umwelt und Kulturgut. Mittlerweile herrscht Konsens darüber, dass IPM für Museen, Archive und historische Gebäude umweltfreundlicher und wesentlich kostengünstiger ist als der Einsatz von Bioziden. Auch in anderen Bereichen wie der Lebensmittelproduktion oder im Spitalwesen wird IPM angewendet.

Für eine erfolgreiche IPM-Strategie setzt das Historische Museum seit 2020 kontinuierlich auf gründliche Risiko- beurteilung, gutes Monitoring, das Einhalten von hohen Hygienestandards und Quarantäneregeln. Alle Mitarbeitenden sollten Kenntnis der IPM-Massnahmen haben und bei deren Umsetzung aktiv mitwirken.

### Risikobeurteilung

Bei der Einführung der IPM-Strategie wurden am Historischen Museum alle Gebäude von innen und aussen beurteilt. In jedem Gebäude befinden sich Risikobereiche, die das Eindringen von Schädlingen und ihre Vermehren begünstigen. Die grösstenteils historischen Gebäude haben im Vergleich zu Neubauten zahlreiche Öffnungen wie Tür- und Fensterspalten und grundsätzlich viele Bereiche, die eher schlecht zu reinigen sind. Für diese Risikobereiche wurden Massnahmen zur Verbesserung der Situation entwickelt, beispielsweise wurden Fenster mit Insektenschutzgittern ausgestattet. Ausserdem ergab sich durch die Beurteilung ein Überblick, wo besonders häufig gereinigt werden muss.

Für das Historische Museum war es sinnvoll, die zahlreichen Standorte (drei Ausstellungshäuser und neun Depots) nicht nur hinsichtlich des Gebäudes, sondern auch nach Art des dort aufbewahrten Sammlungsguts zu klassifizieren. Museumsobjekte sind je nach Material, aus dem sie bestehen, unterschiedlich stark gefährdet. Bei einer Sammlung von Pelzen ist ein Schädlingsbefall

z. B. wesentlich wahrscheinlicher und verursacht erheblich mehr Schaden als in einem Depot mit Objekten aus Stein. Daher musste für das Steindepot zunächst kein IPM-Konzept entwickelt werden.

## Monitoring

Mit dem systematischen Beobachten der Räumlichkeiten einer Institution (Monitoring) überblickt man nach einer gewissen Zeit das Vorkommen von Insekten und anderen Gefahrenquellen. Dafür werden am Historischen Museum verschiedene Arten von Fallen platziert und in die Grundrisspläne eingezeichnet (Abb. 1). Am Boden liegende Klebefallen halten beispielsweise Insekten auf, die per Zufall hineinlaufen; Lichtfallen mit Klebefläche locken Fluginsekten an. Zusätzlich werden Fallen verwendet, die auf einen bestimmten Schädling ausgerichtet sind. In einem Depot mit Textilien sind z. B. Pheromonfallen für die Kleidermotte *Tineola bisselliella* unerlässlich.

Die in den Fallen gefangenen Schädlinge werden regelmäßig bestimmt, gezählt und dokumentiert (Abb. 2). Die Auswertung zeigte nach ca. einem Jahr, welche Schädlinge überhaupt in den Gebäuden leben und wo sie genügend Nahrung, Wärme und Feuchtigkeit finden, um sich zu vermehren. Bei einem starken Anstieg der Zahlen oder gehäuftem Vorkommen an einer bestimmten Stelle müssen jeweils die Ursachen ermittelt und gezielte Gegenmassnahmen ergriffen werden.

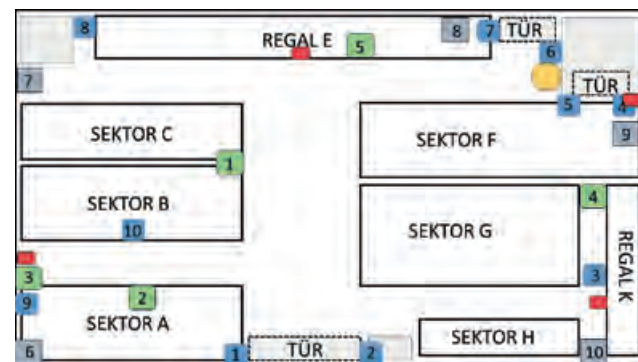


Abb. 1 Grundrissplan eines Depotraums des Historischen Museums mit Lageplan der verschiedenen Fallen. Die Fallentypen sind durch unterschiedliche Farben gekennzeichnet.

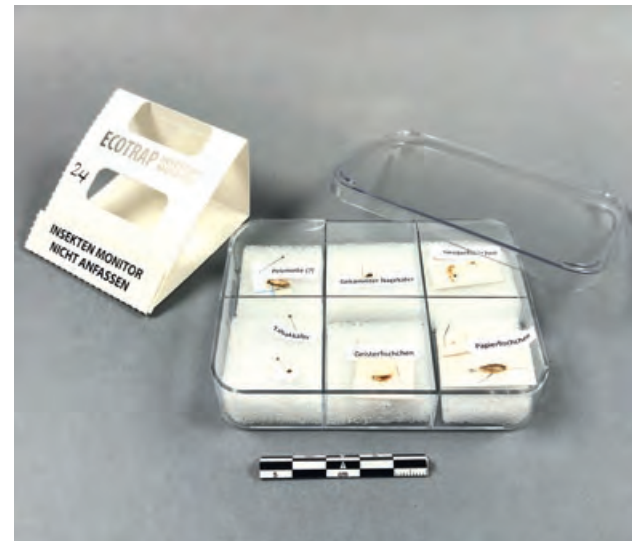


Abb. 2 Klebefalle (links) sowie einige Schadinsekten aus Klebefallen, die zu Schulungszwecken aufbewahrt werden.

Die meisten der Fallen stehen zurzeit in den Depots, weil hier der Grossteil der Sammlung aufbewahrt wird. In den Ausstellungshäusern sind deutlich weniger Fallen verteilt, denn hier können Mitarbeitende der Abteilungen Besucher:innendienst und Technik & Gebäudeunterhalt täglich ein Auge auf die Objekte haben und einen möglichen Befall sehr schnell erkennen.

## Spurensuche

Spuren von Befall lassen sich mit etwas Übung auch ohne Fallen entdecken. An den Objekten und auch in ihrer unmittelbaren Umgebung, am Boden oder im Verpackungsmaterial finden sich tote Schädlinge, Hüllen und Gespinste von Insektenlarven, Kot oder Frassspuren (Abb. 3 und 4).



Abb. 3 Tote Insekten (vermutlich Tausendfüssler), die Verpackungsmaterial als Versteck genutzt haben.



Abb. 4 Larvenhüllen des Anthrenus-Käfers, die beim Reinigen einer Spielzeugverpackung Ovomaltine (Inv. 2022.733.) entdeckt wurden; die Larven haben sich von den Resten des Inhalts ernährt.

## Hygienestandards und Quarantäneregeln

Wichtig beim IPM ist das Einhalten von Hygienestandards. Deshalb hat das Historische Museum Reinigungspläne erstellt. Dadurch ist gewährleistet, dass alle Gebäude regelmäßig gereinigt und auf Befall kontrolliert werden. Ordnung und Sauberkeit, häufige Abfallentsorgung, aber auch ein Verzicht auf Topfpflanzen oder Haustiere sind überall empfehlenswert, auch in Büros und Pausenräumen. In den Depots des HMB dürfen grundsätzlich keine Lebensmittel aufbewahrt und verzehrt werden. In Depotbereiche und

Ausstellungen eingebrachtes Fremdmaterial wird im Vorfeld sorgfältig geprüft und, wenn nötig, behandelt, damit keine Schädlinge eingeschleppt und angelockt werden. Verpackungsmaterial für Objekte wird möglichst an separaten, sauberen Orten gelagert, regelmässig auf Verschmutzung überprüft und gereinigt. Verschmutztes Verpackungsmaterial wird nicht mehr verwendet.

Jedes Jahr bereichern zahlreiche Neuzugänge die Sammlung des Historischen Museums. Diese Objekte kommen möglicherweise von Estrichen oder aus Scheunen und könnten Insekten einschleppen. Deshalb werden sie nach einem kürzlich erarbeiteten, einfachen Quarantänesystem sortiert und im Quarantänerraum separiert. Nach sorgfältiger Reinigung werden sie entweder auf einen möglichen Befall hin beobachtet oder bereits vorbeugend gegen Befall behandelt, indem sie für mindestens sechs Wochen unter Sauerstoffentzug gelagert werden. Erst danach werden sie endgültig in den Depoträumen versorgt.

## Kenntnis und Umsetzung der Massnahmen

Das IPM wird am besten auf die jeweilige Institution massgeschneidert zusammengestellt. Das Historische Museum setzt so viel an Massnahmen um, wie es mit den räumlichen Gegebenheiten und den zur Verfügung stehenden Ressourcen möglich ist. Nach einer realitätsnah und praktikabel gestalteten Startphase konnte der Umfang der Massnahmen inzwischen langsam gesteigert werden. Die Abteilung Konservierung koordiniert die notwendigen Massnahmen, führt verbindliche Standards ein und bietet regelmässig interne Schulungen an. Die zunehmend geschulten und sensibilisierten Mitarbeitenden leisten alle einen Beitrag zum IPM, seien es Meldungen gesichteter Insekten oder die Sorge um aufgestellte Klebefallen. Das IPM entwickelt sich spürbar zu einem gelebten gemeinsamen Projekt.

### Anmerkung

1 Vgl. David Pinniger u. a.: *Handbuch Integriertes Schädlingsmanagement in Museen, Archiven und historischen Gebäuden*, Berlin 2016, S. 15 ff.



# DOKUMENTIEREN

In der Abteilung Sammlung ging Stefan Bürer nach über 27-jähriger Tätigkeit am Historischen Museum Basel per 31. Oktober 2023 in den Ruhestand.

Fast drei Jahrzehnte lang leistete Stefan Bürer einen wesentlichen Beitrag zur Dokumentation der umfangreichen und vielfältigen Sammlung des Historischen Museums. Sein Verantwortungsbereich umfasste dabei nicht nur die Sammlungsdokumentation und die Registratur, er betreute zudem das physische Archiv des Museums. Viele Jahre lang war Stefan Bürer im Haus auch für die Informatik zuständig, und er entwickelte vor rund 20 Jahren mit myColex die erste Datenbank, die seither den gesamten Sammlungsbestand des Museums dokumentiert. Während der 20-jährigen Betriebszeit bewältigte dieses System nicht nur den gewaltigen Anstieg der Datenmenge, sondern wurde auch laufend an neue Bedürfnisse und Anwendungsfälle angepasst.

Der personelle Wechsel in der Sammlungsdokumentation fällt zeitlich zusammen mit der Einführung des neuen Sammlungsmanagement-Systems myColex 2.0, das im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit Fabasoft 4teamwork AG entwickelt und im Herbst 2023 eingeführt wurde.

Als Nachfolgerin von Stefan Bürer ist seit November 2023 Andrea Arnold die Ansprechperson für Fragen zur Sammlungsdokumentation und Registratur. Wir danken Stefan Bürer für sein grosses Engagement und seine Kollegialität. *Andrea Arnold*

## LEIHVERKEHR

Vertragswesen/Registratur: massgebender Zeitraum 01.12.2022–31.12.2023

Ab dem Jahr 2024 gilt neu das Kalenderjahr 01.01.–31.12.2024 als massgebender Zeitraum.

**LEIHGABEN**

Ausleihen insgesamt 153 Objekte an 13 Institutionen

**Leihnehmer:innen**

Basel, bird's eye jazz club: «Hammondwoche»	1
Basel, Jüdisches Museum der Schweiz: «Forschungsprojekt zu einer Grabplatte mit hebräischer Inschrift»	2
Basel, Museum Kleines Klingental: «Stüchelbergs wiederentdeckte Wandbilder – Fragmente aus einem Basler Künstlersalon»	9
Basel, Universität Basel, Departement Altertumswissenschaften: «Archäologischer Bestimmungskurs zum Fundmaterial Gräberfeld Baden-Herten»	108
Basel, Verein Burkhard Mangold Basel: «Burkhard Mangold – ein Künstlerleben»	14
Bern, Museum für Kommunikation: «Nichts»	1
Besançon, Musée des beaux-arts et d'archéologie: «Les lettres séquanés»	1
Brüssel, House of European History: «Throwaway – The history of a modern crisis»	1
Chur, Rätisches Museum / Amt für Kultur: «grenzenlos lüpfig. Volksmusik in Graubünden»	1
Hilterfingen, Stiftung Schloss Hünegg: «Auf barbarische Weise verzettelt. Die Kunstsammlung Albert von Parpart – Adele von Bonstetten»	2
Krakau, Zamek Królewski na Wawelu – Wawel Royal Castle: «Image of the Golden Age»	5
Prangins, Château de Prangins – Musée national suisse: «Anne Frank et la Suisse»	1
Waldkirch (D), Elztalmuseum: «Leben am Rand – Beispiele aus dem Elztal vom 14. bis zum 19. Jahrhundert»	7

**LEIHNAHMEN**

Leihnahmen insgesamt 267 Objekte von 12 Leihgebern

**Leihgeber:innen**

Arlesheim, Brigitte Frei-Heitz: «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel»	6
Basel, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig: «Rausch – Extase – Rush»	1
Basel, Martin P. Bühler: «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel»	5
Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität Basel: «Kulturen der Gedanken»	7
Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität Basel: «Leselust im spätmittelalterlichen Basel»	5
Basel, Paul Sacher Stiftung: «Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti»	142
Basel, Pharmaziemuseum der Universität Basel: «Rausch – Extase – Rush»	12
Basel, Dr. Margret Ribbert: «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel»	7
Bern, Bernisches Historisches Museum: «Rausch – Extase – Rush»	70
Langnau i. E., Dr. Manfred Fankhauser: «Rausch – Extase – Rush»	6
Liestal, Anita Melone-Schär: «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel»	3
Pugerna, Bernhard Graf: «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel»	2
Basel, Privatbesitz: «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel»	1



Jedes Jahr beschäftigen sich externe Forscher:innen mit Sammlungsobjekten des Historischen Museums Basel. Dabei werden Originalobjekte in Beschau genommen, Datenbankauszüge studiert, Archivmaterialien durchforstet, 3-D-Scans erstellt und Fachgespräche geführt, dies alles stets mit fachkundiger Unterstützung der Mitarbeitenden der Abteilungen Konservierung und Sammlung. Ziel dieser Forschungsvorhaben sind Publikationen, Ausstellungsprojekte, Masterarbeiten und anderes mehr. Seit 2021 beispielsweise erforscht ein Team des Vitrocentre Romont die Bestände des Historischen Museums, um ein vollständiges, wissenschaftlich aufgearbeitetes Inventar der Glasmalereien des Kantons Basel-Stadt zusammenzustellen. Sarah Keller vom Vitrocentre beschreibt das Projekt in ihrem Beitrag.

Aber auch die Mitarbeitenden des Historischen Museums betreiben Forschung: Inhaltliche Recherchen gehen nicht selten Hand in Hand mit materialtechnologischen Untersuchungen, mitunter werden sogar Objekte in einem Computertomografen gescannt. Eine Auswahl neuer Forschungsergebnisse – interne wie externe – publiziert das Historische Museum in unregelmässigen Abständen auf seiner Website:

<https://www.hmb.ch/forschung/>.

Mit einem vom Bundesamt für Kultur und vom Kanton Basel-Stadt geförderten Projekt zu den Musikinstrumenten stieg das Historische Museum im Berichtsjahr in die Provenienzforschung ein. Renato Moser, der dafür angestellte wissenschaftliche Mitarbeiter, beleuchtet in seinem Beitrag die Ausgangslage und die ersten Schritte des Projekts, das für den Bereich Musikinstrumente in der Schweiz Pioniercharakter hat und dem Historischen Museum darüber hinaus dazu dienen soll, die Grundlagen für weitere Provenienzforschungen in anderen Sammlungsbereichen zu schaffen. Über den Fortgang des Projekts berichtet das Historische Museum regelmässig auf verschiedenen Kanälen. *Patrick Moser*



## LEUCHTENDE ZEUGNISSE DER BASLER GESCHICHTE

Sarah Keller, Vitrocentre Romont

Die Stadt Basel war in der Alten Eidgenossenschaft ein bedeutendes Zentrum der Glasmalerei. Das Historische Museum Basel beherbergt etwa 70 % der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glasmalereien im Kanton Basel-Stadt. Diese rund 300 Werke sind Gegenstand eines Forschungsprojekts des Vitrocentre Romont.

Seit 2021 erforscht ein Team des Vitrocentre Romont, des schweizerischen Forschungszentrums für Glaskunst, die Glasmalerei-Sammlung des Historischen Museums (Abb. 1). Nach den Kantonen Aargau, Zug, Schaffhausen, Bern, Freiburg und Thurgau soll nun auch Basel-Stadt seinen eigenen Band «Corpus Vitrearum» und damit ein vollständiges, wissenschaftlich aufgearbeitetes Inventar der Glasmalereien auf Kantonsgebiet erhalten.

Nach den Richtlinien des internationalen Verbandes des «Corpus Vitrearum» wird jedes Glasgemälde fotografiert, detailliert beschrieben, hinsichtlich seines Zustandes und seiner Technik untersucht, seine Bibliografie ausgewertet und seine Provenienz erforscht. Den Informationen zu Stifter:in, Hersteller:in und Ikonografie gilt dabei besonderes Augenmerk, wie das folgende Beispiel illustriert. Die Wappenscheibe der Basler Schneiderzünftler Michael Müller († 1689), Joseph Roth († 1682) und Johannes Murbach († 1702) hat eine komplexe Entstehungsgeschichte (Abb. 2). Die Inschriften über ihren von Lorbeerkränzen umfangenen Stifterwappen nennen die Jahre 1665 und 1677 sowie ihre Ämter. Die Inschrift von Johannes Murbach wurde allerdings im 19. Jahrhundert erneuert und dabei verändert: Wie Müller und Roth war Murbach Sechser der Zunft und nicht ihr Meister, wie dies die heutige Inschrift besagt. Das Mittelbild über den Wappen zeigt eine alttestamentarische Szene: David steht mit seinen Männern auf einer Anhöhe und hält einen Speer und einen Becher in den



Abb. 1  
Blick in eines der mit Glasmalereien ausgestatteten historischen Zimmer im Untergeschoss der Barfüsserkirche.

Händen. Diese hat er kurz zuvor von dem schlafenden König Saul, der ihm wiederholt nach dem Leben getrachtet hatte, rauben lassen (1. Samuel 26).

Zu dieser Scheibe gibt es einen zugehörigen Riss, der sich heute im Londoner Victoria and Albert Museum befindet (Abb. 3). Solche Scheibenrisse dienten als Entwurfszeichnungen, wurden oft von Glasmaler zu Glasmaler weitergegeben und wiederholt als Vorlage verwendet. Der Scheibenriss in London entspricht in allen ikonografischen Teilen dem vorliegenden Glasgemälde der Schneiderzünftler. Die Wappen sind mit den Stifternamen von David Frech und seinen beiden Ehefrauen, Diana von Beaufort, genannt Roll, und Salome Schwederlin, beschriftet; David Frech bekleidete in der Schneiderzunft ab 1620 das Amt des Sechсers.

Schon Paul Ganz nahm an, dass das Mittelbild des Glasgemäldes (mit David und Saul) älter als die archi-

Einstiegsseite:  
Standesscheibe Basel mit Basiliken // Inv. 1925.63., Ausschnitt



Abb. 2  
Wappenscheibe Michael Müller, Joseph Roth und Johannes Murbach mit Saul und David aus dem Zunfthaus zu Schneidern, um 1635 und 1677 oder später // Inv. 1900.29.

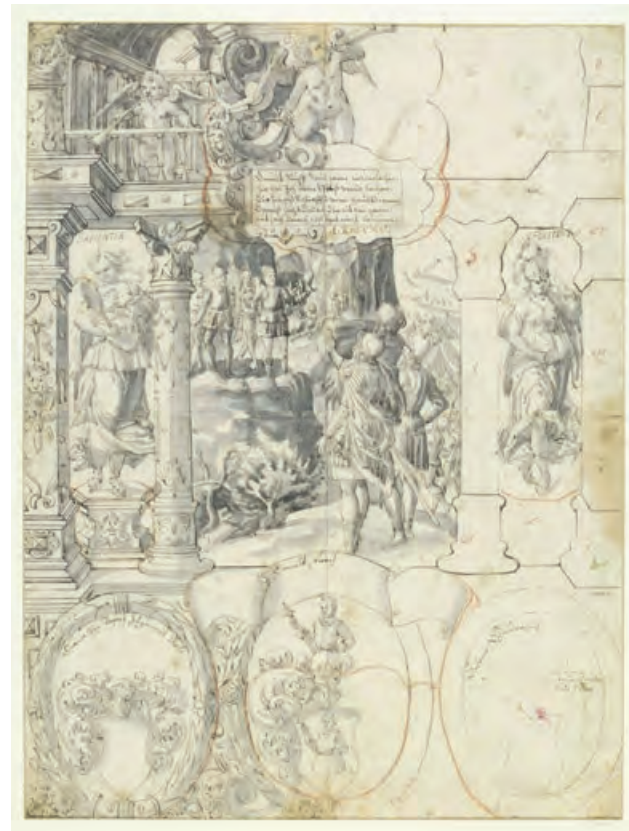


Abb. 3  
Scheibenriss David Frech, Diana von Beaufort, genannt Roll und Salome Schwederlin, mit Saul und David // London, Victoria and Albert Museum, Inv.-Nr. 1401.

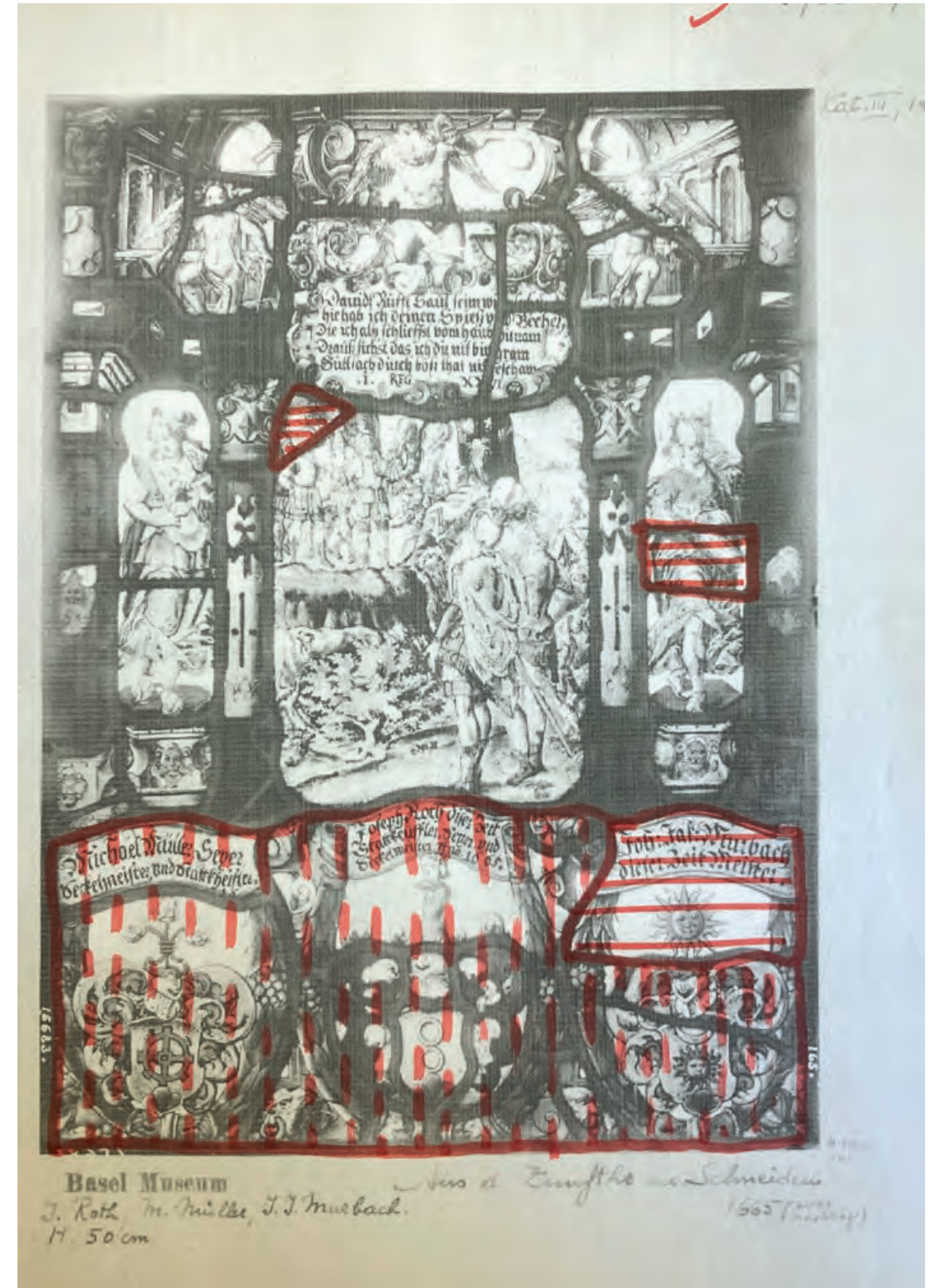
tektonische Rahmung und die Wappen sei.<sup>1</sup> Die 2023 durchgeführte Untersuchung der Glasmalerei durch das Vitrocentre Romont ergab, dass die architektonische Rahmung zwar zum Mittelbild gehört, die drei Wappen jedoch tatsächlich nachträglich unten an die Wappenscheibe angesetzt wurden. Leichte Unterschiede in der Beschaffenheit der drei Wappen (Malstil, andere grüne Schmelzfarbe, kein Eisenrot etc.) legen dies nahe.

Der in London bewahrte Scheibenriss lässt nun vermuten, dass es sich bei den älteren Teilen (Mittelbild mit David und Saul, architektonische Rahmung) der Wappenscheibe um eine um 1635 getätigte Stiftung des Sechser David Frech in die Schneiderzunft handelt. 1677 oder kurz danach wurde die vermutlich beschädigte Scheibe repariert und mit den Wappen der amtierenden Sechser Müller, Roth und Murbach versehen (Abb. 4).

### Vitrosearch – ein gesamtschweizerisches Panorama der Glasmalerei

Seit 2017 publiziert das Vitrocentre Romont die erforschten Glasmalereien auf seiner Open-access-Plattform «vitrosearch». Reiches Bildmaterial, vielfältige Such- und Filterfunktionen sowie die hohe wissenschaftliche Qualität der Texte sprechen sowohl ein breites Publikum als auch die Fachwelt an. Die Verlinkung mit anderen Datenbanken sowie Online-Katalogen anderer Museen erhöht die Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse. Die Basler Glasmalereien werden sich auf vitrosearch in ein

Abb. 4 (rechts)  
Erhaltungsschema der Wappenscheibe von Michael Müller, Joseph Roth und Johannes Murbach aus dem Vitrocentre Romont, 2022; horizontale Schraffur: vor dem 19. Jahrhundert ergänzte Gläser; vertikale Schraffur: 1800–1930 ergänzte Gläser.



immer umfangreicheres und vollständigeres Panorama der Schweizer Glasmalerei einfügen (Abb. 5). Diese virtuelle Zusammenführung der Werke aus Gebäuden der Schweiz sowie unterschiedlichen nationalen und internationalen Sammlungen führt manchmal auch zur Rekonstruktion einer bestimmten historischen Situation.

So konnte jüngst eine Wappenscheibe des Standes (Kantons) Basel aus der Sammlung des Historischen Museums (Abb. 6), deren Provenienz in Vergessenheit geraten war, ihrem ursprünglichen Zyklus zugeordnet werden. Auf dieser Scheibe flankieren ein Basler Bannerträger und ein eidgenössischer Krieger mit geschulterter Hellebarde das Basler Wappen, auf dem sich ein Basilisk niedergelassen hat. Die Inschrift nennt das Jahr 1614,

darunter befindet sich das Monogramm WK des Schaffhauser Glasmalers Werner Kübler (1582–1621). Das Glasgemälde stammt aus einer Serie von Standesscheiben, von der sich zwei weitere Scheiben, Luzern und Uri, im Historischen Museum Thurgau erhalten haben.<sup>2</sup> Von dieser ursprünglich 13-teiligen Serie sind ausser der seit Langem verschollenen Standesscheibe Zürichs alle Stücke durch Abbildungen dokumentiert.<sup>3</sup> Die meisten Glasgemälde befanden sich bis 1880 in der Sammlung des Berner Stadtrates Friedrich Bürki (1819–1880)<sup>4</sup> und anschliessend in der des Basler Nationalrats Johann Rudolf Geigy-Merian (1830–1917) in Basel. Danach verlor sich, mit Ausnahme der beiden Scheiben im Historischen Museum Thurgau, ihre Spur.

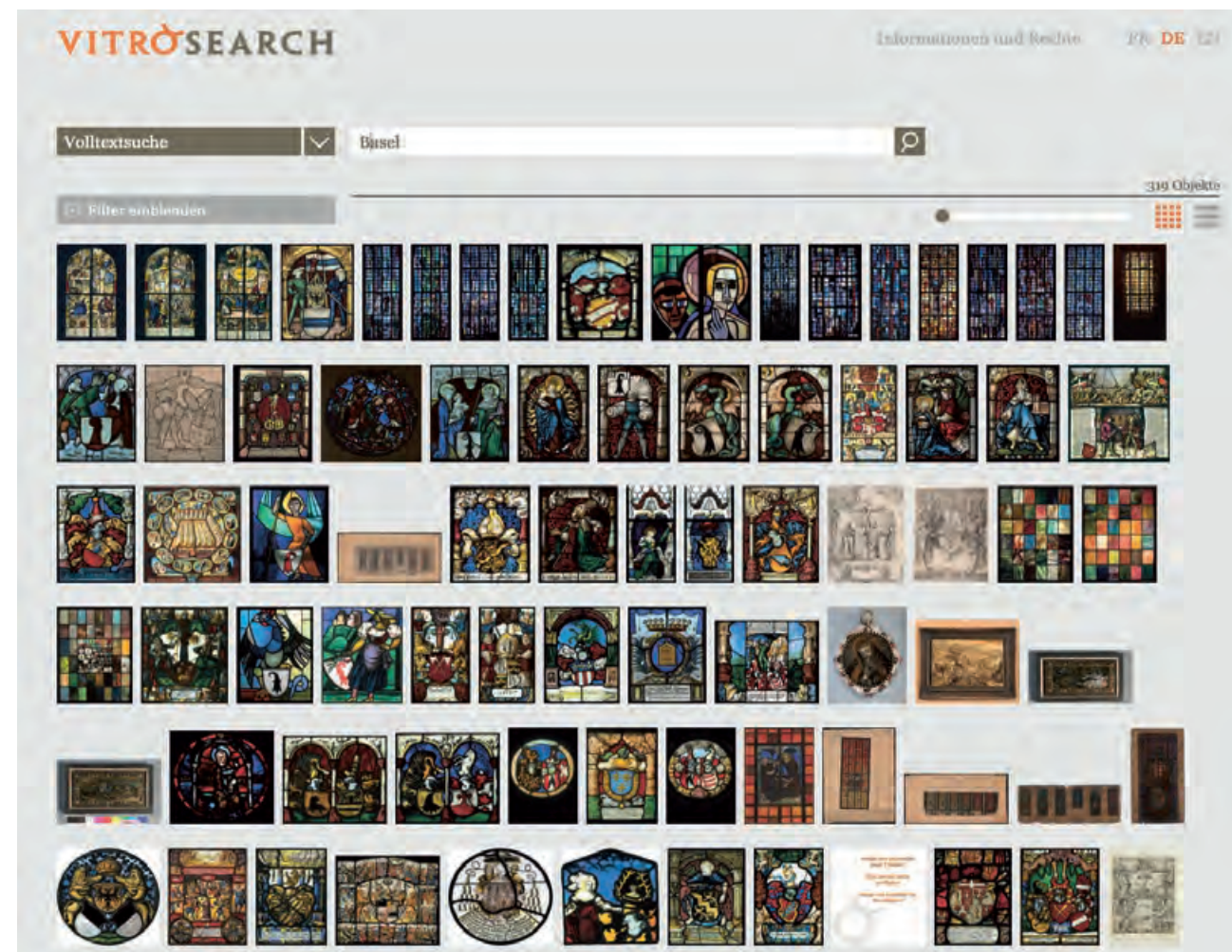


Abb. 6  
Standesscheibe Basel, 1614, Werner Kübler, aus dem Zunfthaus  
«Zum Grimmen Löwen» in Diessenhofen // Inv. 1982.1.

Grund und das entsprechende Monogramm Werner Küblers wie unsere vorliegende Basler Scheibe aufweist, dürften beide Scheiben der Diessenhofener Serie zuzuordnen sein.

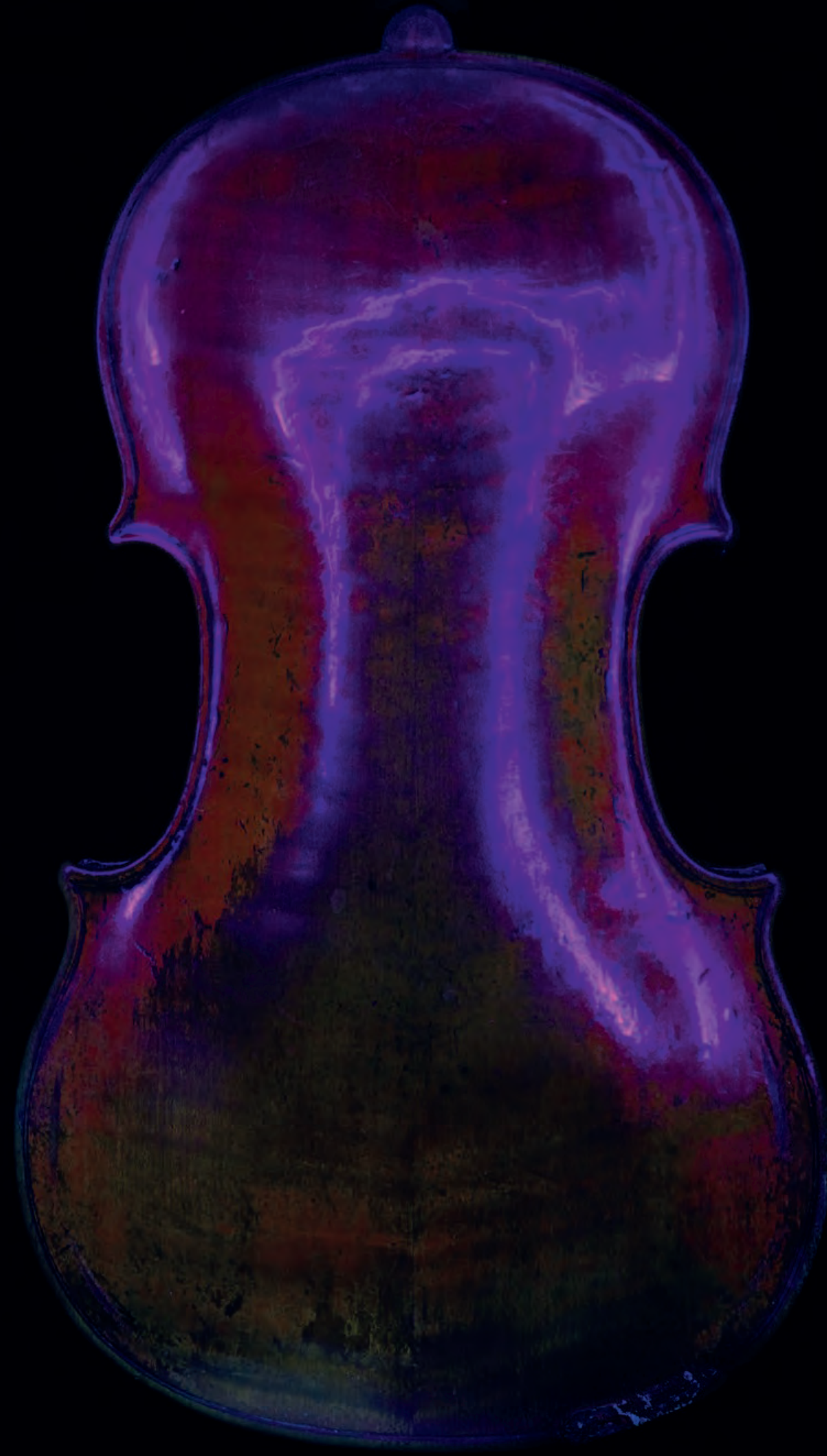
Als Schweizer Arbeitsstelle des 1952 in Bern gegründeten internationalen Verbandes des «Corpus Vitrearum» hat das Vitrocentre Romont den Auftrag, das Kulturgut der Schweizer Glasmalerei wissenschaftlich und systematisch zu inventarisieren und zu publizieren. Dabei ist das Forschungsinstitut auf die Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen angewiesen. Das Historische Museum Basel hat sich dabei als vorzüglicher Kooperationspartner erwiesen. Die unkomplizierte und engagierte Zusammenarbeit und Unterstützung bei der fotografischen Erfassung und der Untersuchung der Glasgemälde sowie der Auswertung der Nachweisakten war für das Vitrocentre Romont von grossem Wert.

Obwohl in den Rechnungen der Stadt Basel im Jahr 1614 keine Stiftung für eine Standesscheibe verzeichnet ist,<sup>5</sup> lässt sich der ursprüngliche Bestimmungsort der Serie rekonstruieren. In das nach einem Brand wieder aufgebaute Diessenhofener Zunfthaus «Zum Grimmen Löwen» wurde 1614 eine Serie Standesscheiben gestiftet. Im Gesellschaftszimmer des Zunfthauses befanden sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts nachweislich noch um die 30 Glasmalereien. 1817 wurden aus diesem Raum mindestens 25 Glasgemälde entfernt und für 60 Gulden nach Basel verkauft.<sup>6</sup> Eine Scheibe aus dem Jahr 1614 hat sich im Zunfthaus «Zum Grimmen Löwen» erhalten: die Gesellschaftsscheibe der Zunft mit einer Darstellung ihres Vorstandes (die sog. Vierer).<sup>7</sup> Da diese Scheibe ein gleichartig gestaltetes Gebälk, denselben farblosen

#### Anmerkungen

- 1 Paul Leonhard Ganz: *Die Basler Glasmaler der Spätrenaissance und der Barockzeit*, Basel 1966, S. 128.
- 2 Rolf Hasler und Sarah Keller: «Standesscheibe Luzern», 2020, in: vitrosearch, URL: <https://vitrosearch.ch/de/objects/2655828> (Abruf am 31.01.2024). – Dies.: «Standesscheibe Uri», 2020, in: vitrosearch, URL: <https://vitrosearch.ch/de/objects/2655803> (Abruf am 31.01.2024).
- 3 Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen und Appenzell; Fotosammlung des Schweizerischen Nationalmuseums, 16213–16225.
- 4 N. N.: *Catalog der Sammlungen des verstorb. Hrn. Alt-Grossrath Fr. Bürki*, Basel 1881, Nr. 276–282, 285, 287 f.
- 5 Vgl. Elisabeth Landolt-Wegener: «Die Fenster- und Wappenschenkungen des Standes Basel, 1556–1626», in: *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 34, S. 113–136.
- 6 Johannes Brunner: *Erinnerungen an die Gesellschaft zum grimmen Löwen in Diessenhofen vom Jahr 1400–1860*, Frauenfeld 1861, S. 18 f. – Hermann Sieber: *Geschichte der Zunft zum Grimmen Löwen Diessenhofen*, Schleithem 2018.
- 7 Rolf Hasler und Sarah Keller: «Gesellschaftsscheibe Zunft zum Grimmen Löwen mit Albrecht Bachmann, Erhart Brunner, Moritz Müller und Hans Meier», 2020, in: vitrosearch, URL: <https://vitrosearch.ch/de/objects/2657627> (Abruf am 31.01.2024).

Abb. 5 (links)  
Screenshot der Online-Plattform «vitrosearch» des Vitrocentre Romont mit dem Suchbegriff «Basel», 2023.



## PROVENIENZFORSCHUNG AM HISTORISCHEN MUSEUM BASEL DIE MUSIKINSTRUMENTE MACHEN DEN START!

Renato Moser

Seit über 170 Jahren werden in Basel Musikinstrumente gesammelt. Heute umfasst die Sammlung mehr als 3'500 Objekte aus den letzten 600 Jahren. Neben Ankäufen gelangte ein umfangreicher Teil der Sammlung durch Schenkungen ins Haus. Seit Juli 2023 hat das Historische Museum Basel einen auf Provenienzforschung spezialisierten Kunsthistoriker angestellt, um eine Auswahl von Musikinstrumenten auf ihre Herkunft zu erforschen, wobei der Blick insbesondere auf einen möglichen Unrechtskontext in der NS-Zeit gerichtet ist.

1998 wurden im Nachgang der «Washington Conference on Holocaust Assets» die dort erarbeiteten Richtlinien, die sog. «Washington Conference Principles on Nazi-Confiscated Art»,<sup>1</sup> von der Schweiz unterzeichnet. Seitdem gehört es zu den Aufgaben jedes Schweizer Museums, die Provenienzen<sup>2</sup> der eigenen Sammlung zu untersuchen. Während der Fokus dabei bis vor wenigen Jahren auf Kunstgegenständen aus NS-verfolgungsbedingtem Entzug lag, hat sich das Feld seither aus wissenschaftlichem wie gesellschaftlichem Interesse erweitert. So werden heute auch Objekte mit kolonialem Bezug, Raubgut aus jüngerer Vergangenheit oder menschliche Überreste untersucht. Das Erforschen dieser Objekte gibt dem Museum rechtliche Sicherheit. Jede nachweislich unbedenkliche Provenienz reduziert das Risiko einer finanziellen Belastung durch Rückforderungen. Zugleich nimmt das Museum die ethische Verantwortung wahr, mögliche Unrechtskontexte in seiner historisch gewachsenen Sammlung aufzuspüren. Des Weiteren sind geklärte, unproblematische Provenienzen für den Leihverkehr zwischen Museen von zentraler Bedeutung. Nur so kann sichergestellt werden, dass ein Objekt, das über die Landesgrenzen verliehen wird, nicht aufgrund von Anspruchsforderungen Dritter konfisziert wird.<sup>3</sup>

Die Provenienzrecherchen betten die Objekte in die Biografie der früheren Eigentümer:innen ein und machen sie damit zu mehr als «nur» repräsentativen Vertretern einer bestimmten Epoche. Durch das erworbene Wissen kann mithilfe des Objekts ein Einblick in eine vergangene Zeit gewonnen werden.

Im Kulturleitbild der Stadt Basel (2020–2025) werden die fünf kantonalen Museen aufgefordert, die Provenienzen ihrer Sammlungsobjekte aufzuarbeiten und zu erforschen. Das Historische Museum Basel stieg im Berichtsjahr mit der Untersuchung der Musikinstrumentensammlung in die Provenienzforschung ein. Das vom Bundesamt für Kultur (BAK) und dem Kanton Basel-Stadt geförderte Projekt «Provenienzforschung der Musikinstrumente» ist hierzulande ein Pionierprojekt. Erstmals richtet eine Schweizer Gedächtnisinstitution den Blick systematisch auf die Provenienz ihrer Musikinstrumente und schafft somit Grundlagen für die Provenienzforschung an dieser Objektgattung. Das Projekt dient dem Historischen Museum darüber hinaus zur Erarbeitung und Etablierung von Standards für die Provenienzforschung an seinen anderen Sammlungen.

Aus unseren circa 3'500 Objekten wurden 36 Musikinstrumente ausgewählt, bei denen ein Risikopotenzial eines NS-verfolgungsbedingten Entzugs vermutet werden musste. Dabei wird nicht nach den Umständen des Entzugs unterschieden: Ob ein Objekt beschlagnahmt

*Einstiegsseite:*  
Untersuchung der Gagliano-Geige mit UV-Licht // Inv. 2023.201.



Abb. 1  
Geige mit Geigenkasten und Bogen, die eine unbekannte Person 1977 dem Museum überbringen liess // Inv. 1977.237.



Abb. 2  
Falscher Geigenzettel // Inv. 1996.261.1.

bzw. geraubt wurde oder aber aufgrund der politischen Situation veräussert werden musste, wird gleichwertig behandelt. Im Rahmen des Projektes werden – wie bereits erwähnt – Standards für die Provenienzforschung am Historischen Museum definiert und bislang offene Fragen zu Dokumentation, Archivierung und Präsentation sowie prospektiv zu Neuerwerbungen und dem Umgang mit belasteten Objekten geklärt.

Als Basis einer zielgerichteten Forschung müssen risikobehaftete Objekte zunächst einmal identifiziert werden. Danach müssen die Angaben zum Objekt überprüft und bereits bekannte Provenienzen belegt werden. Zu erwähnen ist hierbei, dass falsche Angaben nicht zwingend in böser Absicht gemacht wurden: Unwissenheit, Verwechslungen oder irrige Annahmen sind oft der Ursprung inkorrektur Informationen.

In einem ersten Schritt wurden von Juli bis September 2023 sämtliche Objekte der Musikinstrumentensammlung untersucht, deren Entstehungszeit vor 1946 liegt und die nach 1932 ans Historische Museum kamen.<sup>4</sup> Bei den 2'000 eruierten Objekten wurde ein «Screening»<sup>5</sup> durch-

geführt, um risikobehaftete Objekte zu identifizieren. Für eine sehr aufwendige Tiefenrecherche<sup>6</sup> an allen ungeklärten Musikinstrumenten reichen die personellen und zeitlichen Ressourcen allerdings nicht aus.

Für das Screening wurden die Eingangsbücher ab 1933 ausgewertet und alle darin beschriebenen Musikinstrumente erfasst. Parallel dazu wurden in der Museumsdatenbank die Einträge aller betreffenden Objekte gesichtet, nach Hinweisen durchsucht und ausgewertet.

Die in den vorhandenen Quellen enthaltenen Merkmale, Objektgeschichten und Provenienzen wurden gesammelt und so weit möglich abgeglichen. Nachträge, Unklarheiten oder Verluste wurden entsprechend vermerkt.

Die untersuchten Objekte wurde in vier Sichtungskategorien eingeteilt: «dringend», «notwendig mit brauchbaren Hinweisen», «notwendig ohne brauchbare Hinweise»<sup>7</sup> und «keine Hinweise auf Unrechtskontext oder kritische Lücken». 317 Chordophone<sup>8</sup> wurde vollständig erfasst und davon 36 Objekte für eine Tiefenrecherche ausgewählt. Die Priorisierung geschah auf Grundlage der erfassten Hinweise zu Handel oder Vorbesitzer:innen. Bei

fünf Objekten erschien eine vertiefte Recherche dringend notwendig, weil Hinweise auf Handwechsel mit nicht identifizierten Beteiligten vorlagen. Die übrigen 31 Objekte weisen Lücken in der kritischen Zeitspanne zwischen 1933 und 1945 auf und können aufgrund charakteristischer Merkmale gut identifiziert werden.

Der Schwerpunkt wurde dabei auf die Chordophone – darunter insbesondere Streichinstrumente, wie Violinen, und Tasteninstrumente, wie Pianos – gelegt, da diese gemäss heutigem Kenntnisstand das grösste Potenzial aufweisen, in einem Unrechtskontext zu stehen. Streichinstrumente, v. a. Violinen, haben in der jüdischen Kultur einen hohen Stellenwert. Aufgrund ihrer Grösse konnten sie gut auf die Flucht mitgenommen werden. Zudem wiesen insbesondere die eher kleinen Geigen einen oft beträchtlichen monetären Wert auf und stiessen bei Musiker:innen und Sammler:innen auf grosses Interesse. Als Aufwertung kommt die Besitzer:innen-Biografie hinzu, die das Objekt aufgrund der engen persönlichen Bindung zwischen Instrument und Eigentümer:in als Erinnerungstück für Angehörige besonders wertvoll macht.

Tasteninstrumente wiederum waren in bürgerlichen jüdischen Haushalten weitverbreitet. Im Rahmen von Zwangsräumungen und Wohnungsplünderungen wurden sie beschlagnahmt und in der Folge veräussert.

Bei der weiterführenden Forschung in der zweiten Etappe steht das einzelne Objekt im Zentrum. Nach der Auswertung der vorhandenen Archivalien wird zusammen mit der Abteilung Konservierung an den ausgewählten Musikinstrumenten eine «Objektautopsie» durchgeführt. Dabei werden die Objekte auf Merkmale untersucht, die für die Provenienzforschung hilfreich sein können. Bei der Identifikation eines Objekts helfen neben naheliegenden Merkmalen (wie Stempeln, Signaturen und Inschriften) auch unspezifische Merkmale (wie Herstellungs- oder Transportspuren, alte Restaurierungen und andere Modifikationen). Zusätzlich können Material- und Altersbestimmungen durchgeführt werden, um Zuschreibungen oder Herkunftsangaben besser verifizieren zu können. In ausgesuchten Fällen kann ein:e externe:r Instrumentenbauer:in kontaktiert werden, um spezifische Fachkenntnisse einzubringen und Zuschreibungen zu beurteilen.

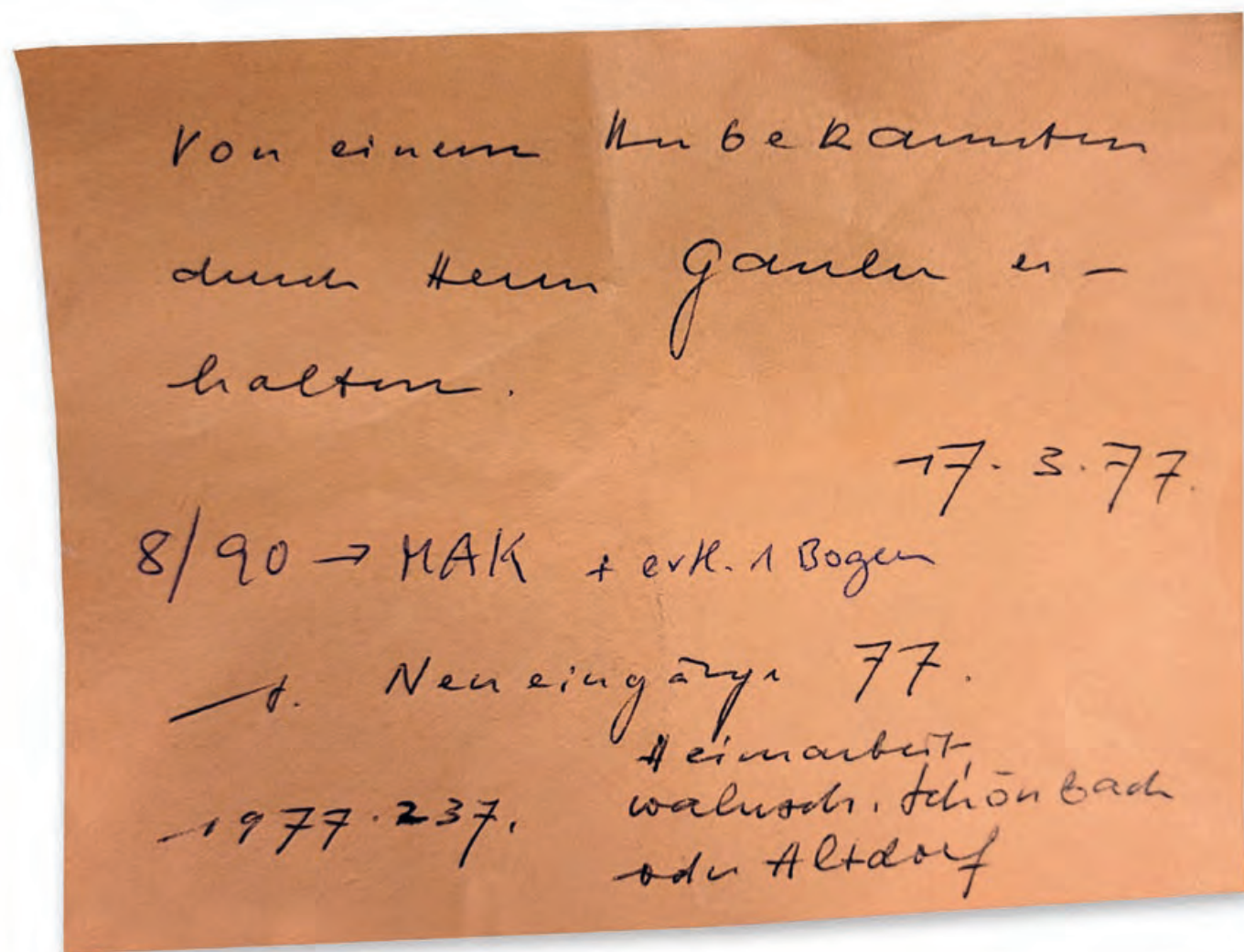


Abb. 3  
Handschriftlicher Zettel zur Geige von Abb. 1 // Inv. 1977.237.

V. a. bei Geigenbauer:innen und Händler:innen ist ein enormes Fachwissen über Bauweise oder Lackierungstechniken u.a. vorhanden. Die Frage, welchem/welcher Instrumentenbauer:in ein Objekt zugeschrieben werden kann, steht zwar nicht im Zentrum des Projektes, ist jedoch wichtig, da Zuschreibungen lange von Händler:innen aus unterschiedlichen Gründen (Gewinnmaximierung, grosse Nachfrage nach Instrumenten bekannter Meister u. ä.) verändert wurden. Bei nach 1945 vorgenommenen Änderungen, besteht die Gefahr, dass einem Objekt aufgrund falscher Zuschreibungen Provenienzen nicht oder nicht korrekt zugeordnet werden können.

Anschliessend an die «Objekt-Autopsie» werden deren Ergebnisse ausgewertet und dokumentiert. Daraufhin müssen forschungsrelevante Datenbanken<sup>9</sup> nach den ausgewählten Objekten durchsucht werden. Da die meisten Datenbanken stetig erweitert werden, ist es wesentlich, alle heutigen Recherchen zu dokumentieren, um zukünftig zu wissen, auf welchem Stand die Kategorisierung eines Objektes bei Projektabschluss basiert.

Ebenso werden, wenn möglich, Donator:innen oder deren Nachkommen kontaktiert. Wichtig ist zudem die Kontaktaufnahme mit anderen Sammlungen, in denen sich Objekte mit vergleichbarer Objektbiografie finden. Für diese nächsten Schritte ist ein Zeitfenster bis Ende März 2024 reserviert.

Das Historische Museum bekennt sich dazu, Provenienzforschung als permanente Aufgabe der Sammlungsbetreuung und -erforschung am Museum zu implementieren. Provenienzforschung wurde lange Zeit mehrheitlich nur an Objekten der bildenden Kunst durchgeführt; für diese sind Sorgfaltspflichten und detaillierte Wegleitungen festgehalten. Für Objekte der angewandten Künste sowie für Gebrauchsgegenstände sieht die Situation anders aus. Solche rückten erst in den vergangenen Jahren in den Fokus der Forschung. Die Vielzahl der Objekte am Historischen Museum erschwert es, eine vergleichbare Anforderungsliste zu erstellen. Für das laufende Projekt ist der Austausch unter Forschenden zentral, um Händler:innennetzwerke und Hinweise zu entschlüsseln oder Quellen zugänglich zu machen und auszutauschen.

Die Vorgehensweise wird im Kernteam laufend besprochen und bei Bedarf angepasst, um auch für zukünftige Projekte in anderen Sammlungsbereichen eine solide und in der Praxis anwendbare Struktur zu erarbeiten sowie die Dokumentation der einzelnen Schritte und die Archivierung zu optimieren. Am Ende des Projektes sollen die Grundlagen der Provenienzforschung – und konkret deren Anforderungen und Standards – am Museum eingeführt sein, sodass für die nachfolgende Forschung an der Sammlung des Historischen Museums eine feste Basis bereitsteht.

#### Anmerkungen

- 1 «Washington Conference Principles on Nazi-Confiscated Art», Principle No. 8, vgl. URL: <https://www.state.gov/washington-conference-principles-on-nazi-confiscated-art/> (Abruf am 21.11.2023).
- 2 Die «Provenienz» bezeichnet die Herkunft eines Gegenstandes. Bei Kulturgütern bedeutet dies heutzutage, dass die Eigentumsverhältnisse im Idealfall von der Entstehung des Objektes bis zu seinem Eingang ins Museum nachgewiesen werden können.
- 3 Dies geschah beispielsweise im Januar 1998, als in New York zwei Ölgemälde von Egon Schiele, die dem österreichischen Staat gehörten, von der Staatsanwaltschaft des Bundesstaates New York in Verwahrung genommen wurden, da die Nachkommen einer früheren Eigentümerin Besitzansprüche erhoben, vgl. URL: <https://www.leopoldmuseum.org/de/sammlung/highlights/94> (Abruf am 11.12.2023).
- 4 Der Fokus der Forschung richtet sich auf die NS-Zeit, also den Zeitraum zwischen 1933 und 1945.
- 5 Ein «Screening» meint hier keinen «Basischeck», für den man noch weitere Grundlagen vgl. URL: <https://www.museums.ch/de/fachwelt/angebote/publikationen/provenienzforschung-ns-raubgut-931.html> (Abruf am 11.12.2023) hätte auswerten müssen, wie etwa diverse Forschungsdatenbanken oder Literatur, beispielsweise Werkverzeichnisse bestimmter Hersteller von Musikinstrumenten.
- 6 Zu einer Tiefenrecherche gehört neben der Werkdokumentation die Recherche in auswärtigen Archiven bei Händler:innen und Händlern, Eigentümer:innen und Eigentümern und Institutionen. Sie weist einen Arbeitsaufwand von mehreren Monaten auf.
- 7 In diese Kategorie fallen alle Objekte aus industrieller Massenproduktion ohne individuelle Merkmale oder mit Signaturen bisher unbekannter Instrumentenbauer.
- 8 Als «Chordophone» (griech. *chordē* «Saite» und *phōnē* «Klang») werden Saiteninstrumente bezeichnet. Das Historische Museum orientiert sich bei der Kategorisierung seiner Musikinstrumente an der Hornbostel-Sachs-Systematik.
- 9 Als Beispiele seien als kleine Auswahl aufgeführt: [www.lootedart.com](http://www.lootedart.com), [www.lostart.de](http://www.lostart.de), <https://www.getty.edu/research/tools/provenance/search.html> oder <https://www.dhm.de/sammlung/forschung/provenienzforschung/datenbanken/>.

«Es gibt schlechterdings gewisse Kenntnisse, die allgemein sein müssen, und noch mehr eine gewisse Bildung der Gesinnungen und des Charakters, die keinem fehlen darf.»

*Wilhelm von Humboldt*

Die Aufgabe von Bildung und Vermittlung im Museum hätte von Humboldt in diesem Sinne sicher als das gesehen, was sie für die Lehrkräfte bedeutet, die das Historische Museum mit ihren Klassen besuchen: eine unverzichtbare Ergänzung und Bereicherung. Aber Bildung und Vermittlung sind noch viel mehr. *Thomas Hofmeier*





## BILDUNG & VERMITTLUNG – STÄRKER DENN JE

Thomas Hofmeier

Bildung und Vermittlung arbeiten oft mit Bildern. Und viele unserer kleinen und grossen Gäste tragen nicht Jahreszahlen und Namen mit nach Hause, sondern Bilder, die ihnen Ereignisse und Persönlichkeiten, Zusammenhänge und Hintergründe verständlich gemacht haben. Lassen Sie uns das Historische Museum für einen Moment als Weinberg sehen. In diesem Weinberg versprach nun der 2023er-Jahrgang Bildung und Vermittlung nach den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie und dank der strukturellen Stärkung der Abteilung ein besonders harmonischer und lieblicher zu werden. Ein keineswegs langweiliger allerdings, und wie immer einer, der es in sich hat.

Nach einem «ausgefallenen» und einem «verrückten» Jahr konnte das Jahr 2023 schon ganz zu Beginn mit einer von allen herbeigesehnten Annäherung an «Normalität» aufwarten: Die «Museumsnacht» fand nicht nur überhaupt statt, sondern erstmals wieder wie gewohnt, im Januar. Ob das Publikum nun witterungs- oder terminbedingt nicht in gleich beachtlichen Massen erschien wie in den Rekordjahren vor Corona, wissen wir nicht. Dem Vergnügen der Gäste des Jahrgangs 2023 hat ihre geringere Zahl allerdings keinen Abbruch getan, und so wurde in der Barfüsserkirche rund um das Thema «Schöner Trinken» gestaunt, gesucht und gelacht. Dass bei den vielen begeisterten kleinen Gästen, die von der Faszination des Becherstapels gepackt wurden, zu Hause beim Nachahmen kein Glas zu Bruch ging, bleibt zu hoffen. Zum beliebten Thema «tierisch!» wurde das Musikmuseum noch einmal zum Reich aller surrendbrummend-klingend-trillernd-zirpend-summend-zwitschernd-blubbernd-singenden Töne in pelzig-schuppig-fellig-gefiedert-haarig-borstiger Gestalt auf zwei, vier, sechs, acht oder noch viel mehr Beinen mit oder ohne Flügel und aller möglichen Musikinstrumente und Klangkörper dazu. Einmal mehr stellt sich die Frage: Wo in Basel findet man eine so geballte Ladung Diversität, ausser im Historischen Museum?

Ebenso bunt und vielfältig wie bei der «Museumsnacht» zeigte sich das Bildungs- und Vermittlungsjahr

auch in seinem weiteren Verlauf. Und das nicht nur, was unser Zielpublikum angeht, auf dessen wachsende Diversität wir von Jahr zu Jahr stolzer sein können: aller kleinste Gäste, die bei den Familiensontagen mit stauenden Äuglein ganz bequem im Kinderwagen durch die Wunderwelt des Museums kutschiert werden; Tourist:innen aus aller Welt, von denen manche am Eingang der heiligen Stätte erst noch ganz scheu nachfragen, wo denn hier das Museum sei, um dann erfreut festzustellen, dass sie für ihre gebuchte Führung «Leaps in Time» oder «Croyances au Moyen-Âge» schon goldrichtig sind; stolze Erstklässler, die eigentlich natürlich längst gewusst haben, dass hier nicht die Zeit tickt, sondern nur die nachgebaute Liechti-Uhr, und die es unter Aufbringung schier übermenschlicher Kräfte schaffen, für (eine 60 Sekunden lange!) Minute mucksmäuschenstill zu bleiben; gestandene Basler Bebbi und Bebbinas, die sich hinter vorgehaltener Hand zu raunen, dass sie auf der Spurensuche im Haus zum Kirschgarten tatsächlich noch eine bisher unbekannte Anekdote, ein besonders pikantes Detail aus der Geschichte des Basler Daigs entdeckt haben; Lernende aller möglichen Berufsgattungen, die voll Erstaunen feststellen, dass das ominöse Phänomen «Geschichte» auch für Mediamatiker:innen, Gestalter:innen, Elektromonteur:innen, Töffmechaniker:innen, Coiffeur:innen und IT-Spezialist:innen spannende Bezüge zu ihrer und unser



aller Gegenwart bietet, sofern man sich darauf einlässt, etwas genauer hinzuschauen. Und natürlich erschöpft sich die Diversität unserer Besucher:innen nicht in oberflächlichen, offensichtlichen Kategorien, sondern zeigt sich in den ungezählten, kleinen Momenten, in denen all die persönlichen Perspektiven, Interessen, Lebenserfahrungen und Geschichten aufscheinen, die das Team Bildung & Vermittlung auch im Jahr 2023 im Historischen Museum anstossen und begleiten durfte.

Die Diversität unseres Publikums spiegelt sich in der Vielfalt unseres Angebots und motiviert uns zugleich, immer neue Formen der Vermittlung zu finden. Dabei haben wir auch in diesem Jahr den farbenfrohen Strauss an Möglichkeiten erweitert, die den Besucher:innen in unseren drei Häusern offenstanden: klassische und weniger klassische Führungen und Besichtigungsveranstaltungen, informativ-unterhaltsames Storytelling, Musikalisches, Theatralisches, spannende Rätselaufgaben, Diskussionsrunden und Vorträge. Inmitten dieser grossen Menge an Angeboten bleibt eines jedoch immer zentral: Raum zu bieten für Kontemplation, Infragestellung und kritische Reflexion. Das Ziel von Bildung und Vermittlung ist es immer, Impulse zu geben. Dem Gegenüber ist es überlassen, diese aufzunehmen und eigene Erkenntnisse zu gewinnen.

Die Ausstellung «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel» schenkte Begegnung mit an und für sich wenig glamourösen Objekten aus der eben erst um die Ecke der Vergangenheit verschwundenen jüngsten Geschichte.

Mechanische Schreibmaschinen, Telefone (oder müssten wir hier korrekterweise noch «Telephone» mit «ph» schreiben?) mit Wählscheiben und Haushaltsgeräte «wie zu Grossmutterns Zeiten» illustrierten deutlich, wie wenig Input es oft braucht, damit eine Quelle von Fragen, Assoziationen und Erinnerungen aufsprudelt. Immer wieder wurde auf bewegende Weise sichtbar, wie die Ausstellung bei den Betrachtenden eine Auseinandersetzung mit der eigenen Erfahrung von Zeit, Vergänglichkeit und Beständigkeit auslöste, die von ihnen mit freudigem Erstaunen als echte Bereicherung wahrgenommen wurde.

Eine ganz andere Art der Bereicherung bot die Ausstellung «Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti» im Musikmuseum, die uns auch ins nächste Jahr begleiten wird. Einen unerwarteten Blick auf ein Künstlerschicksal eröffnet Ligetis Leben, dessen Vater und Bruder im KZ ermordet wurden, während er selbst in sowjetische Kriegsgefangenschaft kam und 1956, nach der Niederschlagung des ungarischen Volksaufstandes durch die Invasion der Sowjetarmee, von Ungarn aus nach Wien floh. Die Begegnung mit seinem von aussergewöhnlicher Vielfalt und kosmopolitischer Offenheit geprägten Werk lässt im wahrsten Wortsinne aufhorchen, sind wir doch fast alle, ohne es zu ahnen, seiner Musik bereits im Kino begegnet.

Die im Oktober eröffnete Ausstellung «Rausch – Extase – Rush» stellte die Abteilung Bildung & Vermittlung vor die spannende, da eher ungewohnte Herausfor-



derung, ein Angebot durchzuführen, das nicht *in house* entwickelt, sondern zusammen mit der Ausstellung übernommen wurde. Gerade das Thema Drogenkonsum bietet eine Vielfalt an Diskussionsansätzen und Herangehensweisen, von denen wir natürlich am liebsten alle abdecken möchten. Für viele Besucher:innen war es eine Überraschung zu erfahren, dass der Drogenkonsum nur eine Art der Berausung unter vielen ist. Auch «Rausch – Extase – Rush» wird uns noch ins nächste Jahr begleiten und verspricht schon jetzt eine berausend ekstatische «Museumsnacht» 2024.

In diesem Sinne stand das Team von Bildung & Vermittlung schon Ende 2023 in den Startblöcken für das Jahr 2024. So konnte das Team der festen Mitarbeitenden 2023 dank der vorausschauenden strategischen Gewichtung von 120 auf 220 Stellenprozent aufgestockt werden. Mit wiedereingekehrter Planungssicherheit können die spannenden Projekte der bevorstehenden Ausstellungen somit frühzeitig in Angriff genommen werden. Zugleich bleiben Angebote, die 2023 viel Zuspruch erfahren haben, dem Publikum im beliebten Rahmen weiterhin erhalten.

Neben dem «Theaterplatzfest», dem «Internationalen Tag der Demokratie», den Aktivitäten rund um das «Flâneur Festival» erwähnt sei auch der «Internationale Tag der Menschen mit Behinderung» – chronologisch gesehen *last*, aber vom Enthusiasmus aller Beteiligten her ganz bestimmt nicht *least*. Am 3. Dezember konnten in der Barfüsserkirche über 1'400 Besucher:innen erleben, was

für uns Inklusion und Partizipation ist: eine grundlegende Selbstverständlichkeit. Einen Tag lang bot ein gemischtes Team aus Kolleg:innen verschiedener Institutionen («Sonnhalde Gempfen», «insieme Basel») und der Abteilung Bildung & Vermittlung eine Museumserfahrung aus ungewohnter Perspektive, die Barrieren, aber auch Brücken erfahrbar machte und Begegnungen ermöglichte, die alle begeisterten.

Gemeinsam mit allen internen und externen Partner:innen hat das Team von Bildung & Vermittlung 2023 Anlauf genommen, um seiner Mission noch besser gerecht zu werden, die Vision des Historischen Museums umzusetzen und dem gesellschaftlichen Auftrag zu entsprechen, zu vermitteln, was gemäss von Humboldt Bildung (auch) sein soll(te): «eine gewisse Bildung der Gesinnungen und des Charakters, die keinem fehlen darf».

## SCHÖNER TRINKEN – BAROCKES SILBER AUS EINER BASLER SAMMLUNG

10. Juni 2022 – 29. Januar 2023

Barfüsserkirche, Sonderausstellungsraum

Die Ausstellung «Schöner trinken» stellte der Öffentlichkeit erstmals eine der bedeutendsten Silbersammlungen aus Schweizer Privatbesitz vor. Sie ermöglichte einen Einblick in die opulente Trinkkultur vor 300 Jahren (zu den Inhalten vgl. *Jahresbericht 2022*, S. 100–105).

Die Privatsammlung von über 200 barocken Silbergefässen, ihre Präsentation und die didaktische Aufbereitung wurden sowohl von Fachleuten als auch vom breiteren Publikum sehr gelobt. Insgesamt zählte die Ausstellung 17'117 Besucher:innen, 7'375 davon kamen im Rahmen der «Museumsnacht», die ein reiches Angebot an szenischen Führungen und Werkstattpräsentationen bot.

In Kooperation mit dem Museums-PASS-Musées führte das Historische Museum erstmals zwei Webinare zur Ausstellung auf Deutsch und Französisch durch, die sich mit 181 bzw. 169 Teilnehmer:innen grosser Beliebtheit erfreuten. Auch die beiden Mittwochmatineen und das Treffen der «Freunde historischen Silbers» am 10. und 11. Dezember 2022 fanden regen Anklang.

Die Begleitpublikation, die mit Beiträgen von Silber spezialist:innen und einem umfangreichen Katalog einen Überblick über die gesamte Sammlung gibt, wurde in der *bz* bereits als «Standardwerk» hervorgehoben.

Sabine Söll-Tauchert

*Projektleitung:* Benjamin Mortzfeld

*Kuration:* Sabine Söll-Tauchert

*Wissenschaftliche Mitarbeit:* Jeanette Gutmann und Andreas Schuler

*Gestaltung, Szenografie, Grafik:* Manuela Frey

*Medientechnische Umsetzung:* Philipp Emmel

*Filme, Fotoarbeiten:* Andreas Niemz

*Konservatorische Betreuung:* Martin Sauter und Janine Meier

*Aufbaukoordination:* Franziska Schillinger Joseph

*Leihwesen:* Stefan Bürer und Katherine Wildman

*Technik:* Beat Andler, Davide Belluoccio, Lukas Bürgin,

Henry Halbeisen, Patrick Luetzelschwab und Markus Stich

*Marketing, Kommunikation:* Andreas Mante und Eliane Tschudin

*Bildung & Vermittlung:* Eftychia Rompoti und Team

Ausstellung und Katalog wurden durch die grosszügige Unterstützung des Sammlers ermöglicht.



## GOODBYE «TIERISCH!»

22. Oktober 2021 – 27. August 2023

Musikmuseum

Im Sommer 2023 ging eine wahrlich «tierisch» beliebte Ausstellung im Musikmuseum zu Ende, die überraschende Zusammenhänge zwischen Tier, Mensch und Musik ans Licht brachte. Die klingende Schau war Teil eines umfangreichen Kooperationsprojekts mit dem Antikenmuseum, dem Museum der Kulturen und dem Pharmaziemuseum.

Am 21. Oktober 2021 wurde die Sonderausstellung «tierisch! – Der Klang der Tiere» im Musikmuseum Basel eröffnet. An der Vernissage waren u. a. Lieder von Mozarts berühmtem Vogelfänger Papageno zu hören, die das Publikum auf die drei grossen Themen der Sonderausstellung einstimmten: Machen Tiere Musik? Warum erfreuen wir uns am Gesang der Vögel? Und in welchem Instrument steckt welches Tier? Am 27. August 2023 ging die Ausstellung nun nach 676 Tagen zu Ende. Sie ist damit die längste Sonderausstellung, die das Musikmuseum je gezeigt hat. Mit der Ausstellung konnte ein sehr breites Publikum angesprochen werden, da die Themen «Tiere» und «Musik» die Ausstellung von vornherein sehr nahbar machten: Alle Menschen haben Erfahrungen mit Tieren, alle erinnern sich, schon einmal Walgesänge gehört zu haben, und viele kennen die mit Kalbshaut bespannten Basler Trommeln. Aber auch Fachleute konnten viel Neues lernen, denn wer weiss schon, wie viele Läuse es braucht, um eine Schellackplatte zu produzieren. Und während sich die Kleinsten an Klassikern wie «Alle meine Entchen» erfreuten, staunten die Grossen über die Pferde, die in der Zirkusmanege zur Musik tanzten.

Insgesamt besuchten während der Laufzeit 21'812 Personen (inkl. Museumsnächte 2022 und 2023: 4'203) das Musikmuseum. Dass die Ausstellung so erfolgreich war und verlängert wurde, ist nicht zuletzt dem vielfältigen Begleitprogramm zu verdanken. Im Margarethenpark fand im Frühling 2022 bereits um 6 Uhr morgens eine «Early Bird»-Führung mit dem Vogelstimmen-Experten Christian Marti statt. Professor Henkjan Honing

aus Amsterdam, bekannt durch seine «TED-Talks», gab uns Basler:innen die Ehre und hielt einen Vortrag über «Musical Animals». Parallel zur Ausstellung wurde zudem ein Volkshochschulkurs angeboten, und bei einer umfangreichen Kooperation mit dem Gymnasium Leonhard präsentierten Schüler:innen im Rahmen der Ausstellung ihre selbst erarbeiteten «tierischen» Kammerchor- und Chorprojekte, Illustrationen, Instrumentalkonzerte und Lesungen, die beim Publikum grossen Anklang fanden. An den geführten Angeboten des Historischen Museums nahmen 53 Schulklassen teil.

In den Medien wurde die Ausstellung 155-mal erwähnt. *BAZ*, *bz* und *SRF* berichteten ebenso wie die *Badische Zeitung*, die *FAZ* oder *Der ornithologische Beobachter*. Und wer sich nach dem Ende der Ausstellung nun noch weiter mit dem Thema beschäftigen möchte, dem sei der Begleitkatalog *tierisch! Ein Thema – vier Ausstellungen in Basel* oder auch der Artikel von Isabel Münzner «Von Katzen, Kakadus und Klarinetten» empfohlen (in: *Glareana* 71/2 (2022), S. 5–42).

Isabel Münzner

Projektleitung: Benjamin Mortzfeld

Kuratorinnen: Isabel Münzner und Anne Hasselmann

Szenografie, Grafik, Werbung: Manuela Frey

Medientechnische Planung, Installation: Philipp Emmel

Restauratorische Betreuung: Marcus Jacob (Leitung), Lukas Bürgin,

Henry Halbeisen, Wolfgang Loescher, Patrick Luetzelschwab,

Janine Meier, Franziska Schillinger Joseph und Stephanie Wümmers

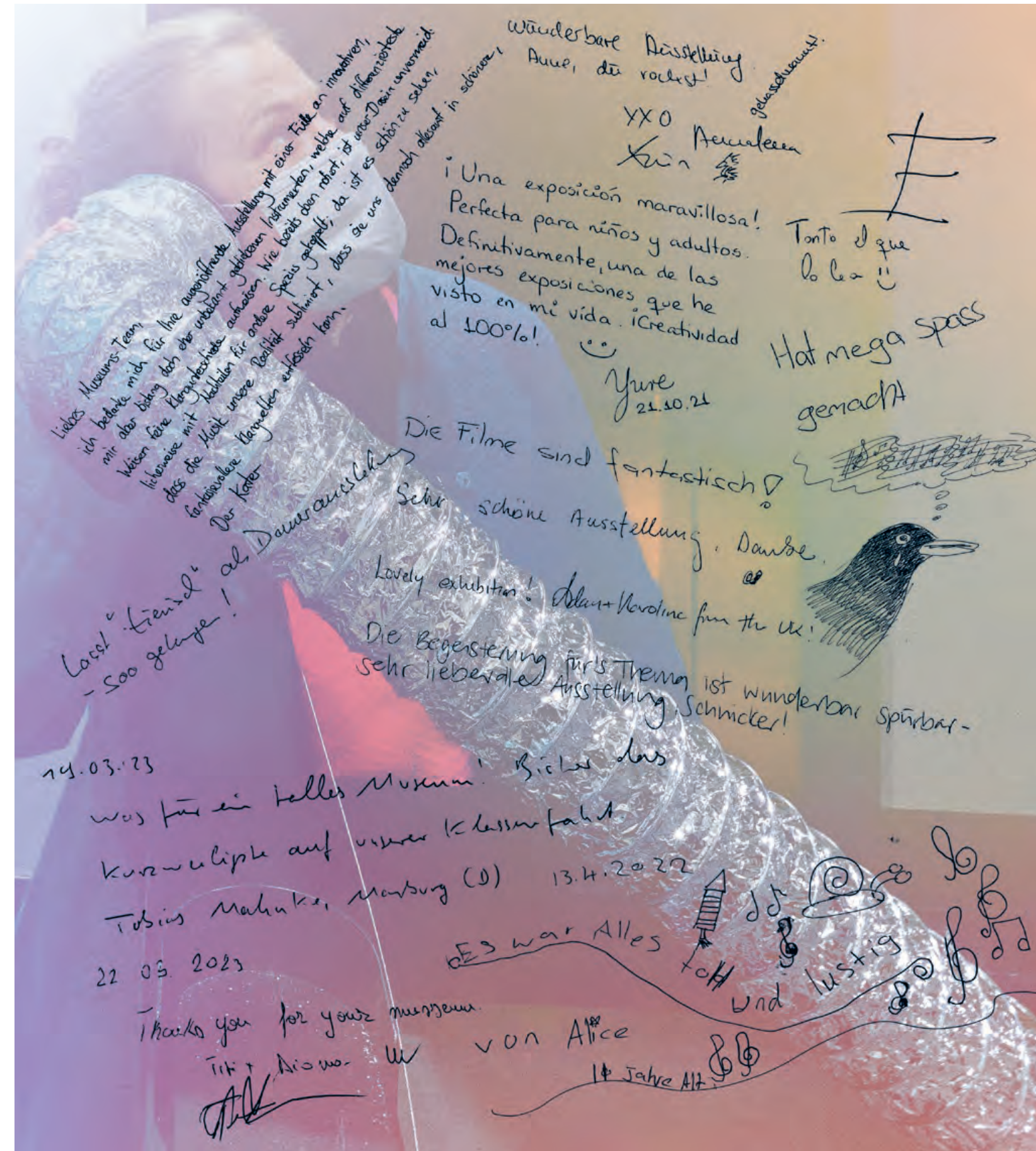
Technik: Markus Stich (Leitung), Beat Andler, Davide Belluoccio und

Daniel Stebler

Marketing, Kommunikation: Andreas Mante (Leitung), Natascha Jansen,

Patrizia Schmutz und Eliane Tschudin

Bildung & Vermittlung: Petra Kuzilek, Eftychia Rompoti und Team



## LIGETI-LABYRINTH – EINE AUSSTELLUNG ZUM 100. GEBURTSTAG DES KOMPONISTEN GYÖRGY LIGETI

30. November 2023 – 7. April 2024

Musikmuseum

Am 29. November eröffnete das Historische Museum Basel mit einer Vernissage und einem Konzert in der Musik-Akademie die Sonderausstellung «Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti». Die Wanderausstellung wurde von Heidi Zimmermann von der Basler Paul Sacher Stiftung (PSS) sowie Anna Dalos und Márton Kerékfy vom Institut für Musikwissenschaft in Budapest erarbeitet und präsentierte vorwiegend Originalobjekte aus Ligetis Nachlass, der in der PSS in Basel aufbewahrt wird. Die Ausstellung war zuerst in Budapest zu sehen, bevor sie – mit weitestgehend denselben Objekten und Inhalten – ans Musikmuseum in Basel kam. Aufgrund der sehr unterschiedlichen räumlichen Voraussetzungen wurde für die Basler Schau jedoch eine vollkommen neue Ausstellungsgestaltung entworfen.

Neun thematische Kapitel gaben Einblick in Ligetis kompositorische Arbeit und seinen künstlerischen Kosmos. Dieser stellt vielfältige Bezüge her, so zum Jazz und der Folklore aus aller Welt, aber auch zu Literatur und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen. Dabei bot die Ausstellung verschiedene Zugänge zu Ligetis komplexem und doch populären Werk und machte seine Musik in Klang und Bild erfahrbar.

Begleitend zur Ausstellung erschien ein reich bebildeter Katalog in Deutsch, Englisch und Ungarisch.

*Benjamin Mortzfeld*

**Kuration:** Heidi Zimmermann (Paul Sacher Stiftung, Basel), Anna Dalos und Márton Kerékfy (Institut für Musikwissenschaft, Forschungszentrum für Geisteswissenschaften HUN-REN, Budapest)

**Projektleiter HMB:** Benjamin Mortzfeld

**Szenografie, Grafik:** Manuela Frey

**Texte:** Heidi Zimmermann, Anna Dalos und Márton Kerékfy

**Ausstellungsmedien und -technik:** Philipp Emmel

**Konservatorische Betreuung:** Patrick Lüthi (Atelier Lüthi, Trachselwald), Marcus Jacob (Leitung), Claudia Gürtler Subal, Wolfgang Loescher, Franziska Schillinger und Jasmine Schulze

**Aufbaukoordination:** Manuela Frey und Franziska Schillinger

**Objektmontage:** Lukas Bürgin, Harald Gottstein, Claudia Gürtler Subal, Marcus Jacob, Wolfgang Loescher, Patrick Lüthi (Atelier Lüthi, Trachselwald), Patrick Luetzelschwab, Franziska Schillinger und Jasmine Schulze

**Objekttransporte:** Harald Gottstein und Patrick Luetzelschwab

**Montage, Einbau:** Markus Stich (Leitung), Davide Belluoccio, Lukas Bürgin, Philipp Emmel, Christoph Ensner, Manuela Frey, Harald Gottstein, Beat Grolimund, Andreas Henkel, Daniel Stebler und Gianni Venezia (Printkonzept, Basel)

**Marketing, Kommunikation:** Andreas Mante (Leitung), Philipp Emmel, Manuela Frey, Micha Gasser und Eliane Tschudin

**Vermittlungskonzept, Programm:** Eftychia Rompoti

**Vermittlungsteam:** Thomas Hofmeier (Leitung), Stéphanie Berger, Christine Erb und Johanna Lamprecht



## RAUSCH – EXTASE – RUSH

26. Oktober 2023 – 30. Juni 2024

Barfüsserkirche, Sonderausstellungsraum

Seit dem 26. Oktober zeigt das Historische Museum Basel die Sonderausstellung «Rausch – Extase – Rush». Warum berauschen wir uns? Was löst Rausch in unserem Körper aus? Welche Risiken bringt er mit sich? Diese und weitere Fragen beantwortet die interaktive Ausstellung, die bis am 30. Juni 2024 in der Barfüsserkirche zu sehen ist.

Das Bedürfnis, sich zu berauschen, scheint ein menschliches Urbedürfnis zu sein. Bereits Kinder versetzen sich im Spiel gelegentlich in einen berausenden Zustand. Später suchen Menschen den Rausch in Mutproben und im Sport, in Musik und Tanz, in der Liebe, der Spiritualität, der Kunst oder im Konsum von psychoaktiven Substanzen. Für Jugendliche sind Rauscherfahrungen besonders reizvoll, doch der Umgang mit Risiken oder verführerischer Tabak- und Alkoholwerbung ist eine enorme Herausforderung. Was genau ist Rausch? Warum streben wir nach ekstatischen Gefühlen, und was fasziniert uns so daran? Die Ausstellung untersucht das Phänomen «Rausch» und seine Auswirkungen. Auf einer multimedialen Reise begegnen die Besucher:innen geschichtlichen Hintergründen sowie den Möglichkeiten und Risiken eines Rausches. Dabei ist die grosse Frage, warum unsere Gesellschaft so widersprüchlich mit diesem Phänomen umgeht.

Die Wanderausstellung von Expoforum entstand in Zusammenarbeit mit dem Bernischen Historischen Museum, dem Tabakpräventionsfonds, dem Bundesamt für Gesundheit sowie «Jugend und Medien», einem *Sounding Board* aus 40 ausgewiesenen Fachpersonen. Jugendliche und junge Erwachsene wurden dabei konsequent in die Planung mit einbezogen, sodass ihre Themen, Anliegen und Vorlieben berücksichtigt werden konnten. Nach der Erstpräsentation im Bernischen Historischen Museum war Basel die zweite Station der Ausstellung, die sich insbesondere an 13- bis 25-Jährige, aber auch an Eltern, Lehr- und Fachpersonen sowie an alle anderen Interessierten richtete.

Benjamin Mortzfeld

*Gesamtleitung*

*(Initiative und Projektleitung):* Simon Haller (Expoforum)

*Projektleiter HMB:* Benjamin Mortzfeld

*Konzeption und Inhalte:* Rodja Galli (Expoforum), Rahel Hunziker (Expoforum) und Eric Morgenthaler (Expoforum)

*Szenografie, Grafik:* Expoforum

*Konservatorische Betreuung:* Marcus Jacob (Leitung), Claudia Gürtler Subal, Janine Meier, Franziska Schillinger und Stephanie Wümmers

*Aufbaukoordination:* Manuela Frey und Franziska Schillinger

*Objektmontage:* Lukas Bürgin, Jana Glur (BHM), Harald Gottstein, Claudia Gürtler Subal, Meret Haudenschild (BHM), Isabelle Keller (BHM), Patrick Luetzelschwab, Franziska Schillinger und Stephanie Wümmers

*Montage, Einrichtung:* Markus Stich (Leitung), Davide Belluoccio, Lukas Bürgin, Philipp Emmel, Christoph Ensner, Laura Erismann, Beat Grolimund, Andreas Henkel, Claudio Lehmann (Expoforum), Niek Müller, Louis Oberli, Mike Ritter, Fabian Sitzler, Daniel Stebler und Urs Wüthrich (BHM)

*Marketing, Kommunikation:* Andreas Mante (Leitung), Philipp Emmel, Manuela Frey, Micha Gasser, Merja Rinderli (BHM) und Eliane Tschudin

*Vermittlungskonzept, Programm Basel:* Eftychia Rompoti

*Vermittlungsteam:* Thomas Hofmeier (Leitung), Stéphanie Berger, Tim Buser, Wanja Gerber, Nicole Klemens, Vincent Paul Oberer, Margarethe Polus, Eftychia Rompoti und Christina Snopko



## AUSSER GEBRAUCH – ALLTAG IM WANDEL

23. März – 17. September 2023

Barfüsserkirche, Sonderausstellungsraum

Die rasche technische Entwicklung im Bereich der Alltagskultur, durch die Objekte in schneller Folge ausser Gebrauch geraten und in ihrer Funktion schon bald nicht mehr verständlich sind, liess die Idee zu dieser Ausstellung entstehen. «Was ist das? Wozu diente das?» sind Fragen, mit denen man im Museumsalltag – sei es im Depot oder im Gespräch mit dem Publikum – immer wieder konfrontiert wird. Das grosse Interesse an historischer Sach- und Alltagskultur, das in den vergangenen Jahren in zahlreichen Publikationen und anderen Medien spürbar wurde, war ein weiterer Anlass zu dieser Ausstellung. In ihr ging es darum, unlängst ausser Gebrauch geratene Gegenstände und solche, die bereits seit langer Zeit nicht mehr benutzt werden, in ihren jeweiligen Kontext zu stellen.

In Hinblick auf die begrenzte Ausstellungsfläche mussten man sich bei Objektauswahl und Themenstellung auf das Wesentliche konzentrieren. Im Fokus stand die Zeitspanne von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur jüngsten Vergangenheit. Ausgeklammert hingegen wurden Veränderungen im handwerklichen Bereich, im Geldwesen und der Musik sowie archäologische Objekte. Das Thema war trotzdem weit genug gefasst: Es beinhaltete ca. 350 Objekte aus den Bereichen Haushalt, Kleidung und Alltagskultur. Hierzu zählten fast schon geheimnisvoll wirkende Gegenstände zur Feuererzeugung, Geräte der frühen Telekommunikation, Haushaltsgeräte zum Frischhalten von Nahrungsmitteln sowie Objekte einer mittlerweile untergegangenen Erinnerungskultur. Gasmasken und Verdunkelungslampen kamen mit Kriegsende ausser Gebrauch. Das Spektrum der ausgestellten Dinge bezog auch die neuerdings verpönten Objekte einer differenzierten Rauchkultur und kostbare Luxusobjekte aus Elfenbein, Reptilleder und Federn ein, die heutzutage aus Gründen des Artenschutzes nicht mehr gehandelt werden dürfen. Solche Objekte zeugen aber nicht nur von aktuellen Schutzbestimmungen, sondern auch von einer

sensibleren Haltung der Konsument:innen. Hier wird deutlich, dass nicht nur technische Entwicklungen für das Verschwinden von Objekten verantwortlich waren, sondern auch gesellschaftliche, kulturelle und politische Veränderungen.

So standen wahrhaft museale Objekte neben Gebrauchsobjekten einer gerade erst vergangenen Zeit. Souvenir-Aufnäher, Kaffeewärmer und Trauertaschentücher liessen Erinnerungen an die fast vergessene Alltagskultur des mittleren 20. Jahrhunderts aufleben. Entsprechend lebhaft waren in der Ausstellung die Unterhaltungen; Erinnerungen wurden ausgetauscht, Nutzungen diskutiert und weitere Objekte in die Diskussion eingebracht. Ein eigens eingeführtes Vermittlungsformat, das «Erzählcafé», trug diesem Wunsch nach Austausch Rechnung und war jeweils sehr gut besucht. Der niederschwellige Ansatz bewährte sich, sodass auch ein weniger museumsaffines Publikum den Weg in die Ausstellung fand.

Ein erklärtes Ziel war es, die eigene Sammlung sichtbar zu machen. Die bedeutenden Bestände der Abteilung «Hausgeräte» waren bisher selten in Ausstellungen zu sehen, und nur vergleichsweise wenige ihrer Objekte wurden schon publiziert. Möglichst viele Objekte dieses bedeutenden Sammlungsbestandes bekannt zu machen und in die wissenschaftliche Forschung einzubringen, war daher ein wichtiges Anliegen von Ausstellung und Publikation. Von den insgesamt 195 Objekten, die im Begleitbuch zur Ausstellung abgebildet sind, waren nur ca. 10 % zuvor publiziert worden.

Die Räumlichkeiten im Untergeschoss mit ihren knapp 400 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche machte eine dichte Präsentation der ca. 350 ausgewählten Objekte erforderlich. Wie zuletzt bei allen grösseren Ausstellungen wurde der Vorraum mit der 6 m langen Grossvitrine und zwei frei stehenden Vitrinen für den Auftakt genutzt. Da auch die





Die grosse Vitrine im Eingangsbereich zeigte am Beispiel des Smartphones auf, wie viele Objekte durch technische Neuerungen ausser Gebrauch kommen können.



Der «Fernsehturm» für die Präsentation des Online-Tools mit Testbild und «grauem Flimmern» – beide ebenso ausser Gebrauch wie die skizzierten Fernsehgeräte.



Vergrösserte Fotografien sorgten für eine historische Einbettung der ausgestellten Objekte.



Im Vorfeld der Ausstellung hatte die medial begleitete Aufstellung der ehemaligen Telefonkabinen des Barfüsserplatzes vor der Kirche für viel Resonanz gesorgt. Während der Laufzeit bewarb diese für Basel ikonische Objektgruppe die Ausstellung auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Ein gleichzeitig stattfindender Fotowettbewerb zu Telefonkabinen in aller Welt stiess auf reges Interesse.

Vorgängerausstellung «Schöner trinken – Barockes Silber aus einer Basler Sammlung» sehr objektorientiert war, konnte die dafür geschaffene Ausstellungsarchitektur wiederverwendet werden. Ein verändertes Farbkonzept sorgte jedoch für einen völlig neuen Eindruck. Statt der zuvor sehr kontrastreichen und kräftigen Farbigkeit wurde nun ein pastellfarbenes Farbspektrum verwendet, basierend auf Farben, die in den 1950er-Jahren beliebt waren.

In dem teilweise abgetrennten hinteren Raum war – neben dem zu Diskussionen einladenden Themenbereich «Gesellschaftlicher Wandel» – ein interaktives Ratespiel mit Touchscreen installiert. Dazu kamen Sitzgelegenheiten, die man für Veranstaltungen mit Gruppen und zum entspannten Betrachten der Ergebnisse eines partizipativen Projektes nutzen konnte. Unter dem Titel «Was ist denn das?» war bereits im Vorfeld ein Online-Tool mit einer eigenen Website entwickelt worden. Dort konnten Fotos von ausser Gebrauch geratenen oder rätselhaften Objekten in Privatbesitz hochgeladen werden. Auch Fotos von jenen Objekten, die an drei Nachmittagen zur Einordnung in die Barfüsserkirche gebracht wurden, flossen mit den Angaben zur Verwendung in diese Website ein.



Eine Ratestation mit Geräuschen (Nadeldrucker, Wählscheibengeräusch des Telefons u. a. m.) machte bewusst, dass mit den Objekten auch spezifische Geräusche verloren gehen.



Leuchttafeln mit Fotografien aus einem Kochbuch von 1960 zeigten die Veränderungen in der Präsentation und Auswahl von Speisen.



Abb. (links)

Altertümliche und veraltete Begriffe bildeten an vier Stellen der Ausstellung ein von den Besucher:innen lebhaft diskutiertes Gestaltungselement.

An einem kleinen Tisch in der Nähe des Ausgangs konnten die Besucher:innen ihre Eindrücke zu Papier bringen, indem sie diese handschriftlich oder mit der bereitstehenden mechanischen Schreibmaschine auf farbige Karteikarten schrieben. An Metalldrähten aufgehängt, wurden diese Teil der Ausstellung. Überraschend viele Besucher:innen liessen sich durch die antiquierte Form des Schreibens zu einer Meinungsäusserung anregen. Hinzu kamen Kommentare im grossen Gästebuch, das seit Mai im Eingangsbereich der Barfüsserkirche auslag.

Die Resonanz des Publikums war fast ausschliesslich positiv. Viele Ältere genossen die «Zeitreise» und erklärten, die Wiederbegegnung mit ehemals vertrauten Objekten habe ihr Bewusstsein für die Veränderungen und für das eigene Alter(n) geweckt.

Aus Kommentaren wie «Megaspas» und «cool» sowie gelegentlichen Altersangaben konnte man schliessen, dass die Ausstellung auch von Jugendlichen und Kindern geschätzt wurde. Viele erklärten, wiederzukommen zu wollen, oft auch zusammen mit Familienmitgliedern einer anderen Generation. In der Ausstellung war stets ein lebhaftes Miteinander der Besucher:innen zu sehen und zu hören; «museale» Stille herrschte nur sehr selten. Der alltagsbezogene Ansatz bewirkte, dass auch museumsfernere Kreise für den Besuch der Ausstellung gewonnen werden konnten.



Eingangsbereich mit historischen Verkaufsanzeigen und Schreibmaschine für Kommentare zur Ausstellung.

Bereits die mit 400 Personen gut besuchte Vernissage hatte einen guten Erfolg der Ausstellung verheissen. Die Zahl von 10'000 Besuchenden wurde nach drei Monaten Laufzeit erreicht. Die Sommerferien machten sich v. a. durch das Ausbleiben von Schulklassen und eine insgesamt geringere Besucher:innenzahlen bemerkbar. Gegen Schluss der Ausstellung stiegen die Zahlen jedoch wieder an, sodass diese am 17. September zur Finissage und mit insgesamt 18'469 Eintritten beendet wurde.

Die im Christoph Merian Verlag verlegte Begleitpublikation mit ihrer Gestaltung von Andreas Hidber (Accent Graphe, Basel) und Fotografien von Andreas Niemz (Basel) wurde beim 14. ICMA-Award (International Creative Media Award) mit einer Silbermedaille ausgezeichnet.

**Margret Ribbert**

*Kuration:* Margret Ribbert

*Projektleitung Ausstellungen:* Benjamin Mortzfeld

*Gestaltung, Szenografie, Grafik:* Manuela Frey

*Fotografie:* Andreas Niemz

*Medientechnische Umsetzung, Medienstationen:* Philipp Emmel

*Online-Tool:* Delia Sieber (Konzept und Betreuung) und ungleich glarus ag (Programmierung)

*Konservatorische Betreuung:* Gesa Berges, Lukas Bürgin, Claudia Gürtler Subal, Wolfgang Loescher, Janine Meier, Martin Sauter, Franziska Schillinger Joseph und Jasmine Schulze

*Aufbaukoordination:* Manuela Frey und Franziska Schillinger Joseph  
*Technik, Transporte:* Beat Andler, Davide Belluoccio, Lukas Bürgin, Harald Gottstein, Henry Halbeisen, Patrick Luetzelschwab und Markus Stich

*Marketing, Kommunikation:* Micha Gasser, Andreas Mante und Eliane Tschudin

*Bildung & Vermittlung:* Eftychia Rompoti und Vermittlungsteam

Die Ausstellung wurde ermöglicht durch die Unterstützung von:  
Stiftung für das Historische Museum Basel  
Verein für das Historische Museum Basel  
Stiftung für Kunsthandwerk des 18. und 19. Jahrhunderts  
Christoph Merian Stiftung, Bürgergemeinde der Stadt Basel

Die begleitende Publikation wurde gedruckt mit Unterstützung der Berta Hess-Cohn Stiftung Basel.

## ZUR PENSIONIERUNG VON MARGRET RIBBERT

## 1. Mai 1994 – 30. September 2023

Sehr geehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Margret

29 Jahre und 5 Monate am Historischen Museum neigen sich dem Ende entgegen. Exakt 10'745 Tage wirst Du im Dienst unseres Museums gestanden haben, wenn Du Ende Monat in Pension gehst. Am 1. Mai 1994 hast Du hier «In der Fremde» Deine Stelle angetreten, und seither sind viele Kolleginnen und Kollegen gekommen und gegangen. Manche von ihnen sind heute hier, wir heissen sie alle herzlich willkommen. Und nun, nun gehst Du.

Es ist eine Binsenweisheit, dass die Welt 1994 noch anders ausgesehen hat: Nach dem Ende der Apartheid wurde Nelson Mandela Präsident von Südafrika – und in Italien krönte sich ein gewisser Silvio Berlusconi zum Ministerpräsidenten. Windows lag in der Version 3.11 vor – nun sind wir bei 11 ohne 3 davor und auch nicht besser dran. Der Film «Schindlers Liste» erhielt sieben Oscars, und Sony brachte die PlayStation® auf den Markt, heute eine «digitale Antiquität» im Museum. Der Europäische Wirtschaftsraum wurde geschaffen, und in Deutschland nahm ein grosses Drama seinen Lauf, als sich Bundesbahn und Reichsbahn zur Deutschen Bahn AG zusammenschlossen.

Auch lokal war einiges los. Ende April 1994 feierte das Historische Museum sein 100-jähriges Bestehen, und am Tag der Arbeit wurde gegen die Arbeitslosigkeit protestiert. Gleichentags erhöhte der TNW die ÖV-Preise um 20 % – das kommt uns heute durchaus bekannt vor. Nun, der 1. Mai war ein Sonntag, und so war Dein erster Arbeitstag wohl der 2. Mai. An diesem Montag hielt Bundesrat Adolf Ogi an der Uni einen Vortrag über seine Pläne für die Schweiz, und Bundesrätin Ruth Dreifuss weibelte in der Brasserie des Bahnhofs SBB für einen neuen Verfassungsartikel zur Kulturförderung. Einen Tag später, am 3. Mai, warb Bundesrat Flavio Cotti im Kongresszentrum für friedenserhaltende UNO-Einsätze von Schweizer Truppen. Basel als Nabel der Politschweiz sozusagen.

Aber weg von diesen Nebenschauplätzen, denn am 3. Mai 1994 ereignete sich auch wirklich Historisches: An diesem Tag nämlich schaffte der FC Basel in Genf mit einem 1:1 gegen Étoile Carouge nach sechs Jahren endlich den Wiederaufstieg in die Nationalliga A! Die von der Crossair – sie war damals noch in Gebrauch – zurück nach Basel geflogene Mannschaft feierte mit den Fans auf dem Barfi eine Freinacht. Während die Telefonkabine mittendrin war, war ich selbst leider nicht dabei, denn mit meinen 13 Jahren steckte ich noch mitten im «Kinderleben». Man kann schon sagen, dass mit Deiner Ankunft, Margret, der FCB wieder in die Erfolgsspur fand! Wenn ich nun aber an Deinen Austritt und die letzten Jahre des FCB denke, dann, ja dann ... wird mir ganz blümerant.

*Liebe Margret*, ich will gar nicht versuchen, Deine Zeit im Historischen Museum auch nur annähernd vollständig zu würdigen. Lass mich einfach einige ganz persönliche Gedanken und Erinnerungen mit Dir und den Gästen teilen. Wer hätte damals, vor mittlerweile 14 Jahren, gedacht, dass mir diese Ehre einmal zuteilwerden würde? Es war im Frühjahr 2009, ich war Zivi hier im Haus, noch gänzlich grün hinter den Ohren, und hatte mich um die Stelle als wissenschaftlicher Assistent bei Franz Egger und Dir beworben. Das Vorstellungsgespräch ist mir noch lebhaft in Erinnerung, ich habe Blut und Wasser geschwitzt, und man sagt, dass ich danach grüner im Gesicht war als Kermit der Frosch.

«Grün» als Farbe passt eigentlich ganz gut. Wenn ich an «Grün» und «Margret» denke, dann kommt mir der grüne Grundton vieler Werkteppiche in den Sinn, die ebenso in Deine Zuständigkeit fielen wie die Seidenbänder, die in leuchtendem Grün und vielen anderen Farben strahlen. Grün sind immer auch – zumindest zu Beginn der Adventszeit – die Weihnachtsbäume, die Du alljährlich im Kirschgarten geschmückt hast. Grün ist das Salat-Bouquet, das gleichenorts als Schaugericht den Appetit der Besucher:innen anregt. Wobei zu bemerken ist, dass Dir Salat in besagter keramischer Form eindeutig besser mundet als die «pflanz-

liche Alternative», die Du im «Literaturhaus-Café» eher in homöopathischen Dosen zu Dir zu nehmen pflegst. Zwischen «Wildsau und Kopfsalat» wirst Du Dich wohl eher für das Erstere entscheiden. Apropos Kulinarik: Grün waren auch die Spinatbällchen, die im «Don Pincho» serviert wurden, als ich tatsächlich einmal für Deinen Sohn gehalten wurde – ein Irrtum, an den ich mit einem breiten Grinsen zurückdenke.

Aber natürlich war in den letzten 30 Jahren nicht immer alles eitel Sonnenschein, es gab auch schwierige Momente, mit denen Du einen Umgang finden musstest. Etwa indem Du im Tessin auf einer grünen Wiese Holz gespalten oder mit mir im «Stadtkeller» mehr als nur einen über den Frust getrunken hast, weil wir uns so grün geärgert haben. Erinnerungen, die bleiben. Doch am Schluss ist Grün die Hoffnung – «Glaube. Liebe. Hoffnung.». Der Glaube, dass die Institution grösser ist als der oder die Einzelne, die Liebe zum Museum und die Hoffnung, dass sich am Schluss doch alles zum Guten wendet. Und damit sind wir auch bei dem grün-roten Schal, den Alt-Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann dem Historischen Museum für die Sammlung geschenkt hat.

Meine Erinnerungen an Dich beschränken sich aber nicht auf die Farbe «Grün», nein, sie sind in jeder Hinsicht bunt: Dein berufliches Sammlungsinteresse war ebenso farbig wie Deine facettenreichen Ausstellungen, deren Bandbreite sich vom feinen Meissener Porzellan bis zur fast vergessenen Wäschepresse erstreckte. Bei der «bunten Margret» denke ich auch an Dein Strickwerk – den rosa Lachsschinken oder die sattgelben Zitronen, die manchen Ausstellungen den letzten Schliff gaben. Ich denke an Deine Leidenschaft für Live-Sendungen über das britische Königshaus und die obligaten grünen Gurkensandwiches, ich denke an Deinen Erkundungsdrang und an den Flohmarkt. Und ich denke – ganz im Sinne Deines Plädoyers für das Feierabendbier – an das «Grimbergen Rouge» und die goldgelben Pommes Rot-Weiss im «Braunen Mutz».

*Liebe Margret*, nun bist Du also an der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt. Mit Dir verlässt eine Institution die Institution. Die Arbeit war für Dich stets Beruf und Berufung zugleich. Dein Wissen, Deine Erfahrung, Deinen Enthusiasmus, Deine klaren Statements, Dein Denken für das Wohl des Museums und Deine grosse Leidenschaft werden wir vermissen. Ich ganz persönlich möchte Dir Danke sagen für alles, was ich im und übers Museum von Dir lernen durfte, und für alles, was Du mir auf meinem persönlichen «Weg zur Welterkenntnis» mitgegeben hast.

*Liebe Margret*, wir heben unsere «Hüte, Hauben und Mützen» und werfen Dir «Himmliche Rosen ins irdische Leben» zu. Geniesse Deinen «Alltag im Wandel» und Deine neuen Freiheiten. Wir wünschen Dir bereichernde Begegnungen und spannende Erkundungstouren. Vielleicht wirst Du wieder einmal in Brig in einem Café Rücken an Rücken mit einem ehemaligen Arbeitskollegen sitzen und Dich fragen, wo er bloss bleibt. Vielleicht mietest Du doch noch ein Apartment in Monte Carlo, kaufst Dir «Haute Couture in Basel» oder widmest Dich fortan «Mode & Musik der (Zweitausend-)Zwanziger Jahre». Und vielleicht erweiterst Du Deinen Wortschatz nun doch auch noch um die Frage: «Und wo verbringen Sie den Sommer?»

*Liebe Margret*, im Namen von uns allen danke, danke, danke und alles erdenklich Gute für die Pensionierung.



Laudatio, gehalten von Patrick Moser am 17. September 2023 anlässlich der Verabschiedung von Dr. Margret Ribbert, Kuratorin für Angewandte Kunst und Alltagskultur, im Rahmen der Finissage der Ausstellung «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel»

## VERMITTLUNG

### Führungen und Veranstaltungen

Im Berichtsjahr konnten insgesamt 208 Führungen und Veranstaltungen durchgeführt werden. Davon in der Barfüsserkirche 58, im Haus zum Kirschgarten 11, im Musikmuseum 17 und 3 in den Depots. Darunter öffentliche Führungen, «Living History», Weiterbildungen für Lehrkräfte, fremdsprachige Führungen u. a. m.

### Schulen und Bildungsinstitutionen

269 Schulklassen haben das Historische Museum 2023 mit einem Bildungsangebot besucht, davon 188 die Barfüsserkirche, 46 das Haus zum Kirschgarten und 35 das Musikmuseum; 59 weitere Klassen besuchten das Museum ohne Vermittlung.

### Events

#### «Museumsnacht» 2023

Für die «Museumsnacht» 2023 verzeichnete die Barfüsserkirche 7'375 Eintritte und das Musikmuseum 2'679; damit kann das Historische Museum insgesamt 10'054 Eintritte ausweisen.

#### Konzerte

19 Konzerte sowie 1 Konzert mit Vortrag erklangen in der Barfüsserkirche oder im Musikmuseum.

#### Vorträge

Es fanden 4 Vorträge statt, davon einer auf Englisch.

#### «Internationaler Tag der Demokratie»

Der «Internationale Tag der Demokratie» zog wiederum ein zahlreiches Publikum und ausserkantonale Medien an. V. a. die regen Diskussionen junger (nicht wahlberechtigter) Menschen machten Eindruck.

#### «Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung»

1'445 Menschen erkundeten in der Barfüsserkirche das vielfältige Vermittlungsangebot von und mit Menschen mit Behinderung. Die Zusammenarbeit der Teams von «Sonnhalde Gempfen», «insieme Basel» u. a. und der Abteilung Bildung & Vermittlung hätte inklusiver nicht sein können.

#### Vernissagen

Die drei Vernissagen zu «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel» am 22.03., «Rausch – Extase – Rush» am 25.10. und «Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti» am 29.11. sowie die Finissage von «Ausser Gebrauch» am 17.09. prägten das Kalenderjahr.

### Vorträge / Unterricht / Fachveranstaltungen

#### Pia Kamber

*Vortrag:* Für immer? «Fährtalk» im Rahmen des Festivals «Science & Fiction – Das Festival der Wissenschaften», Basel, 23.09.

#### Mirco Melone

*Workshop:* Digitalisierte Fotoarchive, im Rahmen der Master-Übung «History in the Digitized World. Digitale Bilder und Bildarchive» an der Universität Zürich, Zürich, 15.03.

*Vortrag:* Die Generalinventur am Historischen Museum Basel mit myColex 2.0, im Rahmen des «GLAM-Day» von Fabasoft 4teamwork AG, Basel, 16.11.

#### Patrick Moser

*Vortrag:* Karl Geigy-Hagenbach als Industrieller, im Rahmen der Ausstellung «Ein Pantheon auf Papier. Die universale Autographensammlung Karl Geigy-Hagenbach (1866–1949)», Universitätsbibliothek Basel, 20.04.

*Vortrag:* Laudatio auf Margret Ribbert, im Rahmen der Finissage der Ausstellung «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel», Barfüsserkirche, 17.09. (siehe S. 92).

#### Isabel Münzner

*Vortrag:* «Karl Nef und die Musikinstrumentensammlung des Historischen Museums Basel», im Rahmen der Tagung «Die nötigen Schritte tun – Karl Nef (1873–1935) und die Musikwissenschaft», Universitätsbibliothek Basel, 17.11.

#### Gudrun Piller

*Vorlesung/Kurs:* Gesellschaft und Lebensbedingungen in der Frühen Neuzeit, im Rahmen des Lehrgangs «Geschichte», Modul 3 «Frühe Neuzeit», VHSBB, Basel, 15.08.

*Vorlesung/Kurs:* Die «Europäisierung» der Welt – Entdeckungen und Kolonialismus, im Rahmen des Lehrgangs «Geschichte», Modul 3 «Frühe Neuzeit», VHSBB, Basel, 22.08.

*Vorlesung/Kurs:* Religion – Die Reformation, ihre Ursachen und ihre Wirkungen, im Rahmen des Lehrgangs «Geschichte», Modul 3 «Frühe Neuzeit», VHSBB, Basel, 29.08.

*Vorlesung/Kurs:* Krieg und Herrschaft – Der Dreissigjährige Krieg, im Rahmen des Lehrgangs «Geschichte», Modul 3 «Frühe Neuzeit», VHSBB, Basel, 05.09.

*Vorlesung/Kurs:* Neues Wissen, neues Denken – Wissenschaftliche Revolution und Aufklärung, im Rahmen des Lehrgangs «Geschichte», Modul 3 «Frühe Neuzeit», VHSBB, Basel, 12.09.

*Vortrag:* Basel im Modell, im Rahmen des Jahresprogramms der Burgenfreunde beider Basel, Basel, 26.10.

#### Margret Ribbert

*Webinar:* Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel, in Kooperation mit dem Museums-PASS-Musées, 18.07.

*Besondere Führungen:* drei Führungen zum Thema «Reparieren und Wiederverwenden», zum «Tag des Europäischen Denkmals», Veranstaltung der Kantonalen Denkmalpflege Basel-Stadt, Haus zum Kirschgarten, Basel, 01.09.

*Podiumsgespräch:* mit Dr. Tilo Richter zum 150. Geburtstag des Künstlers Burkhard Mangold (1873–1950), kHaus, Basel, 10.09.

*Vortrag:* Ein früher Museumsmann: Moriz Heyne, Konservator der Mittelalterlichen Sammlung in Basel von 1870 bis 1883, bei der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel (HAG), Alte Aula des Naturhistorischen Museums, Basel, 27.11.

#### Florian Setz

*Proseminar:* Einführung zur Sammlungsgeschichte des Historischen Museums inklusive Blick hinter die Kulissen der Generalinventur, Fach Altertumswissenschaften, Universität Basel, 07.12.

#### Sabine Söll-Tauchert

*Grusswort:* Dankes- und Grusswort im Rahmen des feierlichen Anlasses zum Rücktritt von Ueli Dill als Leiter der Historischen Sammlung der Universitätsbibliothek, Basel, 21.11.

### Publikationen

Historisches Museum Basel (Hg.): *Jahresbericht 2022*, Basel 2023.

#### Andrea Arnold

Dies. und Nikola Doll: «Recht auf Zugang. Das Transparenzgebot für Provenienzdaten», in: *Arbido 2* (2023).

#### Andrea Casoli

«Römische Goldmultipla. Überlegungen zu ihrer Verwendung in der frühen und mittleren Kaiserzeit», in: Agner Aspetsberger u. a. (Hgg.): *swer den pfennig lieb hât*, Festschrift für Hubert Emmerig zum 65. Geburtstag (Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 26), Wien 2023, S. 103–112.

#### Thomas Hofmeier

«Hermaphrodit. Alchemie, eine Wissenschaft von Allem», in: *stayinart 2.23* (2023), S. 148–153.

«Merians Lichtspiel. Helle Nacht / dunkler Tag», in: ebd., S. 154–159.

«Retortenkino. Bildschöpfung der Alchemie», in: ebd., S. 152–157.

«Woodcuts for Alchemists. Strategies of Illustrated Alchemical Books in Basel», in: *Quaerendo 53* (2023), S. 198–232.

#### Mirco Melone

*Vom Ereignis zur Ikone. Die erstaunliche Geschichte der Fotografie des Rütli-Apports von 1940*, Basel 2023.

#### Benjamin Mortzfeld

«Der französische Blick auf Preußen. Von menschenfressenden Riesen und Ordnung in der Unordnung», in: Marcel Piethe u. a.: *Bilderwelt. Weltbilder – nicht nur in Brandenburg* (Die Mark Brandenburg), Berlin 2023, S. 26–29.

#### Patrick Moser

(Redaktion): *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 123* (2023), Zwischen Ancien Régime und Moderne, hg. von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel.

«Einmalige Kontinuität und Überlieferungsdichte», in: *Du 925* (2023), Das Historische Museum Basel: Gedächtnis einer Region, S. 52–58.

«Licht im Dunkeln», in: Margret Ribbert (Hg. für das Historische Museum Basel): *Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel*, Basel 2023, S. 176.

«Schutz vor Giftgas», in: ebd., S. 175.

#### Isabel Münzner

«Von Katzen, Kakadus und Klarinetten – Der Klang der Tiere im Musikmuseum Basel», in: *Glareana 71/2* (2022), S. 5–42.

**Gudrun Piller**

«Intimpflege und Schwangerschaftsverhütung», in: Margret Ribbert (Hg. für das Historische Museum Basel): *Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel*, Basel 2023, S. 49.

«Laufmaschine mit Potenzial», in: ebd., S. 138.

«Nächtlicher Blick auf die Uhr», in: ebd., S. 39.

«Notwendigkeit und Tabu», in: ebd., S. 43.

«Sanft und sauber durch die Stadt», in: ebd., S. 137.

**Margret Ribbert**

(Hg. für das Historische Museum Basel): *Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel*, Basel 2023.

Sämtliche Objekttexte mit Ausnahme der Texte von Gudrun Piller, Daniel Suter und Patrick Moser (*siehe dort*), ebd.

«Ein Kaleidoskop ausser Gebrauch geratener Dinge. Einführung in ein weites Feld», ebd., S. 8–13.

**Sabine Söll-Tauchert**

«Die Stadtheilige», in: *Du 925 (2023)*, Das Historische Museum Basel: Gedächtnis einer Region, S. 62–69.

«Sturzbecher und Trinkschiffchen», ebd., S. 70–75.

**Daniel Suter**

«Patente Geschenke», in: Margret Ribbert (Hg. für das Historische Museum Basel): *Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel*, Basel 2023, S. 76.

«Verbundenheit und Erinnerung», ebd., S. 185.

«Verheiratet und angesteuert», ebd., S. 190.

## AUSSTELLUNGSÜBERBLICK

## SONDERAUSSTELLUNGEN

**Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti**  
30. November 2023 bis 7. April 2024  
Musikmuseum

**Rausch – Extase – Rush**  
26. Oktober 2023 bis 30. Juni 2024  
Barfüsserkirche

**Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel**  
23. März bis 17. September 2023  
Barfüsserkirche

**Schöner trinken – Barockes Silber aus einer Basler Sammlung**  
10. Juni 2022 bis 29. Januar 2023  
Barfüsserkirche

**tierisch! – Der Klang der Tiere**  
22. Oktober 2021 bis 27. August 2023  
Musikmuseum

WEIHNACHTSZEIT IM HAUS ZUM KIRSCHGARTEN  
3. Dezember 2023 bis 7. Januar 2024  
27. November 2022 bis 1. Januar 2023

## VITRINEN

**Von Liebesschmerz bis Seelenheil – Lektüren eines Basler Ehepaars im Spätmittelalter**  
12. September 2023 bis 10. März 2024  
Barfüsserkirche, Bibliotheksvitrine

**Die Anfänge der Philosophie in Basel**  
7. März bis 10. September 2023  
Barfüsserkirche, Bibliotheksvitrine

**Comites Latentes – Die Handschriftensammlung des Sion Segre Amar**  
6. September 2022 bis 5. März 2023  
Barfüsserkirche, Bibliotheksvitrine

AUSSTELLUNGSPODEST HAUS ZUM KIRSCHGARTEN  
**Plausch mit kurzer Saison**  
29. November 2023 bis 24. März 2024

**Mit Besen und Handwagen gegen Abfall**  
21. März bis 14. November 2023

**Auf schnellen Tieren durch den Schnee**  
16. November 2022 bis 26. März 2023

# ZAHLEN & FAKTEN



Mit 83'291 Eintritten hat die Zahl die Besucher:innen gegenüber dem Vorjahr um 33 % zugenommen. Davon besuchten rund 50'000 Personen einzig eine der Dauerausstellungen. Besonders erwähnenswert ist, dass mit insgesamt 328 Besuchen von Schulklassen eine Steigerung um 25 % erzielt werden konnte. Auch bei den Einnahmen haben sich diese erfreulichen Besucher:innenzahlen mit einer Zunahme von CHF 148'172 niedergeschlagen. In der Sonderausstellung «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel» konnten aus unserer gut bestückten Sammlung 343 Objekte gezeigt werden, doch das Ausstellungsthema war auch mit vielen ganz persönlichen Erfahrungen und Geschichten der Bevölkerung verbunden, was die 249 digital eingeschickten Objekte eindrücklich belegen. Dass das Historische Museum mit 123 Mitarbeitenden 2023 einen Höchststand erreicht hat, ist dem Grossprojekt Generalinventur (20 Mitarbeitende) geschuldet. Bedingt durch die personelle Fluktuation im Team Generalinventur und weitere Veränderungen hatte die Personalabteilung insgesamt 55 Ein- und Austritte zu bearbeiten. Der Verkauf in den Shops entwickelte sich ebenfalls positiv, hier konnte ein Umsatzplus von 38 % auf CHF 97'246 verbucht werden.

*Patricia Bülhoff*

## KENNZAHLEN 2023 (Stand per 31.12.2023)

### Betriebsgrösse

Mitarbeiter:innen Total	123
Mitarbeiter:innen in Festanstellung	72
Entspricht Vollzeitstellen	47
Mitarbeiter:innen in temporärer Anstellung	32
Entspricht Vollzeitstellen	19.6
Freie Mitarbeiter:innen	19

### Besucher:innen

Total Besucher:innen	83'291
Barfüsserkirche	60'282
Musikmuseum	12'215
Haus zum Kirschgarten	10'794

### Sammlung

Total Anzahl erfasster Objekte	176'814
Total Zuwachs	260
Neuerfassung von Altbeständen	2'867
Schenkungen	185
Ankäufe	20
Deposita	4
Diverse	3

### Führungen und Veranstaltungen

Total Anzahl Führungen und Veranstaltungen	208
Davon Anzahl öffentliche Führungen	53
Davon Anzahl private Führungen	89
Davon Workshops	3
Davon diverse Veranstaltungen	121
Museum Hunt	114

### Schulen und Bildungsinstitutionen

Total Anzahl Veranstaltungen	328
Davon mit geführter Veranstaltung	269
Davon ohne geführte Veranstaltung	59

### Medien

Anzahl Medienmitteilungen	5
Anzahl gesammelte Presseberichte (Print, digital, Radio, Fernsehen)	1'806

### Digital

Nutzer:innen auf der Website	115'634
Abonent:innen auf Facebook	8'295
Follower:innen auf X	3'763
Abonent:innen auf Instagram	3'803
Follower:innen auf LinkedIn	914
Abonent:innen Newsletter	1'998

## ERFOLGSRECHNUNG HISTORISCHES MUSEUM Jahr 2023

	2023	2022
Ertrag	CHF	CHF
Eintrittsgebühren	387'689	204'147
Vermittlungsprovision Pässe	32'649	24'665
Shopverkäufe	97'246	70'439
Bildungsangebote	19'576	22'192
Führungen	10'120	6'000
Raumvermietung	21'650	22'091
Verrechenbare Leistungen	60'614	40'342
Diverse ausserordentliche Erträge	16'616	14'429
Drittmittel	949'988	1'070'868
Beitrag Kanton Basel-Stadt	12'976'220	12'112'312
<b>Total Ertrag</b>	<b>14'572'368</b>	<b>13'587'485</b>

	2023	2022
Aufwand	CHF	CHF
Personalaufwand	8'550'086	7'652'288
Material- und Warenaufwand	178'586	96'951
Ersatz Einrichtungen	256'067	358'687
Energie- und Entsorgungsgebühren	233'376	234'262
Dienstleistungen, Honorare	403'329	483'780
Informatik	90'801	88'373
Versicherungen und Gebühren	65'436	69'905
Unterhalt Gebäude, Reinigung	189'764	263'894
Unterhalt Mobilien	228'756	291'216
Raummieten, Nutzungsgebühren	3'367'811	3'377'136
Spesen	16'802	10'518
Ausstellungen	606'709	473'907
Werbung	63'742	133'017
Div. Betriebsaufwand	99'607	78'764
Abschreibungen	221'496	227'392
<b>Total Aufwand</b>	<b>14'572'368</b>	<b>13'840'090</b>

## GREMIEN UND MITARBEITER:INNEN

### Gremien

#### Kommission zum Historischen Museum Basel

Patricia von Falkenstein (Präsidentin), Prof. Dr. Susanna Burghartz, Dr. Martin Dahinden, Dr. Urs D. Gloor, Nadia Guth Biasini, Prof. Dr. Martin Lengwiler, Prof. Dr. Erik Petry, Tobit Schäfer, Prof. Dr. Barbara Schellewald

#### Subkommission der Bildungs- und Kulturkommission des Grossen Rates

Franziska Roth (Präsidentin), Nicole Kuster-Simon (seit 08.02.), Claudio Miozzari

#### Verein für das Historische Museum Basel

Christiane Faesch (Präsidentin), Gabriele Klass (Kassierin), Dr. Balthasar Settelen (Schreiber), Dr. Lukas Alioth-Streichenberg (bis 31.05.), Alexis Burckhardt, Alain Grimm (ab 31.05.), Dr. Brigitte Holzgreve, Prof. Dr. Beat Schönenberger

#### Stiftung für das Historische Museum Basel

Dr. Mark Eichner (Präsident ab 01.11.), Dr. Bernhard Burckhardt (Präsident bis 01.11.), Dr. Thomas Christ, Prof. Dr. Axel Gampp, Dr. Urs D. Gloor, Philipp Lüscher, Daniel O. A. Rüedi, Nadine Vischer Klein

### Sammlungsstiftungen

#### Stocker-Nolte-Stiftung

Marc Zehntner (Vorsitzender ab 16.05.), Dr. Marc Fehlmann (Vorsitzender bis 14.04.), Danielle Kaufmann (Kassierin), Dr. Sabine Söll-Tauchert (Stiftungsrätin), Dr. Gudrun Piller (Wissenschaftliche Beisitzerin)

#### Dr. Eugen Gschwind-Stiftung

Marc Zehntner (Präsident ab 20.04.), Dr. Marc Fehlmann (Präsident bis 14.04.), Dr. Christopher Langloh, Dr. Gudrun Piller

#### Jenny Adèle Burckhardt-Stiftung

PD Dr. Daniel Burckhardt (Präsident), Sebastian Burckhardt (Kassier), Esther Baur (Vertreterin des Staatsarchivs Basel), Marc Zehntner (Vertreter des Historischen Museums Basel), Cathrine E. Burckhardt, Samuel B. Burckhardt, Thérèse Burckhardt

### Mitarbeiter:innen

#### Geschäftsleitung

Marc Zehntner (Direktor), Patricia Bühlhoff (kaufm. Direktorin ab 01.05.), N. Manuel Eichenberger, Marcus Jacob (Leiter Konservierung), Andreas Mante (Leiter Kommunikation & Vermittlung), Patrick Moser (Leiter Sammlung), Dr. Margret Ribbert (Kuratorin Angewandte Kunst und Alltagskultur bis 30.09.)

Delia Sieber (Direktionsassistentin)

#### Sammlung

Patrick Moser (Leiter Sammlung, Kurator Zeitgeschichte), Andrea Arnold (ab 01.09.), Stefan Bürer (bis 31.10.), Andrea Casoli, Dr. Bettina Giersberg (ab 01.09.), Jeanette Gutmann (bis 28.02.), Pia Kamber, Benjamin Mortzfeld, Renato Moser (ab 01.07.), Isabel Münzner, Dr. Gudrun Piller, Katja Rehmann (ab 01.03.), Dr. Margret Ribbert (bis 30.09.), Florian Setz (ab 01.06.), Dr. Sabine Söll-Tauchert, Daniel Suter

#### Konservierung

Marcus Jacob (Leiter Konservierung), Anna Bartl (bis 31.01.), Gesa Berges, Vanesa Fernández Rodríguez, Daniel Gaasch (ab 01.08.), Claudia Gürtler Subal, Wolfgang Loescher, Janine Meier, Urs Roth, Martin Sauter, Franziska Schillinger Joseph, Jasmine Schulze, Stephanie Wümmers

#### Art Handling

Patrick Luetzelschwab (Teamleiter Art Handling), Lukas Bürgin, Henry Halbeisen

#### Kommunikation & Vermittlung

Andreas Mante (Leiter Kommunikation & Vermittlung), Thomas Hofmeier (Leiter Bildung & Vermittlung), Eftychia Rompoti (Leiterin Bildung & Vermittlung a. i. bis 31.08.), Stéphanie Berger (ab 01.06.), Philipp Emmel, Manuela Frey, Micha Gasser, Natascha Jansen, Petra Kuzilek (bis 28.02.), Laura Leuenberger (bis 31.03.), Filippa Meyer (bis 31.07.), Niobé Stammler (bis 31.07.), Eliane Tschudin (bis Oktober), Debora Wenger (ab 01.08.)

#### Freie Mitarbeiter:innen Bildung & Vermittlung

Samuel Bally, Annina Banderet, Satu Blanc (ab 01.04.), Tim Buser (ab 01.07.), Christine Erb Brunekreeft, Wanja Gerber (ab 01.07.), Eva-Maria Hamberger, Nicole Klemens (ab 01.04.), Johanna Lamprecht (ab 01.04.), Barbara Luczak, Martin Meier, Dr. Katja Meintel, Vincent Paul Oberer, Britta Pollmann, Margarete Polus Dangerfield, Barbara Schneebeli, Christina Snopko, Martyna Wlodarczyk

#### Generalinventur

Mirco Melone (Projektleiter Generalinventur), Vinzenz Wyss (Teamleiter), Katherine Wildman, Gregory Brown, Kerstin Busch (ab 01.07.), Tim Buser (ab 01.07.), Charlotte Butty (bis 31.08.), Tijana Cvijetic, Ariane Engler, Harald Gottstein, Dr. Anne Hasselmann, Elke von Hirschhausen, Meret Jaggi (bis 31.01.), Doris Kähli, Wanda Kupferschmid (ab 01.09.), Fiona Leu, Carla Meyer (ab 01.08.), Seher Parlak, Lisa Sanglard, Florian Setz, Niels Tofahrn, Jonas Töngi

#### Verwaltung & Betrieb

Patricia Bühlhoff (kaufm. Direktorin ab 01.05.), N. Manuel Eichenberger (kaufm. Direktor), Reto B. Müller (Sekretariat), Dominique Behounek Aebi, Jemina Gerber (ab 01.02.), Lilya Houlaihel (Auszubildende), Felix Hügli (ab 01.04.), Paola Leuenberger-Scardina, Margarete Polus Dangerfield, Melanie Seliger

#### Zivildienstleistende

André Brodbeck (06.03.–06.09.), Fabian Dreier (02.01.–10.03.), Michael Gerber (31.07.–31.08.), Mike Ritter (ab 04.09.), Fabian Sitzler (ab 04.09.), Tobias Zischler (bis 16.06.)

#### Technik & Gebäudeunterhalt

Markus Stich (Leiter Technik & Gebäudeunterhalt), Christoph Ensner (Stv. Leiter Technik & Gebäudeunterhalt), Beat Andler (bis 31.07.), Davide Belluoccio, Beat Grolimund (ab 01.09.), Andreas Henkel (ab 01.08.), Daniel Stebler

#### Aufsicht

Petra Emmel (Leiterin Besucher:innendienst ab 01.01.), Tatjana Hodo (Stv. Leiterin Besucher:innendienst, ab 01.02.), Claus Schröder (Stv. Leiter Aufsicht bis 28.02.), Hidir Cicek, Jacqueline Dörig, Patricia Eckert, Banu Ercan (ab 01.05.), Amela Grabus (ab 01.08.), Susan Grand (ab 01.10.), Gerd Hugenschmidt, Eva Elisabeth Irmann, Romert Karacoban (01.05.–30.09.), Vincent Kriste, Patrick Leppert, Martin Meier, Nicolas Meier, Christina Meyer, Christoph Moser, Nicola Pasquariello (01.10.–05.11.), Dennis Reiser (ab 17.04.), Zorica Savic (ab 01.08.), Cornelis Steinitz (ab 01.06.), Walter Trillini, Adriana Villiger (ab 01.07.), Silvia Villiger (ab 01.07.), Brigitte Vleon (01.05.–16.07.)

#### Kasse & Shop

Katja Kretz (Leiterin Kasse & Shop), Anne Grünheid (Stv. Leiterin Kasse & Shop), Mila Babic, Johanna Buri Christen, Agnes D'Angelico, Wanja Gerber (ab 01.04.), Almir Hodo (ab 01.08.), Ronan Hughes, Karin Kreiner (01.02.–31.05.), Laura Leuenberger (bis 31.03.), Manuel Leuenberger (bis 31.01.), Rose Mbarga Tarquinio, Anita Monti, Cornelia Zeisser (bis 31.07.)

#### Freiwillige Mitarbeiter:innen

Fränzi Hertner, Dr. Paul Pachlatko, Alwin Seiler, Christine Teuteberg

### Mitgliedschaften

Baselland Tourismus  
 Deutscher Museumsbund e. V.  
 Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel  
 Gesellschaft für Freunde alter Musikinstrumente  
 Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte  
 Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel  
 ICOM – International Council of Museums  
 Museums-PASS-Musées  
 Stadt.Geschichte.Basel  
 StadtKonzeptBasel  
 Verband der Museen der Schweiz

### Kooperationen

Basel Tattoo  
 Basel Tourismus  
 Basler Ferienpass  
 Bunt! Basel Divers  
 École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL)  
 Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH)  
 Em Bebbi sy Jazz  
 Fabasoft 4teamwork  
 Gare du Nord, Basel  
 hotel brasserie au violon, Basel  
 insieme Basel  
 kult.kino  
 KulturLegi beider Basel  
 Kunsthalle Basel  
 Literaturhaus Basel  
 Motel One Basel  
 Musée imaginaire Suisse  
 museenbasel.ch  
 Museum der Kulturen Basel  
 museums-online.ch  
 Museumstram Basel  
 Musik-Akademie Basel  
 Musik trotz allem, Basel  
 Offene Kirche Elisabethen  
 Paul Sacher Stiftung  
 Pro Infirmis  
 Radio X  
 Room Escape Basel  
 Schola Cantorum Basiliensis / FHNW  
 S AM Schweizerisches Architekturmuseum  
 Schweizer Museumspass  
 Schwerhörigen-Verein Nordwestschweiz  
 Sehbehindertenhilfe Basel AG  
 Sinfonieorchester Basel  
 Sonnhalde Gempen  
 Stadtcasino Basel  
 Stadtkino Basel  
 Swiss Library Service Platform  
 Telebasel  
 TIMTAM  
 Theater Basel  
 the bird's eye jazz club  
 Universität Basel  
 Verein Basler Geschichte  
 Verein Ökostadt Basel  
 Verein ReRenaissance  
 Verein Theaterplatz-Quartier  
 Volkshochschule beider Basel

## DRITTMITTEL 2023

### Aktivitäten und Ankäufe mit der Unterstützung der Stiftung für das Historische Museum Basel

- Ankauf: Gemälde Elisabeth Bachofen-Fuchs (1779–1816) beim Zubereiten einer Mahlzeit, um 1809 gemalt von Friedrich II. Meyer (1802–1834 in Basel tätig, † 1837)
- Ankauf: diverse Münzen und Medaillen, u. a. zwei Goldmünzen der Internationalen Münzmesse Basel (Australien 2000, Kanada 2001)
- Ankauf: Kabinettscheibe (um 1900) mit dem Bildnis des Erasmus von Rotterdam (1466/67–1536)

### Ausstellung «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel»

Stiftung für das Historische Museum Basel  
Verein für das Historische Museum Basel  
Stiftung für Kunsthandwerk des 18. und 19. Jahrhunderts  
Berta Hess-Cohn Stiftung, Druckkosten  
Christoph Merian Stiftung, Beitrag Publikation

### Ausstellung «Rausch – Extase – Rush»

Stiftung für das Historische Museum Basel  
Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Freiwilliger Museumsverein Basel  
Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung  
Scheidegger-Thommen-Stiftung  
SFD – Stiftung für Drogenarbeit

### Ausstellung «Ligeti Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti»

Art Mentor Foundation Lucerne  
Stiftung für das Historische Museum Basel:  
projektbezogene Unterstützung durch die Sulger-Stiftung  
Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung

### Publikation «Du – Das Historische Museum Basel: Gedächtnis einer Region» (Nr. 925, 2023)

Verein für das Historische Museum Basel  
Stiftung für das Historische Museum Basel

### Vortrag von Dr. Christopher de Hamel:

«Comites Latentes – Sion Segre Amar and his illuminated manuscripts»  
Verein für das Historische Museum Basel

### Projekt Provenienzforschung Musikinstrumente

Bundesamt für Kultur (BAK)  
Abteilung Kultur Kanton Basel-Stadt, Rahmenausgabenbewilligung

### Publikation «Die Statuettengruppe mit der heiligen Ursula» (Basler Kostbarkeiten Nr. 44)

Baumann & Cie, Banquiers

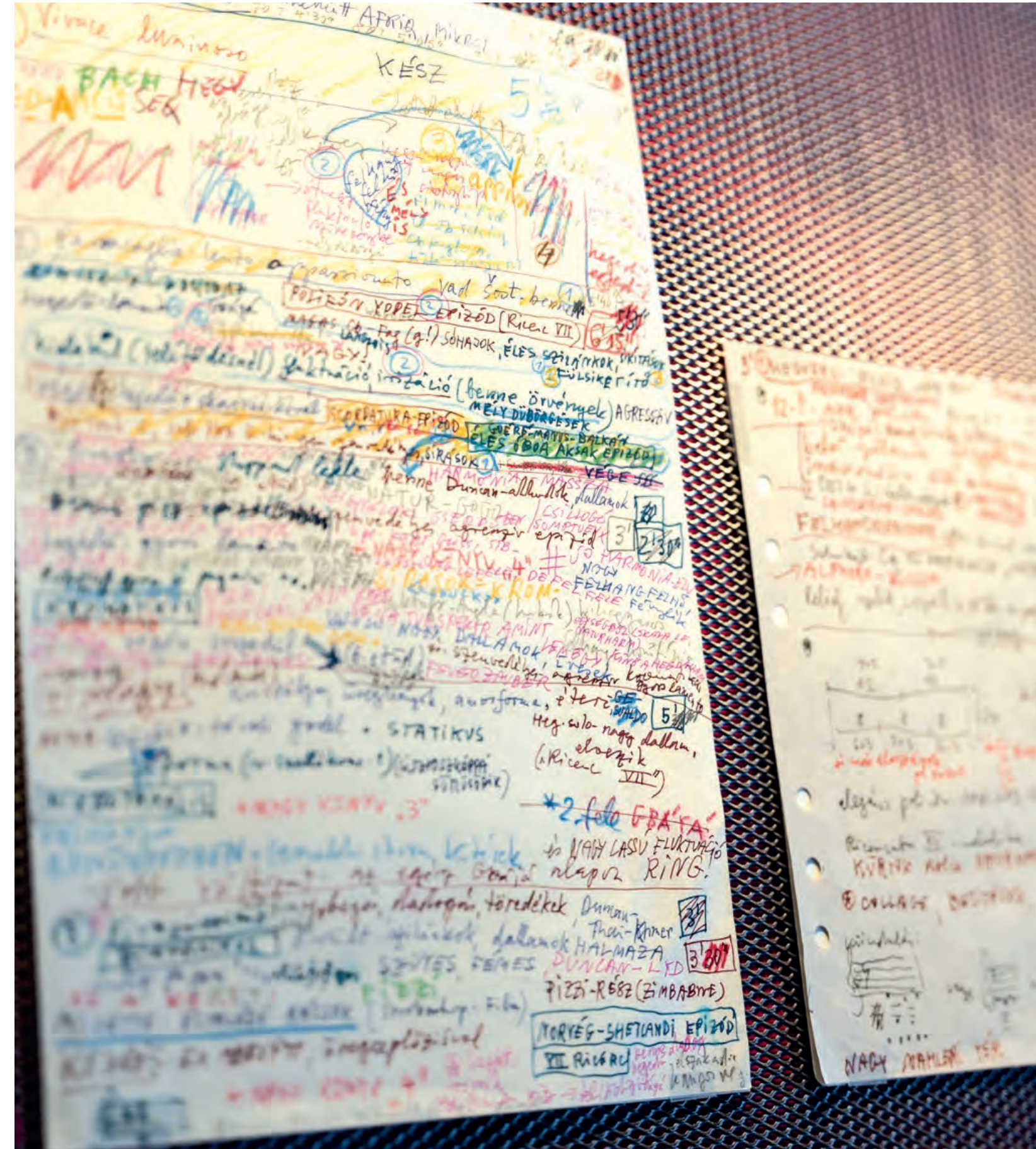
### Jahrespauschale für Postsendungen sowie Druckkosten und Versand des Jahresberichts

Verein für das Historische Museum Basel

### Historisches Museum Basel allgemein

Freiwilliger Museumsverein Basel  
Doris Dietschy, Basel  
Wolf Casper Rollman  
E. E. Zunft zu Brotbecken

Und weitere Gönner:innen und Sponsor:innen, die nicht genannt werden möchten.





## NACHRUF ELIANE TSCHUDIN

Über 20 Jahre lang erlebte das Historische Museum keine Vernissage und keinen grossen Anlass, bei dem nicht Eliane Tschudin die Gäste begrüsst. Immer war sie in ihrer ruhigen und freundlichen Art präsent, und immer war Verlass darauf, dass sie sich im Vorfeld um alles Nötige gekümmert hatte. Noch am 22. September war Eliane an ihrem Arbeitsplatz mit den Vorbereitungen zu einer Ausstellungseröffnung beschäftigt, doch bei der Vernissage einen Monat später fehlte sie. Am 3. Oktober 2023 ist Eliane nach einer sehr kurzen Zeit der Krankheit gestorben.

Eliane Tschudin Stammler trat am 15. April 2000 als Assistentin des damaligen Direktors Burkard von Roda ins Historische Museum ein. Bis zu dessen Pensionierung 2012 erfüllte sie diese Aufgabe, zunächst in Vollzeit, nach der Geburt ihrer Tochter Niobé mit reduziertem Pensum. Eliane betreute die direktorialen Geschäfte und behielt den Überblick. Integer, souverän, im Interesse der Sache vermittelnd, bescheiden, charmant und zuverlässig, so erinnert sich Burkard von Roda an seine langjährige Mitarbeiterin. Ein wichtiger Teil ihrer Arbeit bestand in der Pflege von Kontakten. Sie kümmerte sich um die Gremien und die Anliegen von Vereinsmitgliedern, auch auf den Reisen des Vereins war sie gelegentlich dabei. Als Kunsthistorikerin war sie auch an den Inhalten des Museums interessiert und engagierte sich mit Führungen in Deutsch und Französisch in der Vermittlung von Ausstellungen. Eliane drängte sich mit ihren Fähigkeiten nie auf, war aber stets die Anlaufstelle, wenn ein französischer Text geprüft oder bei einer Übersetzung geholfen werden musste.

Schon als Direktionsassistentin organisierte Eliane neben den Vernissagen auch alle Pressekonferenzen und war die Ansprech- und Kontaktperson für sämtliche Pressekontakte. Es lag daher auf der Hand, dass sie nach Gründung der Abteilung Marketing und Kommunikation 2013 in diesen Bereich wechselte. Dort blieb sie auch nach weiteren Umstrukturierungen, seit 2017 unter der Leitung von Andreas Mante. Welche Aufgaben ihr auch zufielen – sie erfüllte sie mit der Souveränität und Zuverlässigkeit, die ihr eigen waren. Auch wenn es im Museum zu spannungsreichen Wechseln und Veränderungen kam, bewahrte Eliane Ruhe, blieb stets ausgeglichen und gegenüber allen und allem aufgeschlossen.

Mit Eliane zusammenzuarbeiten, war eine Freude. Mit ihr im Teezimmer ein Schwätzchen zu halten – vielleicht über das Japanischlernen, über ein gutes Essen, die Ferien in Frankreich, die Kinder oder eine neue modische Errungenschaft –, war immer eine Bereicherung. Wir sind dankbar, dass wir sie als Kollegin und Freundin haben durften. Wir hätten Eliane gerne weiterhin um uns gehabt. Wir vermissen sie und behalten sie in liebevoller Erinnerung.

*Gudrun Piller*



## VEREIN FÜR DAS HISTORISCHE MUSEUM BASEL

Der Verein für das Historische Museum Basel ist die traditionsreichste Institution zur Unterstützung des Museums. Unser Verein gibt Freunden der Basler Geschichte und Kultur Gelegenheit, sich unter kompetenter Führung in der Region und auf Reisen historisch weiterzubilden. Hervorgegangen ist dieser 1891 aus dem Verein für die Mittelalterliche Sammlung und die Erhaltung baslerischer Altertümer (1872–1891), als das Museum in der Barfüsserkirche eingerichtet wurde.

### Denn:

«Zukunft braucht Herkunft.»

Odo Marquard (1928–2015)

Nur wer seine Wurzeln kennt, versteht die Gegenwart und kann die Zukunft mitgestalten.

### Mitgliedervorteile

- Freier Eintritt in Sonderausstellungen und Sammlungspräsentationen des Historischen Museums Basel
- Freie Teilnahme an öffentlichen Führungen
- Einladungen zu Vernissagen
- Einladungen zu Exklusivanlässen
- Teilnahme an Kunst- und Kulturausflügen
- Jahresbericht des Museums
- Nennung als Mitglied im Jahresbericht
- Tertialprogramm
- Ermässigtter Preis für den Museums-PASS-Musées
- Vorzugspreise in den Museumsshops

### Beiträge

Einzelmitgliedschaft:	CHF	100.–
Familienmitgliedschaft:	CHF	160.–
Firmenmitgliedschaft:	CHF	300.–
Lebenslange Einzelmitgliedschaft:	CHF	2'500.–

### Der Vorstand

Kommission des Vereins für das Historische Museum Basel  
 Christiane Faesch (Präsidentin)  
 Gabriele Klass (Kassierin)  
 Balthasar Settelen (Schreiber)  
 Lukas Alioth (bis 31.05.)  
 Alexis Burckhardt  
 Alain Grimm (ab 01.06.)  
 Brigitte Holzgreve  
 Beat Schönenberger

Mitgliederbestand per 31.12.2023

Einzelmitglieder	418
Familien 61 x 2	122
Firmen 15 x 3	45

**Total Mitglieder 585**

### Kontaktadresse

Verein für das Historische Museum Basel  
 Christiane Faesch, Präsidentin  
 Burgunderstrasse 16  
 4051 Basel

Anmeldung unter [www.verein-hmb.ch](http://www.verein-hmb.ch)



## JAHRESBERICHT DER PRÄSIDENTIN 2023

### Liebe Mitglieder

Zur grossen Freude des Vorstands des Vereins für das Historische Museum Basel wurde Marc Zehntner im Juni 2023 – nach interimistischer Leitung des Museums seit 2020 – von Regierungspräsident Beat Jans entsprechend dem Antrag der Findungskommission zum Direktor des Historischen Museums ernannt. Wir sind überzeugt, dass Marc Zehntner das Museum erfolgreich in die Zukunft führen wird.

Voraussetzung dafür ist nicht nur die gute Führungskompetenz des neuen Direktors, sondern die in den vergangenen zweieinhalb Jahren von ihm in die Wege geleitete Entwicklungsstrategie. Ihre Umsetzung mit einem professionellen Team gewährleistet, die einmalige Sammlung und damit auch die Geschichte der Stadt nicht nur einem Stammpublikum, wie den Vereinsmitgliedern, sondern auch jüngeren Generationen näherzubringen und diese dafür zu begeistern.

Anfang des Jahres 2023 hat der Vorstand einen Informationsanlass zur laufenden Generalinventur der über 300'000 Sammlungsobjekte des Historischen Museums angeboten. Die Veranstaltung stiess auf so grosses Interesse, dass sie umgehend ein zweites Mal durchgeführt wurde. Die Teilnehmenden erlebten eindrücklich, wie von jedem einzelnen Objekt die Eckdaten, wie Bezeichnung, Beschreibung, Zustand und Masse, erfasst, jedes Objekt professionell fotografiert und mit einem digitalen Code versehen wird. Die Generalinventur des Historischen Museums stellt ein wahres Grossprojekt dar. Mit der einheitlichen Erfassung wird auch ein Grundstein für den digitalen Zugang zur gesamten Sammlung gelegt.

An der im Mai 2023 abgehaltenen Mitgliederversammlung verabschiedeten wir unser langjähriges Vorstandsmitglied seit 2005, Lukas Alioth, mit einer launigen Rede von Balz Settelen und einem würdigen Abschiedsgeschenk, einem Bildband von Massimo Listri zu den schönsten Bibliotheken der Welt. Als neues Vorstandsmitglied wurde Alain Grimm, Historiker und Kulturmanager, vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung ein-

stimmig mit Akklamation gewählt. Im Anschluss an die statutarischen Geschäfte hielt uns Marc Zehntner einen Vortrag zum neuen Sammlungskonzept des Historischen Museums. Danach hatten wir Gelegenheit, die hervorragende Ausstellung «Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel», kuratiert von Dr. Margret Ribbert, zu besuchen und den Abend mit einem wunderbaren Apéro abzuschliessen.

Im Juni fand der alljährliche Tagesausflug statt, dieses Mal in die berühmte und neu renovierte Bibliothèque Humaniste in Sélestat und nach Kaysersberg. Die Teilnehmenden erlebten eine inspirierende Führung von Laurent Naas, Bibliothekar, durch die unglaublichen Schätze aus der Zeit der Renaissance und des Humanismus. Zwischen der morgendlichen Führung durch die wundervolle historische Altstadt von Kaysersberg durch die Präsidentin der lokalen Historischen Gesellschaft und dem Besuch der Bibliothèque am Nachmittag wurde in der bekannten Kaysersberger «Winstub du Chambard» (zwei Michelin-Sterne) fürstlich zu Mittag gespeist.

25 Mitglieder traten die Vereinsreise nach Wien unter der Leitung der beiden Vorstandsmitglieder Brigitte Holzgreve



Der Vorstand des Vereins (v. l. n. r.): Balthasar Settelen (Schreiber), Brigitte Holzgreve, Beat Schönenberger, Christiane Faesch (Präsidentin), Alexis Burckhardt, Statthalter, Gabriele Klass (Kassier), Alain Grimm.

und Beat Schönenberger an. Nach einem angenehmen Flug und dem Bezug der Zimmer im traditionsreichen Hotel «Bristol» an der Oper ging es gleich zum ersten Programm- bzw. Höhepunkt, dem Liechtenstein'schen Gartenpalais, wo die Gruppe von S. D. Prinz Philipp von und zu Liechtenstein persönlich empfangen wurde. Die prächtigen Räumlichkeiten mit einer der bedeutendsten Privatsammlungen der Welt (u. a. Rubens, Rembrandt und Raffael), die Bibliothek und das teuerste Möbelstück der Welt, das «Badminton Cabinet», wurden den Vereinsmitgliedern von Magister Johannes Karel kundig präsentiert. Beim anschliessenden Apéro gleich neben dem «Goldenen Wagen» von 1738 gab es Gelegenheit, die Eindrücke mit dem Hausherrn auszutauschen. Den Abend verbrachten die Teilnehmenden bei einem klassischen Wiener Menü und regionalen Weinen im renommierten Restaurant «Zum Schwarzen Kameel». Einige Unermüdliche zog es danach noch auf eine der vielen Rooftop-Bars mit herrlicher Aussicht auf die Dächer Wiens. Das Programm am Samstag ergänzte das des Vortags mit einer Besichtigung des Stadtpalais Liechtenstein, dessen Prunkräume einen Einblick in barocke Interieurs mit ausgewählten Kunstwerken des Biedermeier und des Klassizismus boten. Der Nachmittag wurde

individuell für weitere Besichtigungen und Shopping-Touren genutzt, der Abend für das vielfältige Angebot von Oper, Schauspiel und Konzert. Am letzten Tag der Reise war es leider herbstlich kühl, trotzdem absolvierten alle Teilnehmenden tapfer die Stadtführung zu Fuss. Über verschlungene Nebenwege gelangten die Mitglieder zum Kunsthistorischen Museum und konnten eine Führung durch die Sonderausstellung «Seide und Gold» mit von Raffael entworfenen Tapisserien sowie die Dauerausstellung des Kunstkabinetts geniessen. Der Lunch im schönsten Café Wiens, in der Rotunde des Kunsthistorischen Museums, war ein stimmungsvoller Abschied aus der prächtigen Stadt. Erfüllt von vielfältigen Erinnerungen, kehrten alle zurück nach Basel.

Am ersten Advent fanden sich über 60 Vereinsmitglieder im Haus zum Kirschgarten ein, um die zahlreichen im gesamten Haus verteilten und wunderschön geschmückten Tannenbäume zu bewundern und sich in weihnachtliche Stimmung versetzen zu lassen. Bei Glühwein nach dem bewährten Rezept von Michi Kessler aus dem Pharmaziehistorischen Museum und Weihnachtsgutzi von der «Confiserie Schiesser» gab es die Gelegenheit, sich wieder einmal untereinander auszutauschen.

Ich danke Ihnen, geschätzte Mitglieder des Vereins für das Historische Museum Basel, im Namen des gesamten Vorstands einmal mehr für Ihre Treue und Unterstützung. Wir freuen uns, Sie auch an unseren Anlässen und Veranstaltungen 2024 wieder begrüßen zu dürfen. Vergessen Sie unsere Website nicht, und werben Sie im Freundes- und Bekanntenkreis für einen Beitritt: [www.verein-hmb.ch](http://www.verein-hmb.ch).

Christiane Faesch, Präsidentin  
Basel, im Januar 2024



## BILANZ per 31. Dezember 2023

	31.12.2023	31.12.2022
<b>Aktiven</b>	CHF	CHF
Flüssige Mittel	141'029.98	64'363.51
Übrige kurzfristige Forderungen	9'651.69	8'494.50
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'817.43	6'276.95
<i>Total Umlaufvermögen</i>	<i>152'499.10</i>	<i>79'134.96</i>
Finanzanlagen	1'472'643.10	1'576'445.88
<i>Total Anlagevermögen</i>	<i>1'472'643.10</i>	<i>1'576'445.88</i>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>1'625'142.20</b>	<b>1'655'580.84</b>

	2023	2022
<b>Passiven</b>	CHF	CHF
Verbindlichkeiten ggü. Historisches Museum Basel	3'188.75	2'390.70
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	1'155.40	2'390.70
Passive Rechnungsabgrenzungen	35'000.00	31'000.00
<i>Total kurzfristiges Fremdkapital</i>	<i>39'344.15</i>	<i>35'550.35</i>
Fondskapital zweckbestimmt	67'193.20	67'193.20
<i>Total langfristiges Fremdkapital</i>	<i>67'193.20</i>	<i>67'193.20</i>
<i>Total Fremdkapital</i>	<i>106'537.35</i>	<i>102'743.55</i>
Reservefonds (freies Kapital)	687'969.39	687'969.39
Dispositionsfonds (gebundenes Kapital)	864'867.90	1'189'316.31
Jahresgewinn / Jahresverlust	-34'232.44	-324'448.41
<i>Total Eigenkapital</i>	<i>1'518'604.85</i>	<i>1'552'837.29</i>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>1'625'142.20</b>	<b>1'655'580.84</b>

## Erfolgsrechnung

	2023	2022
Mitgliederbeiträge	44'502.15	45'561.65
Erhaltene Zuwendungen	53'585.00	5'211.15
davon zweckgebunden	50'000.00	0.00
davon frei verfügbar	3'585.00	5'211.15
Ertrag Kunst- & Kulturaufträge	59'010.00	1'530.00
<i>Total Beiträge, Spenden und Erlöse</i>	<i>157'097.15</i>	<i>52'302.80</i>

	2023	2022
Beitrag Ausstellung		
«verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel»	-50'000.00	0.00
davon Beitrag zweckbestimmte Spenden	-50'000.00	0.00
Beitrag an Spezialausgabe über das Historische Museum		
Basel der Zeitschrift DU	-30'000.00	0.00
Beitrag an Vortrag Dr. Christopher De Hamel zur Sammlung		
«Comites latentes»	-3'000.00	0.00
Beitrag Ausstellung «Ausser Gebrauch»	0.00	-100'000.00
Beitrag an Kosten Historisches Museum	-25'000.00	-25'000.00
Aufwand Kunst- & Kulturausflüge	-52'662.18	-3'415.90
Verwaltungsaufwand	-13'571.35	-10'139.03
Werbung und Publizität	-15'636.65	-19'001.25
<i>Total Betriebsaufwand vor Finanzerfolg</i>	<i>-189'870.18</i>	<i>-157'556.18</i>
<b>Betriebsergebnis vor Finanzerfolg</b>	<b>-32'773.03</b>	<b>-105'253.38</b>
Finanzertrag	30'373.70	31'912.11
Zins- und Wertschriftenertrag	30'373.70	31'912.11
Kursgewinne netto Wertschriften	0.00	0.00
Finanzaufwand	-31'833.11	-251'107.80
Zinsaufwand	-103.91	-115.39
Kursverluste netto Wertschriften	-23'277.79	-243'023.45
Vermögensverwaltungskosten	-8'451.41	-7'968.96
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-34'232.44</b>	<b>-324'448.41</b>
Zuweisungen / Verwendungen		
Zuweisung Reservefonds	0.00	0.00
Belastung Dispositionsfonds	-34'232.44	-324'448.41
<b>Jahresgewinn / Jahresverlust</b>	<b>-34'232.44</b>	<b>-324'448.41</b>

## Revisionsbericht des Rechnungsrevisors

Als Rechnungsrevisor habe ich die Buchführung und die Vereinsrechnung, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang des Vereins für das Historische Museum Basel, mit Sitz in Basel für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Vereinsjahr geprüft.

Für die Vereinsrechnung ist die Kommission verantwortlich, während meine Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Aufgrund meiner stichprobenweise vorgenommenen Prüfungen bestätige ich, dass

- die Bestandessaldi der Bilanz nachgewiesen sind,
- die Belege mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss und sauber geführt ist.

Gemäss meiner Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Vereinsrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Ich empfehle, die vorliegende Vereinsrechnung zu genehmigen.

Der Rechnungsrevisor:

Thomas P. Wenk

Basel, 29. Februar 2024

## MITGLIEDERLISTE

per 31. Dezember 2023

### Einzelmitglieder

Frau Abrecht, Fabienne	Herr Frey, Markus	Frau Holzgreve-Flick, Brigitte, Dr.
Herr Ackermann, Hans Christoph, Dr.	Herr Frey, Willi Peter	Frau Huez, Irène
Frau Aebi, Verena C.	Herr Frey-Sidler, Christoph, Dr.	Herr Hug-Batschelet, Martin
Herr Albrecht, Daniel, Dr.	Frau Fromer-Sarasin, Jacqueline	Frau Hug-Batschelet, Henriette, Dr.
Herr Albrecht, Christoph	Herr Furer-Brunner, Hans, Dr.	Herr Im Hof-Ghiotto, Hans-Christoph, Prof.
Frau Albrecht-Iselin, Jacqueline	Frau Gamma Willi, Monica	Herr Inderninen, Stefan
Herr Alioth, Lukas R., Dr.	Herr Ganzoni, Eric, Dr.	Frau Iselin, Helen, Dr.
Frau Ammann-Buri, Claudine	Frau Gautier, Sibylle	Herr Iselin-Rupe, Felix, Dr.
Frau Andreetti-Krayer, Susanne	Frau Geiger-Cloos, Anneliese	Frau Janner, Sara
Frau Anliker, Rosetta	Frau Geissberger-Bolliger, Heidi	Frau Jaques-Zuber, Beatrice
Frau Arber, Iris	Herr Gelzer, Florian, Dr.	Herr Jeck-Guex, Thomas
Archäologische Bodenforschung, Basel-Stadt	Herr Gelzer, Benedict	Herr Jenny, David, Dr.
Herr Aschwanden-Aebi, Werner	Frau Gelzer-Bertschi, Silvia	Frau Katz, Katharina
Herr Bachofen, Martin	Frau Gerber, Elisabeth	Herr Katz, Georg
Frau Bally, Françoise	Herr Gill, Peter	Frau Keller, Christine, Dr.
Frau Barth, Sara	Herr Gissler-Schmid, Peter	Frau Keller-Geiger, Susanna
Frau Bauer-Miettinen, Ursula	Herr Gloor, Urs	Herr Kiener, Martin
Herr Baumann, Niklaus C.	Herr Gloor, Christoph	Frau Gloor-Krayer, Dorette
Herr Baumann-Sarasin, Philip, Dr.	Frau Gloor-Krayer, Dorette	Frau Goppelsroeder-Germann, Ingrid
Frau Begelsbacher-Fischer, Barbara, Dr.	Frau Goppelsroeder-Germann, Ingrid	Frau Grieder, Verena
Frau Behounek-Aebi, Dominique	Frau Dealtry, Margaret	Frau Grisard, Annetta
Frau Behrends, Andrea	Frau Denzler, Karin †	Herr Gröflin, Urs Beat, Dr.
Frau Beurret-Flück, Fabia, Dr.	Frau Döbelin, Elsbeth	Frau Grundmann-Bochmann, Mariliese
Herr Bieder, René	Frau zu Dohna, Johanna	Frau Gruner, Henriette
Herr Blatter, René	Frau Dolder-Vonder Mühl, Anne	Frau Gschwind, Gerlinde
Herr Böckli, Peter, Prof.	Frau Dreyfus Soguel, Catherine	Herr Guggenbühl-Hertner, Dietegen, Dr.
Frau Bodenschatz, Caroline	Gesellschaft E. E. Zunft zu Gartnern	Frau Guth Biasini, Nadia
Frau Boerlin-Brodbeck, Yvonne	Gesellschaft E. E. Zunft zu Schiffleuten	Herr Guth-Tschopp, Andreas
Frau Boesinger-Rinkes, Doritta	Gesellschaft E. E. Zunft zu Webern	Herr Gutmann, Veronika, Dr.
Frau Bögli-Hoffmann, Annemarie	Gesellschaft E. E. Zunft zum Himmel	Herr Gutzwiller, Peter Max, Dr.
Herr Boller, Thomas	Herr Ebneter, Hans-Peter	Herr Gutzwiller, François
Herr Boscardin-Dengler, Riccardo, Dr.	Frau Edelmann-Im-Hof, A.	Herr Gutzwiller-Dietler, Stéphane
Herr Brock, Winfried	Herr Edelmann-Taugwalder, Werner †	Frau Gyling, Marina <b>2023</b>
Frau Bruderer, Helen	Frau Edelmann-Taugwalder, Barbara	Frau Häberle-Spillmann, Lucie
Frau Büchner, Christiane	Frau Eder Matt, Katharina	Frau Hagenbach-Schäfer, Esther
Frau Buetti, Elisabetta	Herr Egger, Franz, Dr.	Herr Hagenbach-Schäfer, Christoph R.
Herr Buonfrate, Pietro	Herr Eglin, Maurice	Frau Haldemann, Anita
Frau Burckhardt, Sibylle E.	Frau Ehinger Krehl-Vischer, Monique	Frau Hammond, Rosemary
Herr Burckhardt, Samuel Balthasar	Herr Emmenegger, Karl	Herr Handschin, Peter
Herr Burckhardt, Thierry	Herr Etter, Eduard P.	Herr Handschin, Robert
Herr Burckhardt, Daniel	Frau Faesch, Christiane	Frau Hatebur-Zeiser, Erika
Frau Burckhardt, Jenny	Frau von Falkenstein, Vera	Herr Hauck, Ami-Pierre
Frau Burckhardt, Amélie, Dr.	Frau Feder, Isabel	Herr Haumann, Heiko
Herr Burckhardt, Leonard, Prof. Dr.	Herr Fehlimann, Marc, Dr.	Frau von Lentzke-Pauls, Rosemarie
Herr Burckhardt-Burckhardt, Bernhard, Dr.	Frau Fehse, Gabrielle	Herr Hebeisen, Paul
Frau Burckhardt-Burckhardt, Christine	Frau Feldges-Henning, Uta, Dr.	Frau Hegi, Renate
Herr Burckhardt-Burn, Thomas, Dr.	Frau Fischer-Pachlatko, Dorothee	Herr Heiber, Wilfried
	Herr Fistarol, Gian	Frau Heiber-Gasser, Heidi
	Herr Flückiger, Andreas, Dr.	Herr Helbing, Christoph
	Herr Forcart, Andreas	Frau Helbing, Heidi
	Frau Forcart, Catherine	Frau Hertner-Röckel, Fränzi
	Frau Forcart-Gilgen, Sibylle	Herr Hertner-Röckel, René
	Frau Forcart-Staehelin, Simone	Frau Heusler, Sibylle, Dr.
	Herr Forcart-Staehelin, Peter	Herr Heydrich-Stich, Christian, Dr.
	Herr Freuler, Franz, Dr.	Frau His-Hagenbach, Sonja
	Frau Freuler-Bossard, Janette	

Frau Martz, Anita  
 Frau Massart-von Waldkirch, Béatrice  
 Herr von May, Nicolas  
 Herr Mazzoni, Angelo  
 Herr Mehlhose, Hanspeter  
 Frau Meier-Courtin, Suzanne  
 Frau Meiner, Barbara  
 Frau Meles-Zehmisch, Brigitte, Dr.  
 Frau Melliger, Maya Gertrud †  
 Frau Mettier-Mangholz, Sissi  
 Herr Meyer-Flügel, Beat D.  
 Frau Mollet-Stofer, Edith  
 Herr Monnier, Charles, Dr.  
 Frau Montgomery, Janet  
 Herr Mooser, Josef A., Prof. Dr.  
 Herr Moppert-Vischer, Hans E. †  
 Frau Moppert-Vischer, Ruth E.  
 Herr Moser, Patrick  
 Frau Müller-Waldvogel, Susanne  
 Herr Münch, Marcel  
 Frau Nigg-Weber, Susanna  
 Herr von Nostitz, Franz Otto  
 Frau Nussbaumer, Josy  
 Herr Nyffeler-Juen, Paul  
 Frau Obolensky, Monika  
 Herr Oechslin-Vonwyl, Hans Peter, Dr.  
 Herr Oelfke, Jens  
 Herr Oeri-Indlekofer, Felix Andreas  
 Herr Oeri-Trefzer, Andreas, Dr.  
 Frau Oeri-Trefzer, Gisela  
 Frau Ogi-Mischler, Yvonne  
 Herr Osterwalder-Honkanen, Bruno, Dr.  
 Herr Pachlatko, Lukas  
 Herr Paul, Peter  
 Herr Pawelzik, Steffen  
 Frau Perracini-Börlin, Gisela  
 Herr Peyer, Andreas, Dr.  
 Frau Pfefferli, Vreni 2023  
 Herr Pfister, Benedikt  
 Herr Pfister, Dieter  
 Frau Philipp, Brigitte  
 Frau Piller, Gudrun, Dr.  
 Herr Plattner, Jürg  
 Frau Plüss, Edith  
 Herr Preiswerk, Thomas E.  
 Herr Preiswerk, Mathis, Dr.  
 Frau Preiswerk-Roulet, Anne-Brita  
 Herr Preiswerk-Schindelholz, Matthias  
 Frau Probst-Ryhiner, Rosemary  
 Frau Pudewell, Hadwig  
 Herr de Pury, Simon  
 Herr Raas, Francis  
 Herr Raillard, Georges  
 Herr Rapp, Matthias, Dr.  
 Frau Rapp, Anna, Dr.  
 Frau Rauch, Anita

Frau Recher Koch, Regula  
 Herr Reicke, Daniel, Dr.  
 Herr Reiff, Felix, Dr.  
 Frau Reifferscheid-Schmidlin, Andrea 2023  
 Frau Reinau-Krayer, Catherine  
 Herr Reinhardt-Schäplitz, Ruedi  
 Frau Reinhart, Ida  
 Frau Renz, Pia  
 Frau Reutener-Abt, Christine  
 Frau Ribbert, Margret, Dr.  
 Herr Rieder-Jundt, Albert, Dr.  
 Herr von Roda, Burkard, Dr.  
 Frau Rohde-Germann, Heidi  
 Frau Ruch, Esther  
 Frau Rüetschi-Götz, Eva, Dr.  
 Herr Rutishauser, Hans E.  
 Herr Ryff, Jean-Charles  
 Frau Ryhiner, Annette  
 Herr Salvisberg, André  
 Herr Salzmann, Peter  
 Herr Sarasin, Alexander  
 Frau Sarasin, Claudia, Dr.  
 Frau Sarasin, Irma  
 Frau Sarasin-Sarasin, Anne  
 Frau Sarasin-Schlumberger, Nicolette  
 Frau Sarasin-Streckeisen, Annekäthy  
 Herr Sartorel, Ivano  
 Herr Schäfer, Tobit  
 Herr Schär-Ernst, Hans-Peter, Dr.  
 Frau Scharowski, Claude  
 Frau Scharpf, Patricia  
 Frau Schaub-Gadient, Annemarie  
 Frau Schaub-Ruperti, Karin  
 Frau Scheidegger, Erica  
 Herr Schelling, Martin  
 Frau Schelling-Torriani, Annita  
 Herr Scherrer, Axel C.  
 Frau Scheuber, Marlis  
 Frau Schibler, Damaris  
 Frau Schibler-Grunder, Regina  
 Herr Schiess, Luc, Dr.  
 Frau Schinzel-Landolt, Verena  
 Herr Schlager, Georg André  
 Frau Schlumberger-d'Edelfelt, Anne-Marie  
 Herr Schlumpf, Alfred  
 Frau Schmid-Huber, Christine  
 Herr Schmiedlin, Stefan, Dr.  
 Herr Schneebeli, David 2023  
 Herr Schneeberger, Mario  
 Herr Schneider, Fabian  
 Herr von Schönau, Alexander  
 Frau von Schönau, Marina  
 Frau von Schönau-Riedweg, Corinna  
 Herr Schönenberger, Beat  
 Frau Schönholzer, Marianne  
 Herr Schoop, Georg

Herr Schuler, Andreas 2023  
 Herr Schultheiss, Jacques, Dr.  
 Herr Schwarz, Peter-Andrew  
 Herr Schweizer-Labhardt, Ruth  
 Herr Seiler, Alwin  
 Frau Seitter-Richard, Rosmarie  
 Herr Selig, Raphael  
 Herr Settelen-Trees, Balthasar, Dr.  
 Frau Sieber, Delia  
 Frau Siegrist, Gertrud  
 Frau Simonius, Beatrice  
 Herr Simonius, A. C. Balthasar  
 Frau Simonius-Bühlmann, Ursula  
 Herr Socin, Christoph  
 Herr Soiron, Rolf, Dr.  
 Frau Soiron, Alicia  
 Frau Söll Tauchert, Sabine, Dr.  
 Frau Spillmann, Daniela  
 Herr Spoendlin, Bernhard  
 Frau Spoendlin, Katrin  
 Frau Springmann, Elfriede 2023  
 Herr Staehelin, Andreas, Dr.  
 Herr Staehelin, Jenö, Dr.  
 Herr Staehelin, David  
 Herr Staehelin-Bonnard, Thomas, Dr.  
 Herr Staehelin-Seidel, Max R., Dr.  
 Frau Staehelin-Seidel, Marianne  
 Frau Stähelin, Elisabeth  
 Frau Stamm, Marie-Louise, Dr.  
 Herr Stauss, Thomas  
 Frau Steffen, Therese, Prof.  
 Herr Steib, Werner  
 Herr Steinmann-Zuberbühler, Martin, Dr.  
 Herr Sterk-Hauck, Christian  
 Frau Straumann, Regula Wyla  
 Herr Streichenberg, Georges A., Dr.  
 Frau Striebel, Caroline  
 Herr Striebel-Rindlisbacher, Hans Ruedi  
 Herr Stutz-Kilcher, Lukas  
 Herr Sulzer, Alfred R.  
 Herr Suter, Peter, Dr.  
 Herr Suter, Moritz  
 Herr Sütterlin, Volker  
 Frau Taugwalder, Marie Christine  
 Herr Teleki, Géza  
 Frau Teleki-Vischer, Marie-Anne, Dr.  
 Frau Teuteberg, Christine  
 Frau Theiler, Rena  
 Frau Theurillat, Ornella  
 Frau Thommen-Brodbeck, Syrta  
 Herr Thorens-Hietanen, Daniel Blaise, Dr. h. c.  
 Frau Thorens-Hietanen, Riitta  
 Herr Thurnherr, Nikolaus, Dr.  
 Herr Toffol, Urs  
 Frau Traxler-Vischer, Nathalie

Frau Trueb, Verena Liska  
 Frau Trutmann, Verena  
 Frau Tshibuabua, Marie-Louise  
 Frau Ulrich, Lucy  
 Frau Usteri-Augsburger, Annemarie  
 Frau Veraguth, Margrith  
 Frau Vetter Pauletto, Brigitte 2023  
 Herr Vischer, Anthony G.  
 Herr Vischer, Heinrich A., Dr.  
 Frau Vischer, Christine  
 Herr Vischer, Michael P., Dr.  
 Frau Vischer, Maria, Dr.  
 Herr Vischer-Frey, Wendelin  
 Herr Voellmy, Beat  
 Herr Vogel, Charles  
 Herr Vogler, Philippe  
 Frau Vogt-Calame, Katrin  
 Herr Von der Mühl, Georg  
 Frau Vonder Mühl-Riva, Doris  
 Herr Vorster-Busch, Wolf, Dr.  
 Herr Wagner, Remigius  
 Herr Wallach-Geissberger, Jacques †  
 Frau Walthert, Beatrice  
 Frau Wamister, Madeleine  
 Frau Weitnauer, Marie-Louise  
 Herr Wenk-Werthemann, Thomas P.  
 Frau Werthemann, Helene, Dr.  
 Frau Werthemann, Seraina  
 Frau Werthemann-Wieland, Ursula  
 Frau Widmer, Christiane  
 Herr Wiedmer, Felix  
 Herr Willi, Michael  
 Frau Willmann, Elisabeth  
 Herr Winterstein-Schweizer, Christian  
 Frau von Wolff, Madeleine  
 Frau Wullschleger-Besson, Catherine  
 Herr Zacharias, Heinrich J.  
 Herr Zahn-Burckhardt, Peter Andres  
 Herr Zehntner, Marc  
 Herr Zellweger, Caspar, Dr.  
 Frau Zellweger-Tanner, Stephanie  
 Frau Ziegler-von Matt, Helene †  
 Frau Zutt-Siegenthaler, Jolanda †  
 Frau Zwahlen, Christiane  
 Frau Zwigart-Gürtler, Marie-Louise

## Familien

Frau Acklin-Geigy, Stephanie  
 Herr Acklin-Geigy, Yves  
 Frau Alioth, Monique  
 Herr Alioth, Thomas  
 Frau Baumgartner, Regula, Dr.  
 Herr Baumgartner, Hans-Rudolf, Prof. Dr.  
 Familie Bayer, Beatrice  
 Frau Birkhäuser-de Meuron, Aline  
 Herr Birkhäuser-de Meuron, Martin, Prof. Dr.  
 Frau Brettenthaler, Sandra  
 Herr Brettenthaler, Martin  
 Frau Brüstlein, Manuela  
 Frau Burckhardt, Isminy  
 Herr Burckhardt, Peter, Prof. Dr.  
 Frau Burckhardt, Beatrice  
 Herr Burckhardt, Alexis  
 Frau Burckhardt-Beck, Anne-Beatrice  
 Herr Burckhardt-Beck, Peter  
 Frau Burckhardt-Hager, Annelies  
 Herr Burckhardt-Hager, Peter B.  
 Frau Christ-Amble, Astrid  
 Herr Christ-Amble, Thomas  
 Frau Develey, Maryse  
 Herr Develey, Robert, Dr.  
 Frau Ehinger, Svetlana  
 Herr Ehinger, Oliver  
 Frau Elke, Astrid  
 Frau von Falkenstein, Patricia  
 Frau Felder, Margaretha  
 Herr Felder, Anton  
 Frau Fiechter, Verena  
 Herr Fiechter, Hans-Ulrich  
 Frau Geigy, Marianne  
 Frau Geigy, Thomas, Dr.  
 Frau Geigy-Werthemann, Catherine  
 Herr Geigy-Werthemann, Jürg-Felix  
 Herr Golder, Stefan, Dr.  
 Frau Grimm, Linda  
 Herr Grimm, Alain  
 Frau Handschin, Marianne  
 Herr Handschin, Hans  
 Frau Heusser-Vischer, Jenny  
 Herr Heusser-Vischer, Heinrich  
 Frau Isay, Sylvia  
 Herr Isay, Marcel, Dr. med.  
 Frau Iseli, Francine E.  
 Frau Jaccoud, Barbara  
 Herr Jaccoud, Pierre  
 Frau Kaufmann, Annemarie  
 Herr Kaufmann, Christian, Dr.  
 Frau Kearney, Shirley  
 Herr Kearney, Kevin  
 Herr Klein, Hans-Heiner, Dr.  
 Herr Komai, Ken  
 Frau Kornicker Uhlmann, Eva

Frau Krattiger, Chris  
 Herr Krattiger, Lukas  
 Frau Krayer, Luise  
 Herr Krayer, Georg F., Dr.  
 Frau Kuntschen-Gruner, Christine  
 Herr Kuntschen-Gruner, Antoine  
 Frau Kuster-Wanner, Elisabeth  
 Herr Kuster-Wanner, Peter  
 Familie Lienhard, Lotti  
 Herr Lindenmann, Heinz  
 Herr Luchsinger, Nicolas 2023  
 Frau Ludwig, Maya  
 Herr Ludwig, Andreas  
 Frau Mattarelli, Monique  
 Herr Mattarelli, Gianfranco, Dr.  
 Frau Meijer-von Tascharner, Marina  
 Herr Meijer-von Tascharner, Pieter  
 Frau de Meuron, Dominique  
 Herr de Meuron, Pierre  
 Frau Pardey-Schweighauser, Vreni  
 Herr Pardey-Schweighauser, Peter  
 Frau von Planta-Kult, Renata  
 Herr von Planta-Kult, Jean-Louis, Dr.  
 Frau Punzar, Marianne  
 Herr Punzar, Richard  
 Frau La Roche, Ursula  
 Frau La Roche-Crastan, Maria  
 Herr La Roche-Crastan, Emmanuel  
 Frau Rumpel, Sabine  
 Herr Rumpel, Peter  
 Herr Sartorius, Timon 2023  
 Frau Schiess, Charlotte  
 Herr Schiess, Peter, Prof. Dr.  
 Frau Schmid-Stürm, Bernadette  
 Herr Schmid-Stürm, Stefan  
 Frau Schumacher-Reber, Denise  
 Herr Schumacher-Reber, Werner M.  
 Frau Staehelin, Sarah 2023  
 Frau Stählin-Miescher, Heidi  
 Herr Stählin-Miescher, Felix  
 Frau Staub, Grace  
 Herr Staub, Beat  
 Frau Steiger, Kim  
 Herr Steiger, Martin  
 Frau Strahm-Diethelm, Ursula  
 Herr Strahm-Diethelm, Ueli  
 Herr Uhlmann, Felix  
 Frau Vischer Klein, Nadine  
 Frau Waldmann-Brack, Esther, Dr.  
 Herr Waldmann-Brack, Christoph, Dr.  
 Frau Weber Golder, Caroline  
 Frau Wiebecke, Anita  
 Herr Wiebecke, Georg  
 Frau Wilhelm-Pfau, Monique  
 Herr Wilhelm-Pfau, Silvan, Dr.  
 Frau Winiger-Kehrli, Käthy  
 Herr Winiger-Kehrli, Hans

Frau Zäitra, Marie-Clémence  
 Herr Zäitra, Boris

## Firmen

Basler Kantonalbank  
 Basler Versicherungs-Gesellschaft  
 Christoph Merian Stiftung  
 Dreyfus Söhne & Cie AG  
 ETAVIS Kriegel & Schaffner AG  
 Faeschisches Familienlegat  
 Gesellschaft E. E. Zunft zur Fischern  
 Historisches Museum Basel  
 Kaiser & Kaiser AG  
 Kraft E. L. S. AG  
 Möbel-Transport AG  
 Morf Bimo Print AG  
 Novartis International AG  
 Rapp AG  
 Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung

# IMPRESSUM

Historisches Museum Basel

Jahresbericht 2023

Herausgeber:

Marc Zehntner, Direktor

Redaktion:

Marc Zehntner, Andreas Mante

Organisation und Koordination:

Andreas Mante

Autor:innen:

Andreas Arnold, Gesa Berges, Patricia Bühlhoff, Andrea Casoli, Christiane Faesch, Patricia von Falkenstein, Bettina Giersberg, Thomas Hofmeier, Marcus Jacob, Sarah Keller, Janine Meier, Mirco Melone, Benjamin Mortzfeld, Patrick Moser, Renato Moser, Isabel Münzner, Gudrun Piller, Katja Rehmann, Margret Ribbert, Sabine Söll-Tauchert, Marc Zehntner

Redaktion Vorwort «Verein für das Historische Museum Basel»:

Christiane Faesch

Gestaltung, Konzept, Bildbearbeitung und Satz:

Manuela Frey

Druck:

Gremper AG, Basel/Pratteln

Lektorat und Umbruchlektorat:

Katja Meintel

Auflage: 1'000

ISSN 1013-6959

© 2024 Historisches Museum Basel

Historisches Museum Basel

Direktion und Verwaltung

Steinenberg 4

Postfach

4001 Basel

+41 61 205 86 00

hmb.ch

Bildnachweis:

Maurice Babey S. 60, S. 62 links; Badisches Landesmuseum S. 19, Gesa Berges S. 45, S. 50, S. 52, S. 53; Alexis Burckhardt S. 112, S. 115; Philipp Emmel S. 4–9, S. 28, S. 39, S. 40, S. 44, S. 65, S. 72–74, S. 77 rechts, S. 83–85, S. 88 rechts, S. 89 links, S. 89 unten, S. 90–91, S. 98, S. 107, S. 110, S. 114; Micha Gasser S. 33–38, S. 58, S. 76 rechts, S. 77 links, S. 87, S. 89 rechts; Historisches Museum Basel Collage S. 81; Historisches Museum Basel Screenshots S. 26, S. 27, S. 30, S. 64; Lucia Hunziker S. 11; Marcus Jacob S. 47; Natascha Jansen Titelbild, S. 12–18, S. 20–21, S. 23, S. 54, S. 76 links, S. 88 links; Yanick Kaufmann S. 22; Janine Meier S. 46, Isabel Münzner S. 68–70; Andreas Niemz: S. 79; Martin Sauter S. 42; Beat Schönenberger S. 115; Alwin Seiler S. 24–25; Balthazar Soulier S. 66; Ursula Sprecher S. 93, S. 108; Victoria and Albert Museum London S. 62 rechts; Vitrocentre Romont S. 61, S. 63

Objektbeschreibung Titelseite:

Geige von Nicolaus Gagliano // Neapel, 1780 // Ahorn, Fichte, Pflaume, Tropenholz // L. 61 cm, B. 20,5 cm, H. 10 cm // Geschenk // Inv. 2023.201.

